36. Jahrgang. Sonntag, 14. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20124. 1893.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Das Kohlen-Syndicat in seiner bisherigen Wirksamkeit.

An das Zustandekommen des großen rheinisch-westfälischen Kohlensyndicats wurden große Erwartungen geknüpft. An der Börse wurden Kohlenactien, nachdem das Syndicat gebildet war, um etwa 15—20 Procent gesteigert. Die Händler, sowie die großen Consumenten schlossen eiligst mit den Zechen, als man das Syndicat gesichert glaubte, langdauernde Kohlen-Lieferungsverträge ab, in der Erwartung, daß das Syndicat im Stande sein würde, baldigst die Kohlenpreise in die Höhe zu schrauben, und daß es von seiner gefürchteten Macht auch Gebrauch machen würde. Vielfach glaubte man, das Syndicat werde baldigst dazu mißbraucht werden, die Consumenten von Kohlen auszuplündern, um auf diese Weise ungeheuere und ungerechtfertigte Gewinne einzuheimsen, und man ging sogar so weit, ein gesetzliches Verbot derartiger Unternehmerverbindungen zur Monopolisirung von Rohstoffen zu verlangen. Ruhige Beobachter hielten dem entgegen, daß bei der scharfen Concurrenz, welche heut zu Tage die englische und belgische Kohle der deutschen macht, das Syndicat gar nicht im Stande sein würde, die Kohlenpreise im Gegensatz zu den Preisen in England und Belgien heraufzuschrauben.

Die kühlere Beurtheilung der Leistungsfähigkeit des Kohlensyndicates hat sich bisher durchaus bestätigt. Eine Preiserhöhung hat das Syndicat trotz Einschränkung der Förderung bisher nicht durchsetzen können. Das Syndicat mußte sogar die Erfahrung machen, daß sofort Theile seiner Absatzgebiete in den Grenzbezirken, z. B. in Holland, den Seestädten, verloren gingen, sobald die Preise nicht conform den englischen und belgischen Kohlenpreisen gehalten wurden. Neuerdings haben sogar belgische Industrielle das Syndicat im Herzen ihres Absatzgebietes unterboten, nämlich bei der Submission der preußisch-rheinischen Staatsbahnverwaltung. Das Syndicat hat sich also bisher nur von seiner guten Seite gezeigt, nämlich als eine umfassende Förderungs- und Verkaufsvereinigung der Einzelbesitzer, durch welche insbesondere die Ueberproduction und die dadurch herbeigeführte Schleuderei verhütet werden soll. Denn eine solche Productionsregelung ist nur durchführbar bei einer gleichmäßigen Zuweisung der Bestellungen durch einen Verbandsvorstand, während sonst bei unbeschränkter Concurrenz die Zechen bei verringertem Bedarf und sinkenden Preisen nicht, wie es geboten ist, ihre Förderung einschränken, sondern vielmehr behufs Verringerung der Generalunkosten ausdehnen. Die Folge ist dann eine immer stärkere Preisunterbietung der einzelnen Zechen, welche um jeden Preis ihre sich häufenden Vorräthe los zu werden trachten. Die Folge ist dann weiter ein Heruntergehen unter die Productionskosten, wie während der langjährigen Periode der Dekadence in den 70er und 80er Jahren, in welcher ein großer Theil der Zechen nicht nur keine Reinerträge gab, sondern sogar noch Zuschüsse seitens der Actionäre brauchte.

Wenn nun das Syndicat, wie es bisher immer behauptet hat, lediglich solche Preisschleuderei verhüten will und die Festhaltung eines gleichmäßigen, mittleren Preises anstrebt, so würde kein vernünftiger Mensch gegen eine solche Vereinigung etwas einzuwenden haben. Coalitionen von Producenten bestehen übrigens gerade auf dem Gebiete des Bergbaues schon vielfach und scheinen sich zu ständigen Einrichtungen ausbilden zu wollen. Auch der Fiscus ist an solchen Coalitionen als Unternehmer betheiligt. Denn die sieben Salzwerke, welche im Staßfurther Becken mit einem thatsächlichen Monopol Kalisalze erzeugen, haben sich seit 1883 wegen gemeinsamer Regelung der Förderung und des Absatzes zu einem Syndicat vereinigt. Allerdings ist das Ruhrkohlensyndicat, welches eine an Stelle der Einzelunternehmungen tretende Wirthschaftsmacht repräsentirt, nicht mit diesen kleineren Cartellen, sondern eher mit den großen amerikanischen Trusts zu vergleichen. Uebrigens hat der verrufene St. Ail Trust, welcher das Petroleumgeschäft monopolisirt, allerdings ungeheure Gewinne gemacht, aber nicht durch eine Heraufsetzung der Petroleumpreise — dieselben sind thatsächlich herabgesetzt worden — sondern durch eine bedeutende Ersparniß an den Productionskosten in Folge der Ausnutzung der vorhandenen großen Etablissements und Schließung der kleineren.

Was nun die immer noch gefürchtete übermäßige Preisvertheuerung der Kohlen durch das Syndicat bei sich bessernder Conjunctur betrifft, so ist ja die Ansicht, daß Rohproducte nicht durch Coalition der Producenten vertheuert werden dürften, ganz gerechtfertigt, aber gerade bei uns am allerwenigsten durchgeführt. Denn wie steht es mit dem nothwendigsten Rohproduct, dem Getreide? Würden nicht die Großgrundbesitzer, wenn es nur factisch möglich wäre, sofort einen Ring bilden zur Heraufsetzung der Getreidepreise? Und beruhen nicht die Getreidezölle, durch welche die Kornpreise hochgehalten werden, ebenfalls im gewissen Sinne auf der Einwirkung einer Coalition der Producenten auf die Gesetzgebung? Schließlich haben nach allen bisherigen Erfahrungen selbst die größten Coalitionen den Markt auf längere Zeit nicht zu monopolisiren vermocht. Bei außerordentlich günstigen Conjuncturen können die Preise, wie wir 1889/90 gesehen haben, auch ohne Syndicatsbildung, trotz der Concurrenz der Zechen unter einander ganz exorbitante werden.

Deutschland.

Berlin, 13. Mai. [Kaiserreise.] Aus Pest erhält der „Hamb. Corr.“ folgende nur mit größter Reserve aufzunehmende Nachricht: „Man hält es hier für wahrscheinlich, daß der Kaiser Franz Joseph zusammen mit dem deutschen Kaiser im Herbste dem Könige von Rumänien einen Besuch abstatten werde.“

Berlin, 12. Mai. Wenn auch die Wahlbewegung äußerlich noch wenig hervortritt — und vor Pfingsten dürfte das auch kaum der Fall sein — so entfalten doch die einzelnen Parteien eine lebhafte Thätigkeit, zunächst behufs Aufstellung der Candidaten, an denen, soweit bisherige Mandatsträger ablehnen oder neue Wahlkreise in Betracht kommen, nicht gerade Ueberfluß ist. Was die **beiden freisinnigen Gruppen** betrifft, so liegt es auf der Hand, daß dieselben sich gegenseitig auf das schwerste schädigen würden, wenn die Anhänger der einen die Candidaten der anderen bekämpfen oder ihnen ihre Unterstützung verweigern würden. Ein **allgemeines Wahlcartell** zur Verhinderung solcher Vorkommnisse ist charakteristischer Weise seiner Zeit **von Herrn Richter abgelehnt** worden, aber in einigen Gebieten haben sich die Wähler von der Parteileitung emancipirt und z. B. in Schlesien, wo sie nicht weniger als zwölf Mandate zu vertheidigen haben, auf eigene Faust ein Cartell abgeschlossen. In Schleswig - Holstein, wo die freisinnige Partei auch bei früheren Wahlen ihre eigene Taktik befolgt hat, wird erst der zum 14. d. Mts. berufene Parteitag in Neumünster darüber entscheiden, ob die Parteispaltung auch in die Wählerkreise getragen werden soll oder ob es, wie bisher, bei dem Zusammengehen der Liberalen sein Bewenden hat. Die „Kiel. Ztg.“ befürwortet natürlich das Festhalten an dieser bewährten Taktik und muß sich deshalb gefallen lassen, daß die „Freis. Ztg.“ von der Partei Hänel spricht. Umgekehrt kommt in einer Reihe anderer Wahlkreise den Herren von der „Freisinnigen Vereinigung“ die Trennung von Herrn Richter insofern zu statten, als die Nationalliberalen erklärt haben, entweder ihre Candidaten zu unterstützen oder gemeinsame Candidaten aufzustellen. Je weiter die Wahlbewegung vorschreitet, um so schärfer wird dieser neue Charakterzug derselben hervortreten, so daß immerhin einige Aussicht vorhanden zu sein scheint, alle liberalen Wahlsitze, die in Folge der Uneinigkeit der liberalen Parteien verloren gegangen sind, wieder zu gewinnen, namentlich wenn diejenigen Wähler, die von dem Parteizank angewidert, sich in früheren Wahlkämpfen passiv verhalten haben, wieder in die Entscheidung eingreifen. Inwieweit dadurch eine schwere Niederlage der freisinnigen Parteien vermieden werden kann, ist eine andere Frage. Herr E. Richter hat freilich vorgestern von seinen Freunden in Tivoli lebhaften Beifall geerntet, als er die Sprengung der freisinnigen Partei durch die Nothwendigkeit eines „Rucks nach Links“ motivirte, aber was die Wähler des zweiten Berliner Wahlkreises, die ja Herrn Dr. Virchow wieder aufgestellt haben, sich darunter vorgestellt haben, ist nicht recht zu verstehen. Links von der bisherigen freisinnigen Partei steht nichts als die Sozialdemokratie und dieser Wähler abspenstig zu machen, wird auch Herrn Richter nicht gelingen. Der „Ruck nach Links“ ist dann nichts als eine Wanderung, die hier der Partei nichts nützt aber auch nichts schadet, die aber im Lande vielleicht manchem Candidaten der freisinnigen Volkspartei unangenehm werden könnte. Die „Freis. Ztg.“ beeilt sich denn auch heute Abend zu erklären, daß Herr Richter in allen politischen Fragen auf demselben Standpunkt verblieben sei.

* **[Die kaiserlichen Prinzen]** werden, wie verlautet, vom kommenden Winter ab in dem Palais des königlichen Hausministeriums, Wilhelmstraße 73, wohnen. Das Palais mit seinem großen Park bietet, was im Schlosse fehlt: Bewegung im Freien und selbst Schlittschuhbahn. Die Bureaux des Ministeriums des königlichen Hauses siedeln nach Wilhelmstraße 64 über. Es ist das letzte Privat-Palais mit einer Rampe. Dasselbe gehörte früher dem Fürsten Pleß, jetzt Bleichröder'schen Erben. Die Krone hat dasselbe vorläufig gemiethet, sie wird es aber wohl kaufen.

* **[Ueber die Stellung des Fürsten Bismarck]** im bevorstehenden **Wahlkampfe** schreibt die demselben nahestehende „Münchener Allg. Ztg.“:

„Wir glauben, daß der Fürst, der die Wandlungen in den Geschicken des Vaterlandes mit Schmerz und tiefer Sorge um die Zukunft begleitet, ein Mandat nicht wieder annehmen wird, an dessen pflichtgemäßer Ausübung ihn sowohl seine hohen Jahre als auch eine Anzahl hier nicht weiter zu erörternder Umstände verhindern. Aber er wird die weitere Entwickelung unserer öffentlichen Angelegenheiten mit dem warmen Interesse und der berechtigten Antheilnahme verfolgen, welche der Schöpfer des deutschen Reiches dem Werke seines Lebens bis zum letzten Athemzuge bewahren wird, unbekümmert um Dank oder Undank, um Gunst oder Ungunst.“

* **[Hoensbroech über den Patriotismus.]** Der durch seinen Austritt aus dem Jesuitenorden bekannt gewordene Graf Hoensbroech veröffentlicht in der neuesten Nummer des „Deutschen Wochenblatts“ den bereits signalisirten, „Patriotismus“ überschriebenen Aufsatz, in welchem er sich dagegen verwahrt, daß er in Folge seiner früheren Zugehörigkeit zum Jesuitenorden von keiner Pflicht gegen das Vaterland etwas wissen könne. Höchstens bedeute für ihn „Patriotismus“ so viel, als eine „schöne, edle Zier“. Diesen Vorwurf hatte ihm nämlich Professor Kaufmann, und zwar ebenfalls in dem „Deutschen Wochenblatt“ gemacht und der nunmehr veröffentlichte Aufsatz ist als eine Entgegnung auf jenen Angriff anzusehen. Graf Hoensbroech definirt den Begriff der Vaterlandsliebe als „eine in erweitertem, vertieftem und selbst idealisirtem Maße entwickelte Interessengemeinschaft der Familie“. Sie ist deshalb unzerstörbar, weil sie „ein gottgegebener Bestandtheil der ethischen Menschennatur ist, ein Trieb süß und mächtig, eine Heischung voll der edelsten Pflichten“. „Mir ist“, so bekennt Graf Hoensbroech am Schluß seiner

---

36) (Nachdruck verboten.)

Der Herr im Hause.

Humoristischer Roman von Heinrich Vollrat Schumacher.

„In dankbarer Freundschaft!“ hatte Rochus vor Jahren geschrieben. In ehrlicher Gesinnung und mit Grund. Denn dem Alten dort verdankte er fast alles, Ehre und Leben. Der Spielteufel hatte ihn damals in seinen Fängen gehalten, wie später zuweilen auch noch einmal. Und in einer wüsten Nacht hatte er mehr verloren, als er voraussichtlich in seinem ganzen Leben hätte bezahlen können, selbst wenn Hohenbüch unter den Hammer gekommen wäre. War das ein Erwachen am folgenden Morgen gewesen! Das Ende — natürlich! — Die Pistole. Aber Engstrandt, der Gewinner, hatte ihn im letzten Moment überrascht, ihm scheltend die zerrissenen Wechsel vor die Füße geworfen und sich als einzige Bezahlung nur jene Silhouette ausgebeten. Und hatte das nicht zu dem ganzen Charakter des Mannes gepaßt? Ein idealer Schwärmer war er von jeher gewesen, ein aristokratischer Revolutionär in Offiziersuniform. Auch die Art, wie er aus dem Regiment geschieden, hatte das bewiesen. Er, der mehrere Auszeichnungen wegen Rettung Anderer aus Todesgefahr mit Einsetzung des eigenen Lebens besaß, hatte ein Duell verweigert als unsittlich, mittelalterlich, barbarisch. Der Abschied war selbstverständlich die Folge gewesen.

„In dankbarer Freundschaft!“ Und nun —

Aus dem Menschen voll hoher Ideen war ein Wrack geworden, einer jener Unglücklichen, die sich ein ganzes Leben lang im Dienste der Menschheit quälen, um schließlich verlacht und verspottet am Wege zu enden! Denn ging Engstrandt nach seinen eigenen Worten nicht von Haus zu Haus, um sich ein stilles, bescheidenes Plätzchen zum Sterben zu erbetteln?

In Rochus v. Rohnsdorff wenigstens sollte er sich nicht getäuscht haben! Rochus v. Rohnsdorff hielt noch stets, was er versprochen! Und wenn es auch nicht möglich war, ihn ganz in dem von Henriette begonnenen Stile weiter zu bewirthen, so sollte er doch ...

Und so sprang der Freiherr in warmer Herzensregung auf und legte dem Alten die Hand auf die Schulter und schaute ihm in die, wie es ihm momentan schien, scharf auf ihn gerichteten Augen.

„Verzeih, lieber Freund,“ sagte er ein wenig verlegen, „daß ich dich erst jetzt willkommen heiße. Denn willkommen bist du mir, sei davon überzeugt. Aber ... es trifft sich gerade unglücklich heute ... wir haben das Haus bis an den Giebel voll von Menschen und da ...“

Er stockte verwirrt. Engstrandts Blick hatte sich noch mehr verschärft.

„Und da? ... Ich soll auf ein anderes Mal wiederkommen? Schon mehrere haben mir das gesagt!“

„Nicht doch!“ beeilte sich der Freiherr einzufallen. „Es ist nur ... du begreifst, ein Mißverständniß! Ich erwartete einen für mich höchst wichtigen Gast, dem diese Zimmer hier zugedacht waren ... meine Frau hat die Sache wie gewöhnlich verpfuscht, und so ist der Andere in den Gartenpavillon gekommen, ein ganz verfallenes, regenfeuchtes Ding! Ich habe ihn noch nicht gesprochen, aber es sollte mich nicht wundern, wenn er deshalb verschnupft wäre. In doppelter Beziehung. Wenn du mir also die Liebe thun wolltest und ...“

Um Herrn v. Engstrandts Mundwinkel zuckte ungesehen ein spöttisches Lächeln.

„Du wünschest, daß ich mit dem anderen tausche?“ sagte er. „Aber mit dem größten Vergnügen! Für mich ist das alles hier so wie so viel zu luxuriös. Wie käme auch ein indischer Locomotivführer zu Gobelinmöbeln! Ich brauche weiter nichts, als einen Strick — erschrick nicht! — nicht zum Aufhängen, sondern zum Befestigen einer Hängematte. Denn wie ich Nachts nicht zu schlafen vermag, so kann ich mich auch nach zwanzig Jahren der Entwöhnung nicht mehr mit Euren Betten befreunden! Gehen wir also in den Pavillon!“

Herr v. Rohnsdorff athmete erleichtert auf.

„Ich danke dir, Constantin!“ sagte er und drückte jenem die Hand, um dann eifrig fortzufahren: „Auch glaube ich, daß es dir da unten gefallen wird. Ich lasse dir das Ding ordentlich in Stand setzen, du wirst ganz dein eigener Herr sein, kannst schlafen, wann und wie du willst, es sind hübsche, alte Bäume da, guter, weicher Rasen, kurz ein reizendes, lauschiges Plätzchen!“

Der andere lächelte noch immer und schaute dem Freiherrn gerade in die Augen.

„Du malst allerliebst!“ meinte er. „Gehen wir also!“

Er wollte nach seiner Reisetasche greifen. Herr v. Rohnsdorff kam ihm zuvor.

„Aber!“ rief er sehr liebenswürdig. „Du erlaubst doch! Was wäre das für eine Gastfreundschaft, wenn ich litte, daß du selbst ... Teufel, ist die aber schwer!“

„Es sind nur ein paar Erinnerungen darin!“ entgegnete Engstrandt mit seltsam verschleierter Stimme. „Seltene Steine, Pflanzen und Aehnliches! Eine Passion von mir! Merkwürdiges Geschlecht, das Menschengeschlecht, nicht wahr? Hat es nichts anderes, so hängt es sein Herz an eine Katze, einen Hund, ein Stück Holz oder auch einen Stein! Letzteres mit Vorliebe, wenn der Stein unter die Edelmetalle zählt und „Gold“ heißt. Sei unbesorgt! Unpraktische Idealisten, wie ich, pflegen sich mit solchem Ballast nicht zu schleppen!“

Sie gingen. Auf der Treppe begegnete ihnen Baumeister Waldeck. Der junge Mann trat, so wenigstens schien es dem Freiherrn, erstaunt zur Seite und blickte Engstrandt voll Interesse ins Gesicht. Als Herr v. Rohnsdorff sich unten zufällig umwandte, sah er ihn noch auf demselben Fleck stehen, ihnen nachschauend.

Zwölftes Kapitel.

Der Freiherr kam jedoch nicht dazu, seinen alten, so plötzlich aus dem Meere der Vergessenheit emporgetauchten Freund selbst in das für denselben bestimmte Quartier zu geleiten. Im Begriff, aus der Hinterthür des Schlosses in den Park zu treten, sah er zu seiner Bestürzung den wichtigen Gast, Herrn Krebs v. Kunkelsberge, den letzteren eilig und, wie es schien, in keineswegs rosiger Stimmung in der Richtung nach dem Dorfe verlassen.

Eine böse Ahnung stieg in Herrn v. Rohnsdorff auf, daß er schnell Frau Henriette herbeirief, Engstrandt in den Pavillon zu bringen, und dem Flüchtling nachstürmte. Zweifellos hatte diesen der anscheinend nichtachtende Empfang so sehr empört, daß er beschlossen hatte, unverzüglich wiederum von Hohenbüch abzureisen.

Wirklich hatte der Freiherr sich in dieser seiner Befürchtung auch nicht getäuscht; als er ihn erreichte, unterhandelte der junge Mann, der zukünftige Schwiegersohn, der Sohn eines mehrfachen Millionärs, bereits mit Bauer Kersten wegen Ueberlassung eines Wagens nach der Stadt, da die Post erst spät Abends fuhr.

Es wurde Herrn v. Rohnsdorff nicht leicht, den Aufgeregten zu besänftigen und zum Aufgeben seines Entschlusses zu bewegen; endlich jedoch, nachdem er heimlich knirschend sich sogar zu fast demüthigen Bitten herabgelassen hatte, gelang ihm. Herr v. Kunkelsberge nahm die Entschuldigung des Mißverständnisses an, besänftigte sich und kehrte mit dem Freiherrn in das Schloß zurück, um das blaue Zimmer zu beziehen.

Als die beiden Herren am Kruge vorbeigingen, erblickte Herr v. Rohnsdorff durch das offene Fenster des Honoratiorenzimmers den Schullehrer einsam vor einem gefüllten Glase Bier am Tisch sitzen. Er hatte den Kopf auf beide Hände gestützt und starrte trübsinnig und wie traumverloren in die bräunliche Flüssigkeit.

„Haben Sie bereits gewählt, Herr Jordan?“ rief der Freiherr ihm zu.

Der Schullehrer fuhr auf und richtete seine Augen auf den Fragenden, trübe, erloschene Augen, in denen sich die ganze Qual der Menschheit wiederspiegelte. Dann schüttelte er langsam und traurig das Haupt, dessen Haare ihm wirr in die gedankenbleiche Stirne hingen.

„Noch nicht, Herr Baron!“ gab er melancholisch zurück. „Es will sich immer noch nicht klären! Aber bald, hoffe ich, bald!“

Der Freiherr stampfte unwillig mit dem Fuße auf den Boden.

„Dann wird's aber wirklich Zeit! Sie wissen doch, daß nach vier Uhr keine Stimmen mehr angenommen werden dürfen? Und es ist kaum noch eine halbe Stunde bis dahin!“

Jordan nickte.

„Ich weiß es!“ entgegnete er. „Seien Sie unbesorgt, Herr Baron, ich werde rechtzeitig auf dem Platze sein. Ich glaube es dämmert schon, es dämmert!“

Er rieb sich die Stirn, dann leerte er das Bierglas mit einem einzigen, lechzenden Zuge, und während Rose erschien, ihm ein neues, gefülltes zu bringen, versank er wieder in sein früheres Brüten. — — —

„Hier, mein lieber, junger Freund“, stellte der

kurzen Erörterung, „von dem Segen des Vaterlandes nichts verloren gegangen. Die Gesinnung echter, wahrer Vaterlandsliebe ist voll und ganz in mir lebendig geblieben."

* **[Der Papst und die Abrüstung.]** Der Berichterstatter des „Temps" in Rom, der gewöhnlich gut unterrichtet ist, tritt dem Gerücht entgegen, daß der Papst an einer Encyclica über die allgemeine Abrüstung arbeite. „Man kennt, sagt er, die Neigung des Papstes zur Literatur; Leo XIII. hat stets irgend eine Encyclica in der Arbeit. Augenblicklich giebt es deren drei, von denen eine im Geiste des Kirchenoberhauptes eine ebenso große Wichtigkeit haben soll, wie diejenige über die sociale Frage. Sie behandelt die Pflichten der Katholiken in der neueren Gesellschaft. Nachdem er ein Bild von den Schäden unserer Zeit entworfen, spricht der Papst die Meinung aus, eine der Ursachen dieses Zustandes der Dinge bestehe in der Uebertreibung der Heeresausgaben; aber er widmet dieser Frage, die in einer päpstlichen Kundgebung nur nebensächlich behandelt werden kann, bloß einige Zeilen. Er wird die Rüstungen beklagen, hat aber keineswegs die Absicht, eine Strömung der öffentlichen Meinung in diesem Sinne zu veranlassen. Uebrigens hat er diese Encyclica nur entworfen. Nach seiner Gewohnheit wird er in den langen Sommertagen an ihr arbeiten, um sie im Herbste erscheinen zu lassen."

* **[Disciplinarverfahren gegen Ahlwardt.]** Bekanntlich ist Ahlwardt noch nicht definitiv aus dem Amte eines städtischen Rectors entlassen, sondern bezieht noch die Hälfte des Gehalts, obwohl er seit dem 1. Januar 1891 disciplinarisch suspendirt ist. Nachdem er jetzt die Immunität des Abgeordneten verloren hat, soll das Disciplinarverfahren wieder aufgenommen und ihm die Lehrerqualification abgesprochen werden.

Stettin, 13. Mai. In einer gestern abgehaltenen Versammlung des conservativen Vereins wurde Herr Generallieutenant z. D. **v. Heydebreck** als **Candidat** der hiesigen **Conservativen** aufgestellt.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 12. Mai. In der Adreßcommission des **Landtages** gab Schmeykal im Namen seiner Parteigenossen die Erklärung ab, daß die Vertreter des deutschen Volkes unwandelbar an der in dem Staatsgrundgesetz verbrieften Einheit des Reiches festhalten, daß sie den Eintritt in eine sachliche Verhandlung des Gregr'schen Adreßantrages ablehnen und im Namen der Deutschen Böhmens entschiedene Verwahrung gegen den Antrag einlegen. Hierauf verließen die deutschen Mitglieder den Sitzungssaal. Die meritorische Berathung des Antrages Gregr unterblieb wegen der Abwesenheit des Antragstellers. (W. T.)

Frankreich.

* **[General Dodds]**, der Bezwinger Behanzins, ist bekanntlich in Marseille eingetroffen und wird außerordentlich gefeiert. Die französischen Blätter widmen Dodds begeisterte Begrüßungsartikel. Wie wir dem „Figaro" entnehmen, wurde Dodds am 6. Februar 1842 zu St. Louis am Senegal geboren. Am 10. November 1862 trat er als Schüler in die Polytechnische Schule zu St. Cyr ein, welche er im Jahre 1864 als Secondlieutenant verließ. Als Lieutenant zeichnete er sich im Jahre 1868 auf der Insel Réunion während der dort ausgebrochenen Unruhen durch seine Kaltblütigkeit aus; er verhütete dadurch großes Unheil, daß er seinen Soldaten verbot, auf die wüthende Volksmenge zu schießen, trotzdem diese durch Steinwürfe mehrere Soldaten getödtet, und ihn selbst schwer verwundet hatte. Er wurde dafür zum Hauptman befördert. Als solcher machte er den französischen Feldzug im Jahre 1870/71 in der Rheinarmee mit. Bei Sedan gerieth er in Gefangenschaft, es gelang ihm aber zu entkommen, worauf er zunächst in der Loire- und dann in der Ostarmee den Feldzug fortsetzte. Nachdem er im Monat Februar 1871 in der Schweiz internirt worden war, schloß er sich noch der Armee von Versailles an und betheiligte sich an der zweiten Belagerung von Paris. Dodds ist hierauf wiederholt in den Colonien verwendet worden. In Tongking nahm er im Jahre 1886 an der Belagerung und Eroberung von Bacninh Theil. Mit 45 Jahren wurde er im Jahre 1887 zum Obersten und zum Generalcommandanten der französischen Truppen am Senegal ernannt. Von hier aus wurde er nach Dahomey geschickt, wo es seiner Energie und Umsicht gelang, den Feldzug gegen Behanzin zu einem glücklichen Abschluß zu führen. In Dahomey erfolgte seine Ernennung zum Brigadegeneral.

* **[Von den Royalisten.]** Der orleanistische „Moniteur" tritt den Gerüchten entgegen, die an den Aufenthalt des Herzogs von Orleans in Brüssel geknüpft worden. „Man hat", sagt er, „die Bedeutung der Reise des Herzogs völlig entstellt. Diese Reise sollte nur einer Anzahl seiner Freunde, den jungen Leuten besonders, möglich machen, ihm leichter ihre Anhänglichkeit zu bezeugen. Es hat keine Conferenz stattgefunden, wo von der Auflösung der Kammer oder der Vorbereitung eines Wahlmanifestes die Rede gewesen wäre; und ebenso unrichtig ist es, daß eine Versammlung aller Führer der orleanistischen Partei binnen kurzem in London abgehalten werden soll und der Graf von Paris beabsichtigt, ein Manifest an das französische Volk zu richten." Dieser Erklärung ungeachtet, läßt sich nicht in Abrede stellen, daß die Royalisten sich mit Eifer auf die allgemeinen Wahlen vorbereiten. Die „royalistische Jugend" versammelte sich am Namenstage des Grafen von Paris zu einem Banket im Lemardelay'schen Saale, wo der General de Charette als Redner auftrat. Dieser bemühte sich besonders, seinen Zuhörern klar zu machen, daß der Papst sie nicht verhindern könne, Royalisten zu bleiben.

Italien.

Rom, 12. Mai. Der **Papst** wird in den Pfingstfeiertagen der **Königin der Belgier** die **goldene Tugendrose** übersenden. (W. T.)

Rußland.

* **[Die Kosakenmeuterei.]** Aus Kiew wird dem „Pester Lloyd" über eine Kosakenempörung berichtet: Ein halbes Regiment empörte sich gegen die Vorgesetzten wegen der schlechten Behandlung. Die Anführer schossen von den Fenstern auf die Offiziere und ergaben sich erst nach 28 Stunden, als sie durch Hunger hierzu gezwungen waren. In dem Kampfe gab es 15 Todte und 15 Verwundete. Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Meldung müssen wir dem genannten Blatte überlassen, doch wollen wir daran erinnern, daß vor kurzem auch der „Daily Chronicle" aus Moskau die Nachricht veröffentlichte, es sei eine schwere Kosakenmeuterei vorgekommen, über die behördlicherseits das größte Stillschweigen beobachtet werde.

Wahl-Nachrichten.

Berlin, 13. Mai. Der Minister hat bezüglich der **Reichstagswahlen** der „Weserztg." zufolge angeordnet, daß die Wahlcommissare die etwa nothwendig werdenden **Stichwahlen** allgemein auf den fünften Tag nach Ermittelung des Wahlergebnisses des ersten Wahlganges anzusetzen haben. Nach dem Wahlreglement war die Ansetzung des Termins für die Stichwahlen bisher den einzelnen Wahlcommissaren überlassen und nur die Beschränkung ausgesprochen, daß dieser Termin nicht länger als 14 Tage hinausgeschoben werden solle. Da bei der auf den 15. Juni angesetzten Wahlhandlung das Wahlergebniß am 19. Juni festgestellt werden muß, so werden wenigstens auf dem Gebiet des preußischen Staates sämmtliche Stichwahlen am 24. Juni stattfinden. Das Wahlergebniß wird also bis zum 28. Juni vollständig vorliegen. Etwaige Nachwahlen, die der Regel nach nur bei Doppelwahlen desselben Candidaten vorkommen, sollen am 11. Tage nach Bekanntwerden der Nothwendigkeit solcher Wahlen stattfinden.

[Der größte Wahlkreis.] Der sechste Berliner Reichstagswahlkreis, der größte im Reich, umfaßt jetzt nahe an 130 000 Wähler. Und nach der Verfassung soll schon auf 100 000 Einwohner ein Abgeordneter zum deutschen Reichstage kommen! Liebknecht erhielt in diesem Wahlkreise im Jahre 1890 bereits 42 274 Stimmen; diese Ziffer dürfte sich jetzt um wenigstens 15 000 erhöhen.

*

Telegramme.

Berlin, 13. Mai. Der Abg. **Althaus in Eberswalde** ist wieder aufgestellt und hat seinen Beitritt zu der freisinnigen Vereinigung erklärt.

Der Abg. **Brömel** ist in **Stettin** aufgestellt.

Die **Freisinnigen** in **Ueckermünde, Usedom, Wollin**, ebenso in **Schwiebus, Züllichau, Krossen** erklärten sich für die **freisinnige Vereinigung** und werden Lokalcandidaten aufstellen, ebenso in **Köslin** und **Kolberg**. In diesen drei Wahlkreisen sind bei energischem Vorgehen gute Aussichten vorhanden.

Eine außerordentlich zahlreich besuchte **Vertrauensmänner-Versammlung in Hirschberg** stellte auf einstimmigen Antrag der dortigen Parteileitung **Theodor Barth** zum Reichstagscandidaten auf. Sämmtliche Anwesende versprachen ausnahmslos kräftig zu agitiren. In der officiellen Mittheilung hierüber an Barth heißt es: „Wir stellen uns in der in Folge der Abstimmung über die Militärvorlage zum großen Bedauern aller Vaterlandsfreunde eingetretenen Trennung der liberalen Fraction des Reichstages ganz auf Ihre Seite."

In der **Generalversammlung des deutschfreisinnigen** Wahlvereins zu **Oldenburg** sagte Bank-Director **Thorade**, ehemaliger Führer der Fortschrittspartei: Die Candidatur **Hinzes** sei Ehrensache für die Freisinnigen des Wahlkreises. Hinze sei ein echter Patriot, ein Mann, der unentwegt auf liberalem Boden geblieben sei. Daher empfehle er, einstimmig für die Candidatur Hinzes einzutreten und eine dahin gehende Resolution anzunehmen. Dieselbe wurde mit 41 gegen 4 Stimmen angenommen.

Der Oberbürgermeister **Dr. Baumbach** hat dem Vorsitzenden des freisinnigen Wahlvereins des fünften Berliner Wahlkreises seinen **Beitritt** zur **freisinnigen Volkspartei** mitgetheilt.

Die **Nationalliberalen** stellen in Berlin den Stadtrath **Marggraff, Bennigsen**, Justizrath **Winterfeld** und Rechtsanwalt **Krause** auf.

Die **Magdeburger** Freisinnigen haben den Stadtverordneten **Roßbach** aufgestellt, welcher sich der freisinnigen Volkspartei angeschlossen hat.

Der Abg. **Stauffenberg lehnt** eine Wiederannahme der Candidatur ab.

Die Freisinnigen im Wahlkreise **Rothenburg-Hoyerswerda** werden einen Candidaten der **freisinnigen Vereinigung** aufstellen.

In Berliner **Börsenkreisen** hat sich ein Comité gebildet, um **Beiträge** zu sammeln **zur Unterstützung** der Wahl derjenigen liberalen Candidaten aller Schattirungen, welche die Ansicht theilen und vertreten, daß die Verstärkung der **Wehrkraft Deutschlands** eine gebieterische, unabweisbare Nothwendigkeit sei. Der Aufruf ist in den Abendblättern veröffentlicht.

In **Fraustadt** wird von der freisinnigen Vereinigung der Abg. **Kolisch** aufgestellt.

Der Abg. **Pflüger-Baden** wird der **freisinnigen Vereinigung** beitreten.

Der Abg. **Lüders-Görlitz** ist als Candidat der **freisinnigen Volkspartei** aufgestellt.

Eugen Richter ist als Zählcandidat im 4. Berliner Wahlkreise aufgestellt. Das Blatt „Der Socialist" empfiehlt den **unabhängigen Socialisten** Wahlenthaltung.

In **Brandenburg** candidirt wieder **Hugo Hermes**.

In **Leipzig** ist der Candidat **der Conservativen** der nationalliberale Professor **Credner**.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. Mai. Der **Kaiser** wird sich Sonntag Abend von Potsdam zu den Beisetzungsfeierlichkeiten **nach Bückeburg** begeben und am Montag Abend nach Berlin zurückkehren.

— Der commandirende General des 8. Armeecorps, Freiherr v. Loë, ist hier **eingetroffen**.

— Der Unterstaatssecretar **Rottenburg** hat seine **Dienstgeschäfte wieder übernommen.**

— Der Unterrichtsminister **Dr. Bosse** hat die königlichen Regierungen veranlaßt, bei der **Wiederbesetzung der Volks-Schullehrerstellen** oder bei der **Neuregulirung der Lehrerbesoldungen** darauf Bedacht zu nehmen, daß die etwaigen **niederen Kirchendienste**, welche mit diesen Stellen verbunden sind, von diesen abgetrennt würden.

— In der heutigen **Generalversammlung** des **deutschen Bauernbundes** wurde die **Auflösung** desselben zum 30. Juni gegen 6 Stimmen beschlossen. Der von einigen Seiten dagegen erhobene Widerspruch gründete sich unter anderem darauf, daß der Bund der Landwirthe Juden aufnehme. Der Vorsitzende meinte, die Paar anständigen Juden, die im Bunde der Landwirthe säßen, könnten verdaut werden.

— Die diesmalige **Kunstausstellung** bleibt hinter denen der Vorjahre zurück. Die Impressionisten eroberten sich ein breites Terrain, namentlich **Uhde**. An einzelnen interessanten Arbeiten fehlt es nicht, mehr denn je sind **Bilder** kleiner Formate vorhanden. Der Maler **Lenbach** brachte ein Bild **Bismarcks, Herkomer** ein weniger bedeutendes Porträt einer deutschen Prinzessin. **Brausewetter** hat ein **historisches Bild**: „Die Humanisten" ausgestellt. Die **Plastik** ist nicht so hervorragend vertreten wie in den Vorjahren.

— Der **Ausführungs-Commission** des deutschen **Antisklaverei-Comités** ist ein Telegramm zugegangen, nach welchem der Compagnieführer **Langheld** soeben zur ostafrikanischen Küste gemeldet hat, daß er mit seiner Expedition wohlbehalten in Irangi eingetroffen sei und am 16. April nach Umbugwe weitermarschirt ist.

Berlin, 13. Mai. Bei der heute Nachmittags fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der preußischen Lotterie fielen:

1 Gewinn von 300 000 Mk. auf Nr. 72 301.
1 Gewinn von 75 000 Mk. auf Nr. 150 622.
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 159 112.
3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 106 719 116 878 178 815.
35 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 5276 20 324 21 083 21 635 23 796 29 541 30 912 34 560 47 271 57 294 59 943 65 291 68 101 70 936 75 061 81 478 92 614 97 352 98 474 101 762 109 655 112 129 134 019 137 002 143 409 153 369 156 789 156 819 157 571 158 085 169 174 171 994 173 839 175 052 177 531.
35 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 6657 14 180 18 169 24 457 35 534 35 568 38 421 47 316 51 059 53 654 54 027 62 305 66 349 79 886 81 999 84 468 91 447 94 154 98 065 100 034 100 252 113 976 116 139 124 716 126 443 129 884 137 722 144 123 147 052 152 939 173 610 174 567 175 350 184 396 188 246.

Paris, 13. Mai. Die **Regierung** erklärt die **Lärmnachrichten** über die angebliche **Verstärkung der Besatzungen an der Ostgrenze**, über die Urlaubs-Verweigerungen, über die Aeußerungen des Ministers Develle, die äußeren Verwickelungen betreffend u. s. w. für **unwahr**. Einige Blätter ermahnen die französische Presse, sich gegenwärtig derartiger Erfindungen sorgsam zu enthalten, die nur Wasser auf die Mühle deutscher Regierungsblätter liefern würden.

Kopenhagen, 13. Mai. Der **König** begiebt sich nächsten Montag über Lübeck nach **Wiesbaden**.

Carlscrona, 13. Mai. Von **drei deutschen Torpedobooten**, welche in der Ostsee Uebungsfahrten machen, **stießen** vergangene Nacht bei Inlängan zwei **auf Grund**. Irgend eine Gefahr besteht nicht, da das Wetter günstig und das dritte Torpedoboot zur Hilfeleistung sofort zur Stelle war. Außerdem sind von Carlscrona zwei schwedische Kanonenboote alsbald nach der Unfallstätte abgegangen.

Freiherr eine Viertelstunde später, nachdem der Gast in dem blauen Zimmer ein wenig Toilette gemacht, seine Töchter vor, „meine Litte, die Jüngste, und hier — Ulla!"

Er warf ihm einen aufmunternden Blick zu und wandte sich zu seinen übrigen Gästen, die sich nach und nach in dem neben dem großen Speisesaale gelegenen Salon einfanden, da die Zeit des Diners nicht mehr fern war.

Es war ein lauschiges Gemach im alten Stil, mit schweren Teppichen belegt, die das Geräusch eines jeden Schrittes aufsaugten. Die dicken Mauern enthielten hier an den Fenstern tiefe Nischen, die fast in sich abgeschlossene kleine Plauderwinkel bildeten, um so mehr, als sie nach dem Innern des Salons zu durch hohe Topfgewächse, Palmen und Blumenetagèren bis auf einen schmalen Gang verstellt waren.

In einer solchen Nische hatten Ulla und Litte gestanden, mit einander flüsternd, als der Freiherr mit dem neuen „Volontär", wie Frau Henriette ihn den Mädchen vorher bezeichnet hatte, zu ihnen getreten war. Was sie geflüstert hatten?

Es hatte sich um die wichtige Frage gehandelt, ob Littes Beaufsichtigungsmandat durch die Rückkunft des Vaters erloschen sei oder ob es bis zur Rechenschaftslegung währe; denn der Freiherr hatte bis jetzt mit keiner Silbe des Vorhergegangenen Erwähnung gethan. Litte in ihrem unentwegten Rechtlichkeitsgefühl war für die Dauer, Ulla für die Aufhebung gewesen. Die Discussion war durch Herrn v. Kunkelsberges Erscheinen unterbrochen worden.

„Ah . . . erlauben die Damen", sagte er, sein Monocle fallen lassend und sich auf den dritten Stuhl setzend, ohne erst eine Einladung abzuwarten. „Reizendes Plauderwinkelchen hier! Fast wie bei Papa in Tunkelsberde. Tennen Sie Tunkelsberge?"

Ulla schüttelte verneinend den Kopf und machte ein verdrießliches Gesicht.

Mußte dieser Mensch gerade jetzt kommen, wo sie mit Litte so Wichtiges zu verhandeln hatte! Ulla ging nämlich mit dem Gedanken um, nach dem Diner, wenn Papa mit seinen Gästen vollauf beschäftigt sein würde, ein Sträußchen Vergißmeinnicht zu pflücken. Dazu bedurfte sie jedoch **Littes Erlaubniß**; denn das schönste Vergißmeinnicht wuchs zufällig am Bache kaum zwanzig Schritte von Lucknows Mühle entfernt.

Litte dagegen empfing den Ankömmling mit großer, beinahe zu großer Liebenswürdigkeit. Warum hätte sie das auch nicht thun sollen! War sie etwa verpflichtet, weil der Baumeister Waldeck, der allein in der gegenüberliegenden Nische stand, ein furchtbar ernstes Gesicht machte, um ihrerseits ebenfalls in Sack und Asche zu trauern? Oh, sie würde ihm zeigen, daß sie gar nichts nach ihm fragte!

„Leider war ich noch nie in Kunkelsberge!" entgegnete sie darum höchst zuvorkommend. „Aber Papa hat uns viel davon erzählt, so viel, daß wir alle den Zeitpunkt nicht erwarten können, es kennen zu lernen!"

Er lachte geschmeichelt; woher hätte er auch wissen sollen, daß das kleine Fräulein log, wie gedruckt!

„Der Zeitpunkt ist vielleicht näher, als Sie meinen! Papa will nämlich haben, daß ich mich verheirathe! Und nun —" sein Blick streifte Ulla, die, ohne auf ihn zu hören, aus dem Fenster starrte, — „suche ich eine Dattin! Natürlich eine aus der besten Desellschaft, will Papa! Warum sollte er das auch nicht wollen? Papa ist ja so reich!"

„Und haben Sie bereits Ihr Ideal gefunden?"

„Ich dlaube, ich bin nahe dran!" erwiderte er kurz auflachend und wandte sich unvermittelt zu Ulla. „Was meinen Sie dazu, Fräulein Ulla?"

Ulla fuhr aus ihrem Sinnen auf

„Ja, ja!" murmelte sie.

Er nickte, als habe sie etwas gesagt, das er als selbstverständlich erwartet hatte.

„Denn, unter uns", fuhr er fort, „es ist wirtlich Zeit, daß ich mich verheirathe. Papa will, daß ich in Berlin ein droßes Haus mache, und dazu muß man doch eine Frau haben. Oh, die Berliner sollen staunen! Wir sind ja noch nicht lande deadelt, aber deshalb verstehen wir doch zu leben. Alle berühmten Leute sollen bei mir vertehren, die Minister und die Abdeordneten, die Tünstler und die Delehrten, und meine Frau hat nichts weiter zu thun, als Desellschaften zu deben und Brillanten zu traden und in's Theater zu dehen!"

„Und Sie?" fragte Litte, ihm freundlich zuächelnd; denn Baumeister Waldeck hatte eben scharf herübergeschaut.

„Ich dehe natürlich mit!" entgegnete Herr v. Kunkelsberge. „Und dann im Sommer machen wir droße Reisen durch die danze Welt. Ich zeide ihr alles, was ich schon desehen habe. Haben Sie viel dereist, Fräulein Ulla?"

Ulla besann sich, daß sie augenblicklich noch nicht Vergißmeinnicht pflücke.

„Nein, nein!" murmelte sie.

„Das ist schön! Dann werde ich Ihnen alles zeiden! Ich habe nämlich die danze Welt desehen! Von A bis Z! Papa meint, das dehört zur Bildund!"

„Ah! Wie interessant!" rief Litte, und veugte sich gespannt zu ihm hinüber, ihm einen koketten Blick zuwerfend, der auf Gerharts Gesicht drüben eine dunkle Wolke zauberte. „Bitte, bitte, lieber Herr v. Tuntelsberde, erzählen Sie uns von Ihren Reisen!"

„Sehr dern! Wenn auch Fräulein Ulla sich dafür interessirt . . .?"

Ulla kehrte schnell von einem zärtlichen Kusse zurück, den ersten, den Werner Lucknow ihr geraubt.

„Ja, ja!" murmelte sie.

Er lehnte sich behaglich in seinen Stuhl zurück. „Also von meiner Reise um die Erde!" begann er. „Das tam nämlich so! Ich war in Berlin im Theater und sah mir ein Ausstattundsstütt an: Die Reise um die Erde in achtzid Taden! Neben mir saß ein Endländer! Der meinte, das sei dar nichts! Er wolle die Deschichte in siebenzid Taden machen. Na, wir tamen in einen Disput und das Ende war, denau, wie in dem Stütte, eine Wette. Wir wollten beide von Berlin anfanden, er sollte nach Westen, ist nach Osten dehen und in Berlin würden wir uns wieder treffen. Na, und da habe ich Alles desehen. Ich fuhr immer mit Etstrazüden, erst bis Tönidsberd, wo ich drei Stunden schlief. Hotel ersten Randes, aber schlechte Betten. Dann Mostau, auch Hotel ersten Randes, aber noch schlechtere Betten. Und so dind's weiter. Ich dewann natürlich die Wette. Denn der Endländer war unterweds banterott deworden nur nur bis London detommen, da hatte ihn die Polizei arretirt."

„Und der Betrag Ihrer Wette?" fragte Litte.

„Auch arretirt! Aber das schadet nichts! Die paar Mart! Dedenfalls habe ich die Erde desehen und tann ein Wort von Reisen mitsprechen!"

„Und wo waren die besten Betten?"

„Natürlich in Tuntelsberde! Papa hatte es mir aber dleich desadt!"

„Litte!" rief in diesem Augenblicke der Freiherr herüber. Litte schrak zusammen und erröthete heftig; sie hatte ganz vergessen, daß außer Baumeister Waldeck noch Menschen im Saale waren.

„Ja, Papa!" erwiderte sie und verabschiedete sich von dem Weltreisenden durch einen Händedruck, der ihn selbstgefällig lächeln machte.

„Famose Tleine! Wenn die Schwester auch so nett ist, dann . . ." murmelte er vor sich hin und wandte sich zu Ulla. „Wirtlich, Fräulein Ulla, es defällt mir sehr bei Ihnen! Bei den Anderen war es lande nicht so hübsch. Denn — unter uns — Papa meinte, ich sollte mich ordentlich umsehen, ehe ich mich für eine Dame entscheide, und so bin ich schon bei vielen Anderen dewesen. Aber ich habe nie das defunden, was ich suchte. Die Eine war schon heimlich verlobt — Dott, sie defiel mir auch dleich nicht! Die Zweite — sehr schön, aber nicht debildet denug; sie tonnte das ‚L' nicht aussprechen. Denten Sie, Fräulein Ulla, das ‚L'! Sie sadte statt dessen immer ‚N'! Einmal detlamirte sie ein Dedicht: ‚Die Dnotte von Schinner'! Sollte natürlich heißen: ‚Die Dlotte von Schiller'! Dott, war das tomisch! Haben wir delacht! Aber die in meinem Hause in Berlin, in dem Tünstler und Delehrte aus- und eindehen werden — unmödlich! Sie sah es auch selbst ein. Doch mit Ihnen, Fräulein Ulla, wäre das danz anders! Mein Papa hat auch nichts dadeden — er meint, wir vom Adel müßten in der heutiden Zeit zusammenhalten! — und Ihr Papa ist ja auch einverstanden, und wenn nun Sie, Fräulein Ulla . . ."

Fräulein Ulla hatte nicht eine Silbe gehört von allem, was er gesagt hatte. Nun, da er ihre Hand ergriff, schrak sie auf.

„Ja! Ja!" murmelte sie.

Er bedeckte diese feine Hand mit zärtlichen Küssen.

(Fortsetzung folgt.)

Danzig, 14. Mai.

* [Veränderungen im Grundbesitz.] Es sind verkauft worden: 1) Halbengasse Nr. 5 von dem Zahnarzt Dr. C. F. F. Schröder zu Berlin, zugleich als Bevollmächtigter seiner Geschwister, an die Eigenthümer J. A. Schottke'schen Eheleute hier für 18 000 Mk. 2) Schidlitz Nr. 204 von der verehel. Particuliere Clara Gorzelitz zu Altweinberg als Bevollmächtigte der eingetragenen Eigenthümer (Schulz'sche Erben) an die Zimmergesell Otto Kuschel'schen Eheleute hier für 6000 Mark. 3) Ferner ist Schüsseldamm Nr. 13 nach dem Tode der Eigenthümer Fuhrmann Grönke'schen Eheleute auf den Bauunternehmer J. C. Grönke zum Eigenthum übergegangen.

Aus der Provinz.

△ **Neustadt**, 13. Mai. Der bisherige Pfarrverweser **Lambrecht** in Smasin ist von der dortigen evangelischen Kirchengemeinde **zum Pfarrer** daselbst gewählt worden. Außer Herrn Lambrecht waren seitens des königl. Consistoriums noch die Herren Prediger Friedrich und Vierhoff in Vorschlag gebracht worden. — Neuerdings scheint Aussicht vorhanden zu sein, daß der letzthin durch einen Schuß in das Gesicht verletzte Knabe des Zimmerpolier Petermann am Leben bleibt, doch wird die Sehkraft des einen Auges wohl nicht zu erhalten sein. — Hr. **Bürgermeister März** tritt seiner angegriffenen Gesundheit wegen Ende dieses Monats eine Badereise nach Karlsbad an und wird während seiner mehrwöchigen Abwesenheit durch den Beigeordneten Herrn Burau vertreten werden.

* **Sobbowitz**, 13. Mai. Am 16. Mai wird sich hier ein **landwirthschaftlicher Verein** bilden. Herr P. Hagen-Sobbowitz hat die vorbereitenden Angelegenheiten geleitet.

Elbing, 13. Mai. (Privattelegramm.) Die Vertrauensmänner-Versammlung des **liberalen Vereins** beschloß, den Rechtsanwalt **Schultze** hier, welcher auf dem Boden des Richter'schen Programms steht, als Candidaten für die Reichstagswahl vorzuschlagen.

□ **Elbing**, 13. Mai. Die **socialistische Wuhragitation** wird auf dem Lande schon recht rege betrieben. Am Himmelfahrtstage war eine größere Anzahl von Agitatoren in unserer Umgegend in reger Thätigkeit, um die Landbevölkerung für die weltbewegenden Ideen der Socialdemokratie zu gewinnen. In unserem Wahlkreise geben sich die Agitatoren der Hoffnung hin, daß hier ein Socialdemokrat mindestens in die Stichwahl kommt. Im „Bergschlößchen" fand gestern Abend (wie bereits telegraphisch gemeldet) eine von etwa 400 Personen besuchte Wählerversammlung statt, in welcher die Candidatenfrage für den Wahlkreis Elbing-Marienburg geregelt werden sollte. Von den Theilnehmern war der weitaus größte Theil unter 25 Jahre alt, also noch nicht wahlberechtigt, ein anderer stattlicher Theil bestand aus Frauen und Kindern. Nachdem Lithograph Jochem aus Danzig, der auch bereits bei der vorigen Wahl im hiesigen Wahlkreise candidirte, das socialistische Programm entwickelt hatte, wurde er zum socialdemokratischen Candidaten für den Wahlkreis Elbing-Marienburg aufgestellt, obwohl Jochem auch in Danzig candidirt und die Parteileitung die Parole ausgegeben hat, bei dieser Wahl Doppelcandidaturen zu vermeiden. Interessant war ein Geständniß des Leiters der Versammlung, nach welchem bei den letzten Reichstagswahlen von den 1½ Millionen socialdemokratischen Wählern gut der vierte Theil nicht gewußt habe, ob einem conservativen oder socialdemokratischen Candidaten die Stimme abgegeben worden sei. Daß man mit der Wahrheit nicht so genau umgeht, beweist die Aeußerung eines Redners, welcher ausführte, daß einem freisinnigen Abgeordneten deshalb nicht die Stimme gegeben werden könne, weil die Freisinnigen inconsequent seien. Erst hätten sich die Freisinnigen gegen die Militärvorlage erklärt und schließlich hätten sie doch alle alles bewilligt (!), was die Regierung verlangt habe.

— Die **Bezirksfeldwebel** haben eine Anweisung erhalten, dahin eine **Controle** auszuüben, ob sich unter den **socialistischen Agitatoren** auch Dispositionsurlauber befinden. Bejahendenfalls werden die Pässe derselben eingezogen und der Militärbehörde eingereicht und wird dann eine Einstellung in die Linie verfügt.

♂ **Marienwerder**, 13. Mai. Vor der Graudenzer Strafkammer standen gestern der Weichensteller Franz Meyer und der Bahnarbeiter Rudolf **Dromm** von hier wegen **Gefährdung eines Eisenbahntransportes**. Am 24. Oktober v. J. fuhr auf dem hiesigen Bahnhofe ein Güterzug auf das todte Geleis und stieß mit einem dort stehenden Wagen zusammen, so daß sowohl die Locomotive des einfahrenden Zuges wie auch jener Wagen beschädigt wurden. Diesen Unfall durch falsche Weichenstellung veranlaßt zu haben, wird den genannten beiden Beamten zur Last gelegt. Meyer wurde zu zwei Wochen, Dromm zu einer Woche Gefängniß verurtheilt.

Kulm, 13. Mai. Am vergangenen **Mittwoch** hielt der freie **Kreislehrerverein** im Saale des Herrn Scheidler eine außerordentliche Sitzung ab. Hauptgegenstand der Tagesordnung war die **Wahl zweier Delegirten** zu der in den Pfingstferien in Danzig tagenden Provinzial-Lehrerversammlung; es wurden gewählt die Herren Grapentin-Kulm und Schramm-Groß Czyste, und zu deren Stellvertreter Brosius in Kulm und Zander in Kölln.

Neumark, 13. Mai. (Privattelegramm.) In der Subhastation ist das Gut Wichertsburg für 129 300 Mark an Herrn Orlowski-Riesenburg übergegangen.

§§ **Köslin**, 13. Mai. Die **Conservativen** werden Montag, den 15., als ihren Candidaten muthmaßlich den bisherigen Vertreter, Landrath a. D. **v. Gerlach**-Parsow, aufstellen. Seitens der **Socialdemokratie** ist als Zählcandidat der Victualienhändler, frühere Katasterzeichner **Lotz** aufgestellt worden.

Vermischtes.

* [Einen Strich durch die Rechnung] der Polizei hat am Mittwoch der **Kaiser** bei seiner Anwesenheit in **Spandau** gemacht. Der Monarch mußte, um von der Dampfer-Landungsstelle nach dem Haselhorster Exercirplatz zu gelangen, durch die innere Stadt. In dieser hatte die Polizei die Straßen, die der Kaiser nach ihrer Ansicht passiren würde, besetzt und sie auch dem Wagenverkehr nach Möglichkeit verschlossen. Der Kaiser fuhr aber durch eine ganz andere Straße, in welcher Polizeibeamte nicht postirt waren. Das Gleiche geschah bei der Rückkehr. Der Kaiser ritt nicht durch die reichbeflaggte, von Menschen stark besetzte Hauptstraße, sondern benutzte ein wenig frequentirte Nebenstraße.

Paris, 12. Mai. Die heutige **Erstaufführung der „Walküre"** in der großen Oper hatte einen glänzenden Erfolg. Verschiedene Scenen wurden mit rauschendem und wiederholtem Beifall aufgenommen. Von den Mitwirkenden hatten Madame Rose Caron-Sieglinde und Herr van Dyck-Siegmund den größten Erfolg. Dieselben erhielten zahlreiche Hervorrufe. Die ganze Aufführung verlief vollständig ungestört. Die Straßen in der Umgebung der großen Oper zeigten ihr gewöhnliches Aussehen. (W. T.)

Literarisches.

⊙ Aus **Engelhorns Romanbibliothek**, Stuttgart, Verlag von J. Engelhorn sind aus dem neunten Jahrgang soeben Band 13—16 erschienen. Dieselben enthalten:

Zwischen Lipp' und Kelchesrand, von Charles de Barkeley. Der Verfasser, welcher sich in seiner Schreibweise stark an die englische Manier mit ihren minutiösen Detailschilderungen des täglichen Lebens und ihren Träumen und Vorahnungen bezüglich der später wirklich eintreffenden Ereignisse anlehnt, hat zur Unterlage seines Romans die Seelenqualen eines jungen Mädchens erwählt, welches den tragischen Selbstmord seines Geliebten nur eine kurze Zeit im Kloster überlebt.

Mein erster Client und andere Geschichten, von Hugh Conway. In der ersten Erzählung mit ihrem mysteriösen, unaufgeklärten Inhalt bewegt sich der Autor kaum mehr auf realem Boden, hat es aber vielleicht gerade dadurch verstanden, das Interesse des Lesers erst recht zu fesseln. Die drei anderen kleineren Novellen sind recht interessant und von vorzüglicher psychischer Schilderung; namentlich die letzte Criminalgeschichte: „Die ganze Wahrheit", der ein dunkler Mord zur Unterlage dient, ist sehr lesenswerth.

Auf steinigen Pfaden, von Leon de Tinseau. Dieser kleine Roman führt uns von Paris nach Smyrna. Der Hauptinhalt wird durch die Liebe des Sohnes eines berühmten Arztes zu der angeblichen Tochter einer Wahnsinnigen gebildet. Die Verlobung der jungen Leute als Gefangene mitten unter einer Räuberbande, die muthige Ueberwindung und glückliche Lösung aller Schwierigkeiten, welche sich gegen ihre eheliche Vereinigung aufthürmen, machen neben der anschaulichen Schilderung des Lebens und Treibens in der kleinasiatischen Stadt, den farbenprächtigen Erzählungen von orientalischen Sitten und Gebräuchen das Buch zu einem fesselnden und interessanten. Die spannende Handlung dürfte die Aufmerksamkeit und das Interesse des Lesers keinen Augenblick erlahmen lassen.

⊙ **Der Telamone**, Roman aus der Artistenwelt von Fedor v. Zobeltitz, mit 77 Bildern von Friedrich Stahl. Berlin, Verlag des Vereins der Bücherfreunde. Zur Erklärung des Titelwortes „Telamone" mag zunächst dienen, daß man in der Architektur unter demselben männliche Statuen oder Giganten etc. versteht, die auf ihren Schultern, ihrem Nacken oder den emporgehobenen Händen schwere Lasten tragen. Der Held des Romans, ein sogenannter Kraftmensch, wie sie uns oft auf den Bühnen der Varieté-Theater begegnen, ist eine dem Kunstleben entnommene Figur von echter Lebenswahrheit. Hochinteressant ist es, wie sich der als Sohn eines frommen Cantors geborene und in einem Pastorhause erzogene Jüngling durch alle Irrpfade des selbsterwählten Künstlerberufes sicher hindurchfindet, um schließlich als gefeierter Sänger zu enden. Auch die Colleginnen und Collegen des Helden aus dieser schimmernden Welt des Tands und Flitters sind keine Schattenfiguren, sondern Menschen von Fleisch und Blut. Die ganze Schreibweise des Autors erinnert an die früher so beliebten Werke von K. v. Holtei. Die dem Text eingefügten Bilder sind hors d' oeuvres.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 13. Mai. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 276, Franzosen 86⅛, Lombarden 95,30, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: matt.

Paris, 13. Mai. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 96,82½, 3% Rente 96,72½, ungar. 4% Goldrente 95,31, Franzosen 646,25, Lombarden 237,50, Türken 21,57½, Aegypter 100,20. Tendenz: matt. — Rohzucker loco 88° 49,00, weißer Zucker per Mai 51,50, per Juni 51,75, per Juli-August 52,12½, per September-Dezember 41,75. Tendenz: behauptet.

London, 13. Mai. (Schlußcourse.) Englische Consols 98¾, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 98¾, Türken 21⅜, ungar. 4% Goldr. 94, Aegypter 99⅛, Platzdiscont 3⅝. Tendenz: schwankend. — Havannazucker Nr. 12 18⅞, Rübenrohzucker 17⅞. Tendenz: fest.

Petersburg, 13. Mai. Wechsel auf London 95,65, 2. Orientanl. 101¾, 3. Orientanl. 103⅜.

Newyork, 12. Mai. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85½, Cable-Transfers 4,89¾, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,19⅜, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95, 4% fund Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 79¼, Centr.-Pacific-Actien 25⅞, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 71, Illinois-Centr.-Actien 97, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 123, Louisville- u. Nashville-Act. 68¾, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 19¼, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 103½, Northern-Pacific-Preferred-Act. 33⅜, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 29½, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 27⅛, Union-Pacific-Actien 31⅜, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 50, Silber Bullion 83¾.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.

Magdeburg, 13. Mai. Mittags. Stimmung: ruhig. Mai 17,82½ M., Juli 18,10 M., Septbr. 16,55 M., Oktbr. 14,32½ M., Novbr.-Dezbr. 14,00 M.

Abends 7 Uhr. Stimmung: ruhig. Mai 17,80 M., Juli 18,10 M., Sept. 16,50 M., Oktbr. 14,35 M., Novbr.-Dezbr. 14,00 M.

Butter.

Hamburg, 12. Mai. (Bericht von Ahlmann u. Boysen.) Notirung der Notirungs-Commission vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meierei-Butter, frische wöchentliche Lieferungen:

1. Klasse 90 M., 2. Klasse 88—89 M. per 50 Kilogr. Netto, reine Tara. Tendenz: ruhig.

Ferner Privatnotirungen per 50 Kilogr.:

Gestandene Partien Hofbutter u. fehlerhafte 80—85 M., schlesw.-holsteinische u. ähnl. fr. Bauer-Butter 80—85 M., livländische und esthländische Meierei-Butter 85—88 M. unverzollt, böhmische, galizische und ähnliche 65—70 M. unverzollt, finnländische Winter- 60—70 M. unverzollt, amerikanische, neuseeländische, australische — M. unverzollt, Schmier- und alte Butter aller Art 35—50 M. unverzollt.

Ankäufe für hiesigen und inländischen Bedarf sowie das anhaltend trockene Wetter verbesserten die Stimmung im Anfang der Woche und hätten eine kleine Steigerung bewirkt, wenn Kopenhagen nicht gegen alle Erwartung stark, 6 Kronen, heruntergegangen wäre. Die letzte Notirung war dadurch für England zu hoch und werden Exportaufträge auf das kleinste Maß beschränkt, sollte der inländische Begehr nicht im Stande sein, uns den Ueberfluß abzunehmen, werden wir weichen müssen um im Export wieder mit Dänemark concurriren zu können.

Laut Beschluß der Vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse wird künftig die Notirung am Dienstag unterlassen und nur Freitags in gewohnter Weise notirt werden.

Sendungen an uns aus dem Norden beliebe man nach Station **Altona**, aus dem übrigen Deutschland Station Hamburg zu adressiren.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 12. Mai.*) Wasserstand: 1,04 Meter über 0.
Wind: O. Wetter: Schön.

Stromab:

Janowski, 6 Traften, Chwatt, Pinsk, Danzig, 2406 Mauerlatten, 37 249 Eisenbahnschwellen, 1501 Sleeper, 105 Plancons, 82 Kreuzhölzer, 45 187 Faßdauben.

Friedmann, 4 Traften, Donn, Pultusk, Danzig, 2096 Rundkiefern, 4 Sleeper, 1250 Schwellen.

Labenski, 2 Traften, Berliner Holz-Comtoir, Jaroslaw, Berlin, 1081 Mauerlatten, 11 315 Schwellen.

Quader, Ginsberg, Wloclawek, Danzig, 84 150 Kilogr. Roggen.

Scholze, Ginsberg, Wloclawek, Danzig, 80050 Kilogr. Weizen.

Jablonska, Neumark, Nieszawa, Danzig, 36 024 Kilogr. Weizen, 61 782 Kilogr. Roggen.

Rubis, 6 Traften, Schultz, Tikoszin, Bromberg, 3081 Rundkiefern, 36 Schwellen.

Löpke, Winawski, Wloclawek, Danzig, 117 000 Kilogr. Melasse.

Fritz, Winawski, Wloclawek, Danzig, 155 000 Kilogr. Melasse.

Rosanowski, Roßmann, Nieszawa, Schulitz, 100 000 Kilogr. Feldsteine.

*) Verspätet erhalten.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Erste Etage
Damen-Mäntel,
Jaquets, Capes, Kragen
und
Spitzen-Umnahmen.
Mädchen-Mäntel und -Jaquets.

Denkbar billigste Preise!

Max Hirschberg,

Größte Auswahl!

Nr. 34, Kohlenmarkt Nr. 34,
neben dem Stadttheater.

Parterre
Herren-Anzüge,
Paletots.
Knaben-Anzüge.
Bestellungen nach Maass
garantirt gut sitzend.

Nachruf.

Tief ergriffen beklagt der Danziger Männergesang-Verein den Tod seines allseitig verehrten, hochgeschätzten Vorsitzenden

Herrn Oscar Gamm.

Seit Begründung des Vereins hat er nunmehr 14 Jahre an der Spitze desselben gestanden. Sein ganzes Denken und Streben war auf das Wohl und auf die Förderung desselben gerichtet.

Ausgestattet mit den schönsten Geistes- und Herzensgaben, einem allzeit milden, freundlichen und doch energischen Wesen, hat er es verstanden, ein wahrhaft familiäres Verhältniß zu schaffen, in welchem die Mitglieder zu ihm wie zu einem Vater hinaufschauten.

Wie er selbst in „seinem Vereine" einen Born erblickte, aus welchem er stets neue Kraft für alle Lagen des Lebens schöpfte, so hat er denselben zu einer Stätte der Harmonie und des Friedens gestaltet, an welcher jedes Mitglied nach den Mühen und Sorgen des Alltagslebens gern weilte, um sein Herz neu zu erfüllen mit den höchsten Idealen für alles Gute und Schöne.

Wir geloben an seiner Bahre, daß wir **die Pflege des deutschen Liedes als sein theures Vermächtniß** betrachten und sein Andenken durch unwandelbare treue Hingabe an den Verein in Ehren halten werden.

Namens der Mitglieder
des
Danziger Männergesang-Vereins
Der Vorstand
A. Mielke. Kisielnicki.

Fahrräder!

Neue Rover complet ausgerüstet für 160 M.
Gebrauchte Rover für 60 M, 80 M, 100 M.
Pneumatics für 200 M.

In Fahrrädern habe ich **für die Provinz Westpreußen** die Allein-Vertretung der drei größten deutschen Fahrrad-Fabriken:
Seidel & Naumann, Dresden,
Dürkopp & Co., Bielefeld,
Winklhofer & Jaenicke, Chemnitz.

Die Fabrikate derselben haben überall die großartigsten Erfolge erreicht und sind durch neueste Verbesserungen in Construction und Montirung, speciell der Reifen, auf Grund der in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen

die vollkommensten Fahrräder
der Gegenwart.

Bequeme Theilzahlungen gestattet.
Gründlicher Unterricht bis zum perfecten Fahren innerhalb zweier Uebungsstunden.

Meine
Nähmaschinen!
— sind berühmt —

durch das dazu verwendete Material und die solide Ausstattung, zeichnen sich auch vor allen übrigen durch leichten Gang, bequeme Handhabung, vorzügliche Justirung und dadurch bedingte **ganz außergewöhnliche Nähfähigkeit aus** bis 2000 Stiche in einer Minute.

Meine Nähmaschinen sind von nahezu unbegrenzter Dauerhaftigkeit und werden für Familien- und Gewerbegebrauch überall gern anderen Fabrikaten vorgezogen.

Ich liefere unter mehrjähriger Garantie
Neue hocharmige deutsche
Singer-Tret-Nähmaschinen
für 60 M, 75 M und 90 M.
und gestatte auf Wunsch bequeme Theilzahlungen.

Eigene Reparaturwerkstatt für Nähmaschinen verbunden mit Großem Lager von Ersatztheilen.

Meine
Waschmaschinen!
— leisten dreimal soviel —
als irgend eine Waschfrau und sparen dadurch bei jeder Wäsche
2 bis 3 Mark.

Probe-Maschinen verleihe ich
— für 75 ₰ pro Tag. —

Wäsche-Mangeln
— für den Hausbedarf, —
mit drei Walzen, Mangeltuch und Anrichtetisch, ersetzen eine große Drehrolle vollkommen, **die Wäsche wird glatt wie geplättet**, und nehmen nicht viel mehr Raum ein wie eine Nähmaschine.
Preis 67 M 50 ₰.

Wäsche-Wringmaschinen
— Wäsche-Schoner —
mit besten Para-Gummiwalzen.
15 M, 16 M 50 ₰, 18 M, 20 M.

Eigene Reparatur-Werkstatt im Hause. Größtes Lager von Radfahrer-Bekleidungs-Gegenständen und Fahrrad-Utensilien.
Special-Cataloge gratis und franco.

Paul Rudolphy, Danzig, Langenmarkt 2.

Den Angehörigen des
Kaufmanns-Standes
empfehlen wir zur Sicherstellung ihrer Zukunft den Beitritt zur

Pensions-Kasse

(Invaliden-, Wittwen-, Alters- und Waisen-Versorgung)
des
Vereins für Handels Commis von 1858
(Hamburg, Deichstraße 1).

Vom 1. Juli 1891 ab gelangen bis auf Weiteres bereits die **Maximal-Beträge** der Invaliden- und Wittwen-Pensionen zur Auszahlung. Diese stellen sich für Abthlg. III auf **M 480** an jährlicher Wittwen-Pension und auf **M 1600,—** an jährlicher Invaliden-Pension.

Kassenvermögen über **1 700 000 Mark; Kassenangehörige** etwa **4800.** (1353

Beitrittspapiere und Auskunftsertheilung am **Bureau** und an den **Geschäftsstellen** der Bezirke. Beiträge äußerst niedrig!

Die Verwaltung.

Heute früh 5 Uhr entschlief nach langem schweren Krankenlager meine innigst geliebte Frau

Martha

im Alter von 28. Jahren, welches hierdurch theilnehmenden Bekannten tief betrübt anzeigt
Danzig, den 13. Mai 1893.
Bernhard Löwenberg nebst Kinder.

Die Beerdigung findet Montag Vormittag 9½ Uhr vom Trauerhause Johannisgasse 44 aus statt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nacht entschlief sanft nach kurzem Leiden mein geliebter Mann, unser lieber Vater, Sohn und Bruder, der Pferdehändler

Abraham Levy

im 59. Lebensjahre, welches hiermit tiefbetrübt anzeigen
Die trauernden Hinterbliebenen. (1524

Marienburg, den 13. Mai 1893.

Die Beerdigung findet Montag, Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Zur Reise!

Koffer, Taschen,
Necessaires,
Plaidriemen,
Kammtaschen,
Apotheken,
Flaschen,
Couriertaschen 2c.
Ferner (1488
Strandstühle,
Jagdstühle,
Croquets,
Fangreifen,
Spazierstöcke,
in größter Auswahl, billigste Preise.

Louis Loewensohn Nachfl.,
en gros **H. Wien,** en detail
Langgasse Nr. 12.

Dampfer „Emma"
ist mit Gütern von **Antwerpen**
und
Dampfer „Cato"
mit Gütern von **Hull** fällig

Umladegüter aus Dampfer Torpedo, Colorado u. Palermo. Inhaber von indossirten Connossementen belieben sich zu melden bei

F. G. Reinhold.



Mode-Neuheit.
Biarritz
Glacé Schlupfhandschuhe
ohne Schlitz, 8 Knopf lang, a Paar 2,25 M, 3 Paar 6,50 M.
A. Hornmann Nachfl.
V. Grylewicz,
Langgasse 51.

Verkaufshaus
Ad. Zitzlaff,
10 Wollwebergasse 10.

Verkauf von nur anerkannt besten Fabrikaten zu sehr billigen, aber festen Preisen.

Der Erweiterungsbau, Verbindung der Parterreräume mit den grossen Verkaufs-, Arbeits- und Anprobesälen der ersten Etage ist beendet und sind jetzt die Hauptabtheilungen für

Moderne Kleiderstoffe,
Blousen, Morgenröcke, Kinderkleider, Jupons,
Schürzen etc.

in ganz bedeutender Weise ausgedehnt worden.

Sämmtliche besseren Confectionsartikel, Blousen, Morgenröcke, Kinderkleider etc. werden unter erprobt sachkundiger Leitung aus nur guten Stoffen gefertigt.

Ganz besondere Aufmerksamkeit wird auf die

Anfertigung eleganter Costumes

verwendet und unbedingt tadelloser Sitz gewährleistet. (1486

Anerkannt beste Fabrikate! Billige aber feste Preise!

Incasso!

Die Einziehung von **Forderungen** jeder Art auf ganz Deutschland übernimmt u. coulanten Beding. das Bank- u. Kommissions-Gesch. v. J. Rieß, Berlin C., Münzstr. 22 I. Referenzen zu Diensten.

Ein neugeb. Kind (M.) gut Herk. v. sof. f. eigen zu vergeben. Adressen unter Nr. 1453 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Stellenvermittelung.

Agenten, Beamte
und Privatpersonen
für den Vertrieb bei Privaten von einer Hamburger Import-Compagnie für deren Abtheilungen Cigarren, Ital. Wein, Thee, Caffee etc. an all. Plätzen Deutschlands **gegen hohe Provision gesucht.**
Offerten sub H. K. 3971 befördert **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Gewandter Binder oder Binderin
zur Aushülfe sofort gesucht.
M. Arndt & Co.,
Langenmarkt 32.

Empf. eine junge Wirthin, welche läng. Zeit e. Hrn. d. Wirtschaft gef. hat u. jede häusl. Arbeit m. übern., sowie eine j. Wittwe zur Führung eines kleinen Haushalts oder zur Pflege einer kranken Dame. **Olga Geyer,** Langfuhr.

Stellung erhält Jeder überallhin umf. Ford. per Postk. Stell.-Auswahl Courier, Berlin Westend

---

Familien-Pension **Berlin.**
Potsdamerstr. 105 a für In- u. Ausl., zum kürzeren u. längeren Aufenth. bestens empf. **Hedwig Nebendahl,** geb. v. Dantzen.

Vorstädt. Graben 44 b III, ist ein möbl. großes Vorderzimmer mit Balkon und guter Pension zum 1. Juni zu vermiethen.

Garçon-Logis
Heil. Geistgasse 94 zu vermiethen.

Ein größeres Comtoir
nebst **Speicher-Unterraum, am Wasser** u. an der Speicherb. bel., ist v. 1. Okt. cr. billig zu verm.
Offerten unter Nr. 778 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Dampfer-Expedition

	nach:		
Bremen u. Brake:	Dampfer	Gauss,	prompt,
	-	Apollo,	20. Mai,
	-	Jupiter,	30. Mai,
	-	Gauss,	4. Juni,
Rheinstationen direct ohne Umladung	-	Luna,	prompt,
	-	Rhea,	18. Mai,
	von:		
Bremen:	Dampfer	Jupiter,	20. Mai,
	-	Gauss,	27. Mai.
Rheinstationen	-	Luna,	23. Mai,
Liverpool und **Garston Dock:**	-	Minerva,	prompt,

Aug. Wolff & Co.



Sommerhandschuhe
vom einfachsten bis elegantesten Genre. Vorzüglicher Sitz, beste Haltbarkeit. Umtausch zu jeder Zeit sehr gern gestattet.

Fil d'écosse (sehr gute Qualität). Damen-Jersey, Länge 6 Knopf, à Paar M 0,40, 0,75 1,— u. s. w. (1235

Leinene, Seidene, Halbseidene Handschuhe.
Neu: Daen. Leder-Imitation
in schönen Ausführungen, mit Ansätzen, von M 0,50 an.
Feinste ziegenlederne Handschuhe
für Damen und Herren in ganz neuer vorzüglichster Waare.
Engl. Dogskin-Handschuhe f. Damen u. Herren
in neuer Auswahl und bekannter Güte.
Ia. Rennthierlederne Offizier-Handschuhe
von M 3,— an.
Glacé-Handschuhe mit 4 Knöpfen von M 1,90 an.
Dänische Handschuhe mit 4 Knöpfen von M 1,75 an.
Confirmanden-Handschuhe,
in grösster Auswahl in Glacé von M 1,— an.

Hosenträger allerbeste Qualität.
Cravatten elegantteste Neuheiten.



51 Langgasse, nahe dem Rathhause.

Restaurant und Café
„Brauershöhe",
Zoppot,
(früher **Huck** genannt).

Erlaube mir mein Etablissement, bekannt der schönen Aussicht wegen, den geehrten Herrschaften bestens zu empfehlen.

Bin bemüht, auch ferner meinen gütigen Besuch zufriedenstellend zu bewirthen.

Achtungsvoll
G. Brauer,
Zoppot.
Auffahrt von der Chaussee hinter Steinfließ. (1385

Deutsches Waarenhaus
Gebr. Freymann,
Kohlenmarkt 29.

Der Verkauf sämmtlicher Waaren findet zu den billigsten Fabrikpreisen gegen Baarsystem zu festen Preisen statt.

Herren-Confection:

Herren-Anzüge u. Sommer-Paletots nach Maaß tadellos und hochelegant unter Leitung hervorragender Zuschneider ausgeführt, liefern wir in den neuesten Stoffen des In- u. Auslandes, bestehend aus Cheviots, Satins, Croisees, Kammgarn, Cachemire, Loden u. s. w. a 24, 30, 36 40, 45, 50—60 M.

Herren-Paletots vom Lager aus reinwollenen eleganten Stoffen a Stück 10, 12, 15, 18, 24—30 M.

Herren-Paletots aus hochfeinen Stoffen, bestehend aus Satins, Serge, Kammgarn, Tricot etc. a 24, 30—36 M.

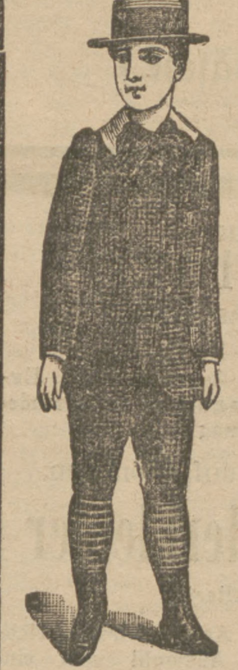
Herren-Anzüge von elegantem Schnitt und sauber gefertigt aus reinwollenen Stoffen a 12, 15, 18 M.

Herren-Anzüge aus hochfein. Kammgarn-, Tricot-, Satin-, Beige- und Velourstoffen, a 24, 30, 40—45 M.

Frack-Anzüge, hochfein, a 36, 40, 45, 50—60 M.

Confirmanden-Anzüge,
Jaq.-Facons a 10, 12, 15, 18—24 M. Rock-Facons 20, 24, 30—36 M.

Knaben- u. Kinder-Anz., hocheleg., a 2, 2,50, 3—20 M.
Kinder- u. Mädchen-Mäntel, hochfein, a 4, 5, 6—12 M.
Damen-Confection, das Vollkommenste u. Eleganteste der Saison in Mänteln, Paletots, Jaquets, Umnahmen etc. von 4—100 M. (6183



Unstreitbar

ist die Thatsache, daß Eltern beim Einkauf von

Knaben- u. Mädchen-Garderob.

am zweckmäßigsten verfahren, wenn sie diesen nur in (545

Special-Geschäften

besorgen, wo ihnen zunächst bei der **reichhaltigsten** Auswahl die sicherste Gewähr für tadelloses Passen, was doch hierbei die Hauptsache, und für **neueste Facons,** verbunden mit guter Arbeit, geboten wird, wobei der größere Umsatz in dem Artikel die **billigsten Preise** gestattet.

Als besonders preiswerth empfehle
Knaben-Anzüge,
Knaben-Paletots,
Knaben-Jackets,
Mädchen-Kleider,
Mädchen-Paletots,
Mädchen-Jackets.

L. Murzynski,
2. Gr. Wollwebergasse 2.
Kinder-Confections-Bazar.

Tapeten-Fabrik
Leopold Spatzier,
Königsberg i. Pr.,
verkauft an Private zu Fabrikpreisen.
Muster gratis n. franco.

Badesalze
offerirt
Emil Hempf,
Brodbänkengasse Nr. 47

Gelegenheitskauf.

Soweit der Vorrath reicht, empfehle:

Einen Posten hochfeiner weicher Filzhüte in modernsten, melirten Farben, extra leicht, ohne Futter, p. Stück 2 Mk.

Einen Posten weicher Filzhüte, Qualität Ia., mit hochelegantem Atlasfutter, in allen nur denkbaren Farben, p. Stück 3 Mk.

Einen Posten steifer Filzhüte in englischen auch Flachbodenformen, in modernen Farben, p. Stück Mk. 2,50.

Einen Posten steifer prima Haarfilzhüte p. Stück Mk. 4.

Einen Posten Knabenfilzhüte von 1—3 Mk.

Mützen für Herren und Knaben von 50 Pf. bis 3 Mk.

Strohhüte in 500 verschiedenen Mustern von 50 Pf. an bis zum feinsten Genre.

Regenschirme, Sonnenschirme, Spazierstöcke, Reisekoffer, Handschuhe, Wäsche u. Cravatten in denkbar größter Auswahl zu bekannt billigsten Preisen.

L. Blumenthal, 2. Damm 8.

Geschenke!
jeglicher Art, zur Einsegnung passend, empfiehlt
26 H. Liedtke, 26
Langgasse 26.

Im Artushofe
ist am Sonntag, den 7. d. M., Abends ein
Regenschirm vertauscht
worden.
Um **Umtausch b. Kastellan der Börse, Langenmarkt 45, wird gebeten.**

Hierzu Modenblatt Nr. 9 und zwei Beilagen zu Nr. 20124.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.

Nachdruck verboten.

Der Planet Mars.

Wie bekannt, nahm der Planet Mars im vorigen Jahre bei seiner sogenannten Opposition eine überaus günstige Stellung zu unserer Erde ein. Er gelangte in Erdnähe. Ganz besonders war dies in den Monaten August und September der Fall. Folge war, daß er unter fleißiger Benutzung der mehreren Observatorien jetzt zu Gebote stehenden kräftigen und mächtigen Hilfsmittel sehr eingehend beobachtet wurde. Noch liegen nicht von allen Sternwarten genaue Berichte über die Ergebnisse der letzten Marsbeobachtungen vor. Zuerst äußerten sich nur Amerikaner. Nunmehr haben auch Europäer gesprochen.

Die Sternwarte zu Nizza ist jetzt in der glücklichen Lage, einen recht guten Refractor zu besitzen. Dort hat in den oben genannten Monaten des Vorjahres namentlich der durch die Entdeckungen vieler Asteroiden rühmlichst bekannte Astronom Perrotin den Mars eingehend und gründlich beobachtet. Den Beobachtungen war zwar der Himmel besonders im September nicht allzu günstig. Dennoch ist das, was Perrotin gesehen, äußerst interessant. Zunächst bemerkte er wiederholt lokale Erhöhungen am westlichen Rande der Marsscheibe, welche in weißlichem Lichte glänzten. Sie zeigten sich zuerst als matt schimmernde Punkte, nahmen an Lichtstärke nach und nach zu, erreichten ein Maximum an Größe und Stärke des Glanzes, wurden dann wieder kleiner und schwächer und verschwanden endlich. Perrotin wagt es nicht, diese Erscheinungen so ohne weiteres zu erklären. Berge dürften jene Punkte nicht sein. Denn daß es dort solche von 45 bis 56 Km. Höhe gäbe, ist nicht gut denkbar. Vielleicht sind die Punkte nichts weiter als ungeheuere Wolkenmassen gewesen. Gleiches hat man vom Mount Hamilton aus beobachtet. Perrotins Wahrnehmungen sind also bestätigt.

Perrotin bemerkte ferner deutliche Veränderungen in der Größe der südlichen Eiszone des Mars. Die Größe der letzteren, die auch der Unterzeichnete vor einigen Jahren als überaus umfangreich zu erkennen Gelegenheit gehabt, hatte bedeutend abgenommen. Die Zone war schließlich von mehreren dunkeln Linien, von sogenannten Kanälen, durchschnitten. Aehnliches haben Pickering, Astronom zu Arequipa in Peru, und die Gelehrten der Lick-Sternwarte bemerkt. Auch sie berichten von großen Veränderungen der südlich kalten Zone und einem Abnehmen des Umfanges des Eises, das bei den dortigen eigenartigen Temperatur- und Druckverhältnissen nicht gerade H_2O zu sein braucht. Die Abnahme entsprach dem Vorrücken des Sommers auf der südlichen Mars-Hemisphäre. Die Kanäle konnten als solche von der Lick-Sternwarte wie von Nizza aus auch von weniger geübten Augen bemerkt werden. Am 6. August sah Perrotin auf dem Mars sehr helle Punkte nördlich und östlich vom sogenannten lacus solis. Sonst blieben nach Aussagen dieses Gelehrten manche Theile der Oberfläche des Planeten zwar unverändert, aber in Gestalt und Färbung unterschieden sie sich sehr von derjenigen früherer Jahre. Gleiches berichtet in dieser Hinsicht die Lick-Sternwarte.

Bekanntlich hatte der italienische Astronom Schiaparelli zu Mailand bei der vorletzten Opposition des Mars auf diesem eine beträchtliche Zahl einfacher und doppelter Kanäle gefunden. Perrotin scheint doppelte Kanäle im Jahre 1892 nicht gefunden zu haben. Wohl aber hat man solche von Amerika aus gesehen. In der Nacht zum 17. August bemerkten die Astronomen Campbell, Schäberle und Hussey, und zwar, was ausdrücklich betont sei, unabhängig von einander, den von Schiaparelli als „Ganges" bezeichneten Kanal doppelt. Die Lick-Sternwarte hat also die Schiaparelli'sche Entdeckung der Verdoppelung der Marskanäle vom Jahre 1881 bestätigt. Manche sehen die Verdoppelung der Kanäle als Producte der Thätigkeit von Wesen an, die mit Verstand begabt sind. Viel weiter noch als sie geht in Erklärung der doppelten Linien, also der vermeintlichen Doppelkanäle, Flammarion, ein französischer Astronom. Doch sind die Deutungen dieses Mannes, der sich mehr in Träumereien als auf dem Gebiete der Wissenschaft bewegt, geradezu widersinnig. Wenn man bedenkt, daß die Doppelkanäle, wie auch schon Schiaparelli einräumt, ein sehr nebeliges Aussehen haben, so kann man sich die verdoppelten Linien wohl als Schatten denken, die durch Lichtreflexion entstehen. Mit Stanislaus Meunter zu Paris dürfen wir annehmen, daß die zeitweilige Verdoppelung der Kanäle nur auf optischer Täuschung beruht. Wir sehen bei klarer Marsatmosphäre alles einfach. Enthält diese aber in passender Höhe „Nebelschichten von entsprechender Durchsichtigkeit, so erscheinen auf denselben die Schatten der Kanäle und man sieht diese doppelt". Daß auch Schiaparelli den Mars im vorigen Jahre sehr fleißig beobachtet hat, bedarf keiner besonderen Versicherung. Leider war der große Gelehrte dabei nicht vom Wetter begünstigt. Nach seinen Mittheilungen ist das sog. mare Sirenum seit 1877 in zwei kleinere Meere zerfallen. Auch das mare Adriaticum soll große Veränderungen anzeigen. Zwei Inseln sollen durch ein Festland verbunden sein. Von deutschen Sternwarten hat bisher nur das astrophysikalische Observatorium zu Potsdam gesprochen. Man hat von dort aus bei dem Mangel an scharfen Instrumenten die Details der Oberfläche des Planeten nicht untersuchen können, wohl aber Lage und Ausdehnung des nördlichen Polarflecks gemessen. Hierdurch kann die Stellung der Marsaxe und damit das Phänomen der Präcessionsbewegung einmal genau ermittelt werden, gerade so, wie jenes bei der Erdaxe bereits berechnet worden ist.

Wir dürfen weiteren, eingehenden und umfassenden Berichten der großen Sternwarten über die vorjährigen Mars-Beobachtungen recht bald entgegensehen. Leider wird von unseren vaterländischen Observatorien in dieser Hinsicht nicht allzuviel erhofft werden können, da die Refractoren auf den Sternwarten gerade des deutschen Reiches an Größe und Schärfe zu wünschen übrig lassen. Den größten Refractor im Reiche hat unseres Wissens Straßburg. Das Objectiv hat 48 Centim. Durchmesser. So ansehnlich dieses Glas ist, läßt sich mit Hilfe desselben noch nicht einmal der neue Jupitermond auffinden. Glücklicher daran sind die Observatorien zu Paris mit einem Objectiv von 60 Centim. Durchmesser, Washington 66, Wien 68, Greenwich 75, Nizza 76 und Lick-Sternwarte mit 95 Centim. Durchmesser. Paris wird sehr bald im Besitze eines Refractors sein, dessen Objectiv 120 Centim. Durchmesser und 1500 Kilogr. Gewicht hat. Der Preis des ganzen Instruments wird mit Aufstellungskosten rc. auf nicht ganz 2½ Millionen Fr. geschätzt. Wie gar zu wenig geschieht auf diesem Gebiete in Deutschland! Und was könnten unsere vaterländischen Astronomen, die an Tüchtigkeit den ausländischen Collegen nicht nachstehen, leisten, wenn ihnen, wie der Lick-Sternwarte, entsprechende Beobachtungsmittel zur Verfügung stünden! Dr. R.

(Nachdruck verboten.)

Die Vorleserin.

Von

Wilh. Anthony.

„Ja, Mamachen, das alles sehe ich ein und dein toller Wildfang ist bereit zu thun, was du befiehlst! So hast du dann wieder drei oder vier Monate volle Ruhe und das wird deinen Nerven gut thun! Weißt du noch im vorigen Jahr? Da machte dein schlimmes Mädchen mit den Schmitthoffs die große Reise nach den Balkanländern! Das Fundament, das du damals in deiner Constitution wieder aufgerichtet hattest, ist nun wieder dahin und deine unglückliche Frida trägt, ohne es zu wollen, daran doch die Hauptschuld, daß die bösen Nerven immer böser werden!" . . .

„Klage nicht dich also an, mein Kind! Dein lebhaftes Naturell und dein Temperament vermögen sich nun einmal nicht die Reserve aufzuerlegen, die deine leidende Mutter oft fordern muß. Es wäre ungerecht, von deinen 22 Jahren eine solche Selbstbeherrschung zu verlangen! Warum siehst du mich plötzlich so vorwurfsvoll an mit seinen — deinen sammetbraunen Augen?" . . .

Sie seufzte leise, schloß die Augen und legte beide Hände über dieselben. Derlei unwillkürliche Erinnerungen an Fridas Vater übten stets eine solche Wirkung. Mit tiefem Schmerz blickte das Mädchen zunächst auf die leidende Mutter und dann auf ein großes männliches Porträt, das hoch über die Epheuwände herabblickte, welche dieses allerliebste mit chinesischen Lackmöbeln ausgestattete Etablissement im Boudoir der Frau Walden umschlossen. Der goldene Rahmen war überdeckt von einem frischen Immortellenkranz; es war gestern Geburtstag gewesen von einem Todten der noch lebte.

„Mamachen sei tapfer! Vergiß!" flehte Frida.

Ein unterdrücktes Stöhnen war die Antwort.

„Laß uns von meinen Plänen sprechen", begann das hübsche Mädchen, das neben die Mutter trat und deren Hände spielend und liebkosend an sich zu ziehen suchte. „Wenn ich nun schon dir zu Liebe der Frau Musika zuschwöre, um die Leere der Stunden zu füllen und um — ach wie schon so oft! — mir einen Lebenszweck vorzulügen, dann muß die Sache auch fein ordentlich eingeleitet werden! Ich will Musik studiren wie eine, die später davon leben muß. Ganz so! Natürlich muß ich einen festen Anschluß in einer anständigen Familie haben, bei der ich wohne. In allem übrigen will ich einmal ganz so dastehn und wirthschaften wie die armen Studentinnen der Musik und mehr wie die Aermste von ihnen hat, sollst du mir für jene Zeit nicht geben!"

„Frida! Welch' bizarrer Einfall. Immer will sie im Leben Romane spielen."

„Was soll ich denn? Fächer malen für Weihnachts-Einbescheerungen oder Sophakissen sticken für Ferien-Colonien-Bazare oder Prologe lernen für Wohlthätigkeits-Vorstellungen? Ich möchte einmal so ganz und gar heraus aus alledem! Am liebsten weit, weit fort zu einer großen That!"

„Afrika durchqueren" fiel mit müdem Lächeln Frau Walden ein.

„Ja!" bestätigte sie, und in ihren Augen flammte ein wunderbares Leuchten auf, von dem die Mutter unwillkürlich aufs neue zu dem Bilde ihres einstigen Gatten hinüberblicken mußte.

„Pah", machte Frida gleich darauf und zog verächtlich die kirschrothen Lippen zusammen. „Von unserer heutigen Jugend ist dazu ja noch nicht einmal der Zehntausendste fähig. Sie alle wollen correcte Carrière machen, standesgemäß heirathen, möglichst gut essen und ein Comthurkreuz mit ins Grab nehmen! Pah! — Doch kommen wir zur Hauptsache: mein Musikstudium. Ich glaube Schmitthoffs haben Verwandtschaft in Dresden; dort beziehe ich das Conservatoir!"

„Nein, nein, da ist ja Er!" stieß offenbar ganz gegen ihren eigenen Willen Frau Walden hervor.

„Papa?"

Sie nickte und seufzte aufs neue und Thränen lösten sich von den Wimpern.

„Woher aber weißt du das? Erzähle doch! Entlaste dich. Bin ich nicht werth und würdig?"

Fridas Mutter suchte sich zu fassen.

Sie gab keine Antwort auf die eben gestellte Frage; sie blickte ins Leere, aber die Tochter merkte wohl, daß das, was die Mutter anfangs ganz leise jetzt vor sich hinsprach, ihr gelten sollte.

„Mag man auch zu allem sich zwingen, in alles sich schicken und alles tragen können hienieden", so flüsterte die unglückliche Frau vor sich hin, „Eines geht über Kraft und Vermögen: ganz zu vergessen, was wir einst wahrhaft liebten. Länger als ein halbes Menschenalter ist es nun all bereits her, seit er mich verließ. Wir waren damals arm. Dein Vater hatte Philologie studirt aber schwerlich ohne wahren Beruf dazu. Seine geniale Natur irrlichtelirte geen; er hatte Tag für Tag nur Studienpläne und dauchte dabei immer nur ins allgemeine. So kam es, daß er beim Rectorats-Examen — nicht bestand. Das erregte ihn furchtbar, dann verbitterte es ihn, daß weit unbefähigtere Studien- und Altersgenossen rasch Carrière machten, und so zog er sich grollend aus dem Lehrstande zurück und wurde Belletrist. Anfangs mit Glück. Seine flotten Feuilleton-Plaudereien wurden bald beim großen Lesepublikum beliebt und gut bezahlt; er war auf dem besten Wege ein Modeschriftsteller in besserem Sinne des Wortes zu werden. Da kam ein unseliger Antrag eines Blatt-Verlegers, der ihm die ständige Theaterkritik für ein größeres Preßorgan offerirte. Scheinbar entsprach das gar sehr seinen Fähigkeiten wie seinen persönlichen Wünschen, aber seine Neigung: mit den äußeren Sinnen zu viel zu leben, ließ bald in ihm das persönliche Interesse für die schöne Weiblichkeit der Coulissenwelt vorwiegend werden. Ich wurde eifersüchtig und vermochte diese entsetzliche Leidenschaft weder zu bekämpfen noch vor ihm zu verbergen. Das Licht unseres Ehestandes erlosch; es folgten dunkle Zeiten. Endlich kam es in einer Eifersuchts-Scene zur Katastrophe. Erlaß mir, mein Kind, die Erzählung dessen, was sich dann vollzog; genug — wir trennten uns für immer! Er verließ diese Stadt und nahm eine kritische Stellung in der sächsischen Residenz an, wo der Gegenstand meiner Eifersucht an dem dortigen Hoftheater Gegenstand seiner ferneren Huldigungen blieb. Mehr weiß ich nicht von ihm, seit fünfzehn Jahren, doch soll die Dame seines Herzens inzwischen gestorben sein . . ."

Ihre Lippen zuckten und in sich zusammengesunken saß sie da.

Frida beugte sich zu der Unglücklichen herab und drückte einen innigen Kuß auf die bleiche Stirn der Mutter. Zum ersten Male hatte sie jetzt vor den Augen ihres Kindes den Vorhang zurückgezogen von dem Gemälde, welches die Leidensgeschichte ihres Lebens enthielt, und es bedurfte einer längeren Zeit, bis sie aus diesem Seelenschmerz sich wieder zu erheben vermochte.

„Wir reden morgen weiter", sagte sie und schickte sich an, das Boudoir zu verlassen. „Du kannst ja in Wien dein Project ausführen, wenn es denn doch so sein soll! Gute Nacht, mein Kind, ich muß für heut allein bleiben — ganz allein!"

Tief gerührt und mitleidsvoll sah Frieda der unglücklichen Mutter nach, die schwankenden Schrittes das Boudoir verließ. Dann warf sie einen vorwurfsvollen Anklageblick auf das Bild des Vaters, dessen Profil dem ihrigen nur zu ähnlich sah, und öffnete, wie um aus diesem Bannkreise gewaltsam sich loszureißen, die beiden Glasthüren, durch welche man von dem Boudoir in ein kleines aber überaus anmuthiges Blumengärtlein hinaustrat, von dessen hohen zinnenumkrönten Mauern man in eine Straße hinabsah. Doch auch dort war des Tages vielstimmiger Straßenlärm nun verstummt und selten nur klang von unten Räderrasseln oder ein Laut des abendlichen Gassenverkehrs. Da stand sie nun in dem kleinen Kiosk und blickte über die Zinnen auf die schwankenden Gaslichter, die in gleicher Frontlinie die unendliche Straße hinab Schildwacht standen, und über diese hinauf zu der sternhellen Juninacht, deren weiche Luft sich um ihre bloße Schulter legte, wie ein seidenes Tuch.

Es war ihr wie im Traum, als es vom nächsten Kirchthurme bereits zwölf Uhr schlug. Sie stand noch immer und sann und sah und konnte sich nicht trennen von der süßen Nacht, in deren Stille sie sich so ganz und völlig loslöste von allem, was sie sonst im Leben bestimmte oder fesselte oder beirrte. Hier war sie ganz bei sich und ihre Gedanken wurden so licht und so hell, wie die Sterne da droben und so schön und lieb, wie drunten die scharfduftenden Nachtblumen. So reiften Entschlüsse, die bislang ihr nimmer beigekommen waren.

— — — — — — — — — — —

„Eine Dame — Alter und Persönlichkeit ganz nebensächlich — mit sympathischem, ausdauerndem Organ wird gesucht zum Vorlesen."

Diese Annonce war es, welche Frida Walden durch glücklichen Zufall in den Annoncen-Spalten

I Aus Berlin.

Es ist begreiflich, daß die Aufmerksamkeit unserer Residenzler sich zur Zeit sehr lebhaft den Vorgängen auf der Columbiaausstellung in Chicago zuwendet. Man empfindet hier eine aufrichtige Freude über die Nachrichten, welche von drüben kommen und welche übereinstimmend dahin lauten, daß das deutsche Reich auf dieser größten aller Weltausstellungen gut „abgeschnitten" hat. Einen solchen Erfolg hat unser Ausstellungs-Commissar nicht erwartet. Aber die Berichte von drüben lauten auch übereinstimmend dahin, daß die Ausstellung im übrigen zwar nominell, aber nicht thatsächlich am 1. Mai eröffnet ist. Das wird nach der Meinung der „Eingeweihten" erst gegen Mitte Juni möglich sein, dann erst wird man von einer Fertigstellung reden können. Die größte Bedeutung für Berlin gewinnt die deutsche Abtheilung der Chicagoer Ausstellung dadurch, daß sie eine Art von Probeexamen für die im 20. Jahrhundert abzuhaltende Weltausstellung in Berlin darstellt. Unsere maßgebenden Kreise haben von dem Ausfall dieser Probe ausdrücklich ihr weiteres Verhalten zu dem Plan der Berliner Ausstellung abhängig gemacht. Nachdem dieser Versuch so befriedigend, so glänzend und so durchschlagend ausgefallen ist, erscheint der Erfolg des für Berlin geplanten Unternehmens gesichert. Die Versuche, den internationalen Wettkampf der Deutschen auf den Weltausstellungen siegreich zu bestehen, waren bisher mehr oder weniger gescheitert. Die Columbia-Ausstellung zu Chicago bildet einen Wendepunkt für den Wettbewerb der deutschen Industrie. Besondere Hoffnungen hat man von der Collectiv-Gruppe deutscher Bäder und Brunnen. Man meint, daß der Fremdenstrom der alljährlich von den amerikanischen Seehäfen zu uns Herüberkommenden in Zukunft erheblich größer sein und unseren heimischen Bädern zum großen Nutzen gereichen wird.

Die Verkehrsmittel in der Reichshauptstadt werden immer weiter vervollkommnet. Den Sommerwagen der Pferdebahn nacheifernd, hat auch die allgemeine Berliner Omnibus-Actien-Gesellschaft zwanzig neue Sommerwagen in Betrieb gesetzt. Sie sehen sehr hübsch und gefällig aus. Sie sind bedeutend breiter und geräumiger als die engen Winterwagen, in denen man oft zu ersticken meint, wenn man in die Tiefe des Gefährtes geräth. Von der „Benzin-Droschke" sieht man nichts mehr. Es hieß, der Kessel an der „Probe-Benzin-Droschke" sei geplatzt und die Polizei habe in Folge dessen die Fahrten untersagt. Ob das thatsächlich der Fall ist, kann ich nicht verbürgen. Daß der Wagen seine Fahrten eingestellt hat, ist sicher. Die Taxameter-Droschken (Fahrpreis-Anzeiger), welche die Fahrten nur nach Maßgabe der durchfahrenen Strecke berechnen, erfreuen sich immer mehr einer wohlwollenden Rücksichtnahme von Seiten des Publikums. Sie sind fast immer in Bewegung und machen gute Geschäfte, so daß die Droschkenbesitzer zufrieden sind. Die Droschkenführer sind auch zufrieden, da die Benutzer der Droschken, die rationelle Berechnung anerkennend, viel geneigter sind, ein Uebriges herzugeben als bisher. Sie fürchten nur, daß es bald zu viel „Fahrpreis-Anzeiger" geben und dann ihre zur Zeit zweifellos vorhanden bevorzugte Stellung aufhören wird. Der Corso will trotz wiederholter Anstrengung nicht recht ins Geleise kommen. Wenig Droschken und noch weniger Privatfuhrwerke ließen sich das letzte Mal in langen Zwischenpausen in der Siegesallee blicken. Die angesagte Musik blieb gänzlich fort, ebenso unterblieb das Blumenwerfen, nur die Dienerschaft von einigen Gefährten trug Blumen. Der Fünferzug einer Mail-Cootch und ein Viererzug waren allein bemerkenswerth. Wenn es auf diese Art weiter geht, wird der „Corso" wohl kaum die nächsten Sommermonate erleben und der Reit- und Fahrverein seine Bemühungen, einen solchen zu Stande zu bringen, endgiltig als nutzlos aufgeben wird.

Die große Berliner Kunstausstellung wird am Sonntag eröffnet werden, nachdem am Sonnabend den Vertretern der Presse eine Vorbesichtigung gestattet sein.

Der vielbesprochene norwegische Maler Munch hat auch bei der Jury der Kunstausstellung kein Glück gehabt. Sein Bild ist zurückgewiesen. Ein gleiches Schicksal erlebte das letzte Gemälde von Frau Vilma Parlaghi — das seit mehreren Wochen bei Schulte Unter den Linden ausgestellte Porträt unseres Kaisers — nicht weil es in den Augen der Jury ihm an Kunstwerth fehlte, sondern weil die Dame die Einsendungsfrist nicht innegehalten hatte. Das Porträt wird aber, wie man mir sagt, trotzdem auf der Ausstellung erscheinen mit demselben Vermerk, den vor wenig Jahren ihr Moltke-Porträt trug: „Auf Anordnung Sr. Majestät des Kaisers."

In Castans Panopticum sind in den letzten Wochen zwei neue interessante Gruppen aufgestellt. Die eine stellt eine Scene aus dem Bauernaufstand im Jahre 1358 in Nordfrankreich dar. Die Sünden, deren sich der Adel seit Jahrhunderten gegen die Bauern schuldig gemacht hatte, wurde auf das grausamste gerächt. Die Gruppe zeigt einen ergreifenden Vorgang aus jener Zeit. Ein Haufen von Bauern, geführt von den rohesten Gesellen des Dorfes, hat das Schloß gestürmt. Bis in das letzte Gemach, in das hinein sich die wehrlosen Frauen und Kinder geflüchtet haben, sind sie vorgedrungen. Die mit buntbemalten Glasscheiben gezierte Thür hat ihnen wenig Widerstand geleistet. Die Scherben liegen am Boden und darüber stürmt die raublustige, mordgierige Bande hinweg. Die Rüstkammer des Schlosses haben sie gestürmt und sich außer mit ihren Heu- und Mistgabeln mit Helebarden, Schwertern und Spießen bewaffnet. Der wüstest aussehende Geselle trägt auf der Spitze einer Heugabel das abgeschnittene Haupt des Schloßherrn. Mit widerwärtigem Grinsen hält er das edle Antlitz des Gemordeten den unglücklichen Frauen hin. Auf eine Helebarde ist das Herz des Todten gespießt. Nachdem die Rotte die Widerstandleistenden überwunden hat, geht es mit wildem Geschrei und Gelächter an die Wehrlosen. Diese haben sich in enger Gruppe an einander geschmiegt. In den feingeschnittenen Gesichtern liegt Todesangst und Entsetzen, und das kleine, blondköpfige Bübchen schaut mit großen, verwunderten Augen auf die Zustürmenden. Das Entsetzliche kann sein Kinderherz nicht fassen und verstehen. Sein Schwesterchen umschlingt schützend ihr Kätzchen mit den Armen und drängt sich an die Mutter. Vor dieser Gruppe hat sich, die Hände abwehrend gegen die Unmenschen vorstreckend, die alte, ehrwürdige Schloßherrin aufgestellt. Es scheint auch, als ob die edle Gestalt mit den ernsten Zügen einen Augenblick auf die fanatischen Menschen eine Herrschaft ausübte. Ein alter Bauer greift, wie bezwungen, an seine Mütze und ist einen Schritt zurückgetreten, aber die Aermsten sind dennoch rettungslos ihrem Schicksal verfallen. Durch die zweite Thüre dringt eine wüste Masse, deren Gesichtsausdruck nichts Menschliches mehr hat. Die wappengeschmückte Wand des Kamins ist von einem Unhold zerschlagen. Rauch und Feuer dringen in das Gemach und werden selbst denen, die vielleicht Gnade bei ihren Verderbern finden, den Flammentod bringen. Die Gruppe ist vorzüglich gearbeitet. In dem dämmerigen Licht, das sie umgiebt, wirkt sie mit einer grausigen Lebenswahrheit. Die Gesichter und Gestalten der Schloßbewohner sowohl als auch der Bauern sind in jedem Zug individuell, jeder Kopf ist ausdrucksvoll und lebenswahr. Die Gesammtgruppe „der Bauernaufstand" soll das größte aller bis jetzt ausgestellten plastischen Werke sein.

Ganz neu, erst seit dem Himmelfahrtstag ausgestellt, ist die Scene aus den sibirischen Bergwerken: „Der Tod als Erlöser". Im Vordergrund eines engen Schachtes ist zwischen den Griffen einer mit schweren Steinen beladenen Karre ein Mann zusammengesunken. Die Schatten des Todes lagern auf den bleichen Zügen und den tief eingesunkenen Wangen. Ein friedliches Lächeln spielt um den feingeschnittenen Mund. Neben der Karre sitzt ein Gefährte des Sterbenden, offenbar ebenfalls ein politischer Verbrecher, ein Nihilist. Er blickt mit tiefer Wehmuth auf den von ihm Scheidenden, der glücklicher ist, als er und hält fest seine Hand.

Die große Gruppe der versammelten Parlamentarier zum „Glase Bier" beim Fürsten Bismarck ist durch die Gestalt des Grafen Caprivi vermehrt worden. Auch die Akka-Zwerginnen hat das große Wachsfiguren-Cabinet aufgestellt. Der „Tigermensch", von dem ich Ihnen im letzten Winter berichtete, ist leider an einer Lungenentzündung in der Charité gestorben

der „Dresdener Nachrichten" entdeckte, als sie incognito — d. h. ohne Wissen und Wollen der Mama die Hauptstadt Dresden betrat, um dort die „Mission" zu erfüllen, zu der sie sich berufen glaubte seit jener Sommernacht, von der wir oben erzählt. Dem Inserat waren nämlich die Anfangsbuchstaben des gesuchten Vaters und die im Adreßbuch bereits von ihr erforschte Wohnung desselben beigefügt. Frida hielt dies unbedingt für einen Wink der Vorsehung und so sehr auch sonst ihre ehrliche Natur sich gegen alles sträubte, was nur im entferntesten mit List, Verstellung und Heuchelei zu schaffen hatte, so war sie dieses Mal doch ohne Bedenken bereit, sich in einfacher Kleidung und durch blaues Biocle verstellt, dem Vater als Vorleserin zur Verfügung zu stellen.

Getrosten Muths, ja freudig fast war sie der entlegenen Straße in der Altstadt zugewandert, in welcher Georg Walden domicilirte, doch als sie jetzt den Namen auf dem weißen kleinen Porzellanschilde las und die Hand zum Klingelapparat an der Thüre emporhob, überkam sie eine plötzliche Bangigkeit und ein Zittern flog durch ihren ganzen Körper. So stand sie, bleich, athemlos, horchend. Drinnen blieb alles still. Sie klingelte zum zweiten Mal. Wieder ein bange Pause, bis plötzlich nebenan aus der nächsten Thüre des offenen Corridors ein blonder, allerliebster Schnurrbart mit zwei rothen Wangen daneben und zwei hübschen blauen Augen darüber sichtbar wurde.

„Oh", rief der junge Mann und wurde noch röther. „Sie wollen sicherlich zu meinem väterlichen Freunde, dem Theaterreferenten und Feuilletonisten Walden — als Vorleserin sich zu melden? Er ist ausnahmsweise noch nicht aus der Redaction heimgekehrt, bitte, treten Sie doch in unseren gemeinschaftlichen Salon."

Er öffnete eine größere Thüre, die mitten im geräumigen Corridor sich befand und nicht numerirt war, wie die übrigen.

Der „Salon" war recht einfach möblirt, burgerlich einfach und ohne jede Behaglichkeit. Frida mochte unwillkürlich etwas spöttisch dreinblicken, denn der junge gefällige Herr meinte entschuldigend: „Es ist hier eine Junggesellen-Colonie und ein Narr giebt's besser, als er's hat. Doch Sie erlauben: Hans Lange — Feldmesser!"

„Dora Claußen — —" stellte Frida sich vor.

Sie setzte sich dann ans Fenster und er stand neben ihr. Um ihr die Zeit zu kürzen, vielleicht auch, um sie auf ihre Vorlesungsarbeit nach jeder Richtung hin vorzubereiten, plauderte Herr Lange von seinem „väterlichen Freunde". Mit klopfendem Herzen, dem es immer banger und banger wurde, hörte Frida, daß Herr Walden durch eine unglückliche Liebe viel gelitten (von seiner Ehe und deren Scheidung war gar nicht die Rede) und durch den Tod der Geliebten eher erlöst, wie betrübt, trotzdem aber verbittert worden sei und sich seit Jahren lediglich auf den Umgang der Zimmerinsassen dieses „Pensionates für Junggesellen" beschränke. Hans Lange, dem es offenbar schmeichelte, sich als persona gratissima bei Herrn Walden darstellen zu dürfen, zeichnete das Bild desselben mit sichtlicher Liebe, und nicht ohne Rührung hörte die Tochter, wie väterlich in der That die Liebe zu dem jungen Manne bei Jenem oftmals zu Tage getreten sei. Der Anklang an das sächsische Idiom, dem er [illegible] unwillkürlich verfiel, fand Frida vollends [illegible]end, und als er endlich auf eine ihrer Fragen von sich selbst sprach und seiner freudlosen Jugend und deren sehnsuchtsvollen Träumen, da brach aus den blauen Augen so ein leuchtender Strahl, daß das junge Mädchen unter dessen Feuer förmlich zusammenzuckte. Hinaus in die Welt, über den Ocean, den Orient erforschen — Afrika durchqueren! Das war es, was die Seele des Jünglings erfüllte, den Armuth und Unglück grausam an die Scholle bannten und an mechanische Arbeit für das tägliche Brot.

Afrika durchqueren! Sie mußte der Mutter denken, welche damals so ironisch in diese zwei Worte Fridas thatenfrohen Ausblick in die Weite zusammengefaßt hatte.

— — — — — — — — — — — —

„Ich höre Ihre Stimme täglich lieber, Fräulein Claußen! Sie werden mir noch ganz unentbehrlich und bald ein Gegenstand der Eifersucht für den Herrn Lange werden. Lesen Sie weiter!" . . .

Hans Walden blickte sie mit seinen großen Augen ernst und staunend an. Vielleicht fiel ihm eben jetzt zum ersten Male ihr Profil auf, das ihm so ähnlich. Das letzte Licht des Abends, zu dem sie sich heut' ans Fenster geflüchtet hatte, floß hell um ihre prächtig modellirte Stirn und den Wellenscheitel, den sie hier absichtlich trug, um sich zu entstellen. Ein unarticulirter Ausruf entrang sich seinen Lippen, dann strich er mit der schönen zarten, fast weiblichen Hand über das Auge und sagte ruhig, wie immer: „Wir wollen heute abbrechen, Fräulein Claußen. Bringen Sie morgen, was Sie wollen.

Frida blickte zu Boden und entgegnete mit unsicherer Stimme: „Ich habe ein Manuscript — das Tagebuch einer Frau — —"

„Ipsa fecisti?" fragte er mit komischem Entsetzen.

„Nein, ich bin nicht die Verfasserin, aber ich zweifle nicht, daß Sie sie kennen, sobald ich das ganze Manuscript vorgelesen, obschon diese Arbeit von ihr sicherlich Ihnen bis jetzt ganz unbekannt ist!"

„Nun, das ist ja pikant! So etwas liebe ich! Also morgen: Das Tagebuch einer Frau!"

— — — — — — — — — — —

Und Frida kam nach schlafloser Nacht und durchängstigtem Tage und er saß wie immer im hohen Stuhl am Ofen und blickte traurig drein. Heute mehr denn je! Herr Lange hatte es der Vorleserin auf der Treppe zugeflüstert: ein Roman-Manuscript war von einem Verleger abgelehnt. Frida erfuhr bald von demselben mehr. Hans Walden sprach selbst zu ihr davon. Anfangs grollend, bitter, hämisch, wie das stets seine Art war, dann ruhiger.

„Wissen Sie, welchen Titel mein Roman hatte? „Das Tagebuch eines geschiedenen Mannes!" — Der Mann ist der schuldige Theil, obschon sie durch maßlose und anfangs unbegründete Eifersucht auch nicht ohne Vorwurf. Doch still davon; das ist nichts für Sie! Also — beginnen wir. Vielleicht leitet mich das „Tagebuch der Frau" ab von meinen Gedanken, die heute feindlicher denn je an meinem Lebensmarke fraßen!"

Sie las. Er hörte. — — —

„Eine Frau kann alles verzeihen". So lautete das Schlußwort.

„Nein, Nein!" schrie er auf. „Mir kann sie nicht verzeihen!"

„Und wenn ich es auf mich nehme — ich deine Tochter Frida?"

Ein Schrei — ein Fall und dann Lachen und Weinen und himmelan jauchzende Seligkeit!

— — — — — — — — — — —

„Und dazu hatte der Wildfang mir das Buch gestohlen?! O, Mann, welche Strafe ist hart genug für dieses böse Kind? Und aus Wien läßt sie mir durch die zweite Hand ihre Briefe zukommen! Was sagt du, Hans, zu solcher Komödiantin? Wo steckt sie nur?"

„Es ist ein junger Herr da — aus Dresden, — der — oh ich kenne den wackeren Burschen auch ganz gut und garantire für ihn — der — Hörst du, da bringt ihn Frida selbst zu dir! — Herein! Herein! Da, Frau, das ist er, Hans Lange heißt er und was er will? Frida, du siehst: mein junger Freund hat die Sprache verloren, so sag doch du der Mama, was er will!"

„Mamachen, er will — er will mit mir Afrika durchqueren!"

Frau Walden reichte lächelnd dem jungen Paar ihre Hände.

„Was bleibt da für mich", rief Hand Walden. „Oho, da nehm' ich mir mein Theil anderswo."

Und er küßte ihre Wange, über welche die Röthe der Jugend noch einmal zurückfloß!

Gymnasialcurse für Frauen.

Vom wissenschaftlichen Centralverein zu Berlin geht uns Folgendes zu:

Als im Herbst 1889 unsere Realcurse für Frauen ins Leben traten, gingen wir nicht ganz ohne Bedenken an die Arbeit. Es handelte sich um ein Experiment, wie es bisher bei uns noch nicht versucht worden war, um die Frage: ob die von uns gebotene Bildung — etwa der des Realgymnasiums entsprechend — dem weiblichen Geist ein genügendes Interesse abgewinnen könne, um leicht aufgenommen zu werden, und ob das Quantum derselben in der gegebenen Zeit so zu verarbeiten sein würde, daß der formale wie der materiale Zweck des Unterrichtes thatsächlich erreicht werde. Es bestanden bei unseren Lehrern, die ihre sonstige Thätigkeit an einem Realgymnasium ausüben, gerade in letzterer Hinsicht nicht unberechtigte Bedenken.

Der Erfolg hat uns zu unserer Freude unrecht gegeben. Zunächst hat sich der bisher den deutschen Frauen nicht in dieser Weise zugänglich gemachte Stoff — es handelt sich in erster Linie um Mathematik, Naturwissenschaften, Latein — als von außerordentlichem Interesse für die Schülerinnen erwiesen. Für die Unterzeichnete, die lange Jahre ein Seminar leitete, war es besonders interessant, den großen Unterschied zwischen der abspannenden Wirkung, die die Nöthigung zur Aneignung eines gehäuften Memorirstoffes mit sich bringt, und der anregenden, die mit jedem selbstthätigen geistigen Arbeiten verbunden ist, festzustellen. Aber auch die zuerst aus äußeren Gründen hervorgegangene Concentration des gesammten Unterrichtsstoffes, die ihrerseits wieder voraussetzte, daß die Schülerinnen in der Regel das sechzehnte Lebensjahr überschritten hatten und mit einer gewissen Reife und Energie an die Arbeit herantraten, hat sich als ein glücklicher Griff erwiesen. Es ist selbstverständlich, daß Frauen, die einen gelehrten Beruf ergreifen wollen, dieselben Vorbedingungen erfüllen müssen, wie im gleichen Falle die Männer. Aber es ist durchaus nicht gesagt, daß die Aneignung der dazu gehörigen Kenntnisse bei Mädchen in derselben Weise und zu derselben Zeit erfolgen müsse, wie bei Knaben. Es ist eine offene Frage, inwieweit den physiologischen und psychologischen Momenten, die hier in Betracht kommen, Rücksicht getragen werden kann oder muß, wie es ebenfalls eine offene Frage ist, ob die bei den Knaben angewandte Methode auch für diese die denkbar beste ist. Wenn durch die langsamere Einprägung des gleichen Lehrstoffes in doppelt und dreifach so langem Zeitraume zweifellos manche Vortheile erzielt werden, so fragt es sich doch, ob die dafür gebrachten Opfer an Zeit und Kraft nicht unverhältnißmäßig hoch sind, und ob nicht andererseits die durch die concentrirte Arbeit, die größere Reife und die freiwillige Anstrengung der Schülerinnen gewonnene bessere Einsicht und Uebersicht diese Vortheile völlig ausgleicht. Ein Versuch, der dem Vernehmen nach gerade jetzt an dem Berliner französischen Gymnasium gemacht werden soll, den Anfang des Lateinischen bedeutend weiter hinauszurücken, scheint eine Erkenntniß nach dieser Richtung hin anzudeuten, die sich im übrigen auch in der Tendenz der ganzen Schulreform kundgiebt.

Jedenfalls haben unsere Curse nicht nur nach der festen Ueberzeugung der daran unterrichtenden Lehrer, sondern auch thatsächlich den Beweis geliefert, daß sie die Ziele, die sie sich in ihrem Programm gesteckt, erreicht haben. Eines dieser Ziele war: bis die deutschen Universitäten den Frauen eröffnet sind, diesen wenigstens die Gelegenheit zu einer Vorbereitung für die Schweizer Universitäten zu geben, bei denen Griechisch für die meisten Studien nicht obligatorisch ist. Sie ist bisher von wenigen, von diesen aber erfolgreich benutzt worden. Während der größte Theil unserer Schülerinnen die Curse nur der Vervollständigung ihrer Allgemeinbildung wegen besuchte, traten zwei mit der ausgesprochenen Absicht zu studiren in dieselben ein. Beide haben inzwischen ihre Maturitätsprüfung in Zürich bestanden und das Studium der Medizin ergriffen.

Es war bei der Begründung der Curse von vornherein die Möglichkeit ins Auge gefaßt, eine entsprechende Erweiterung derselben eintreten zu lassen, sobald eine gegründete Aussicht vorhanden sei, daß die deutschen Universitäten ihre Thore den Frauen erschließen würden. Die Realcurse sollten alsdann in Gymnasialcurse verwandelt werden. Der Augenblick scheint uns jetzt gekommen. Nicht nur ist die öffentliche Meinung durch die besonnene, ruhige Entwickelung, die die Frauenbewegung gerade in Deutschland genommen, mehr und mehr von ihrem Vorurtheil gegen dieselbe zurückgekommen: auch die Behörden scheinen allmählich der Ueberzeugung gewonnen zu werden, daß sie durch die Förderung eines socialen Einflusses, wie er von gründlich gebildeten Frauen ausgehen kann, daß sie ferner durch die Hebung der Erwerbsfähigkeit der Frauen dem wohlverstandenen Interesse des Staates dienen. Unsere Gymnasialcurse werden daher im Herbst dieses Jahres eröffnet werden. Bis sie die ersten Schülerinnen zur Universität entlassen können, wird hoffentlich der Zeitpunkt endlich gekommen sein, wo diese ihre Studien auf einer deutschen Universität absolviren können.

Nach reiflicher Ueberlegung haben wir beschlossen, die Gymnasialcurse nach demselben Princip einzurichten, das sich für die Realcurse bewährt hat, d. h. nur erwachsene Schülerinnen aufzunehmen. Wie sich in Zukunft die Dinge gestalten mögen, darüber läßt sich ja einstweilen Bestimmtes nicht sagen. Es ist ja möglich, daß man sich endlich auch in Deutschland entschließen wird, auf der Oberstufe der höheren Mädchenschulen ein oder das andere Gymnasialfach als facultativen Gegenstand einzuführen und so denjenigen, die später ein Studium ergreifen wollen, den Weg dahin zu erleichtern, ohne doch eine bestimmte Entscheidung nach dieser Richtung hin schon in einem Alter zu verlangen, in dem weder das Mädchen selbst, noch seine Eltern für dasselbe einen so schwerwiegenden Entschluß, wie die Wahl eines Studiums ist, fassen sollten. Hat doch kaum das sechzehn- oder siebzehnjährige Mädchen einen Begriff von der Verantwortung, die es mit einer solchen Wahl sich, den Seinigen und der Frauensache gegenüber, die besonders zu Anfang nur durchaus geeignete Vertreterinnen brauchen kann, übernimmt.

Wenn wir unsere bisherigen Erfahrungen und andererseits die erstaunlichen Leistungen junger Mädchen in Bezug auf die Ausübung anstrengender geselliger „Pflichten" in Betracht ziehen, so erscheint ihre geistige und körperliche Leistungsfähigkeit zwischen dem 16. oder 17. und 20. Jahre — vielfach wird ja der Beginn der Studien in ein noch späteres Lebensalter fallen — völlig ausreichend, um eine concentrirte, anregende geistige Arbeit mit Erfolg durchzuführen; ja, eine solche erscheint in mehr als einer Beziehung in dieser Zeit besonders heilsam. Es ergiebt sich aus dieser Einrichtung nebenbei der Vortheil, daß die Mädchen vor dem Eintritt in die geistige Arbeit einen Einblick in die Führung der Häuslichkeit gewinnen und sich diejenigen häuslichen Gewohnheiten und Fertigkeiten aneignen können, die jede Frau um ihrer selbst und anderer willen im Leben nöthig hat.

Die definitive Feststellung der Cursusdauer bleibt vorbehalten. Nach den Erfahrungen, die wir bis jetzt gemacht haben, und nach einer vorsichtigen und sorgfältigen Erwägung der neu aufzustellenden Lehrpläne ist es nicht unwahrscheinlich, daß sich das in Frage kommende Pensum — unter einer Vorausssetzung — in drei Jahren erledigen läßt. Diese Voraussetzung ist, daß durch eine Aufnahmeprüfung diejenigen Kenntnisse in Sprachen und Realien, die Gewandtheit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck und vor allem die allgemeine Reife thatsächlich nachgewiesen werde, die die höhere Mädchenschule nach ihrem Programm erstrebt, damit das Schwergewicht während der dreijährigen Arbeitszeit auf alte Sprachen und Mathematik gelegt werden kann. Durch eine solche Prüfung wird uns von vornherein eine gewisse Auswahl gesichert; der Umstand, daß wir mit kleinen Klassen und nur mit freiwillig Arbeitenden zu thun haben, sichert uns weitere gar nicht hoch genug zu schützende Vortheile.

Es liegt in unserer Absicht, sobald das Universitäts-Studium den Frauen auf einer preußischen Universität gestattet sein wird, bei der preußischen Regierung die Entsendung eines Commissars zu den Schlußprüfungen der Gymnasialcurse nachzusuchen, um auf diese Weise unseren Schülerinnen auch die formelle Berechtigung zum Besuch der Universität zu sichern.

Helene Lange.

Meldungen zu den Gymnasialcursen werden schon jetzt von der Leiterin, Frl. Helene Lange-Berlin, entgegengenommen. Eingehende Prospecte und Stundenpläne erscheinen wie gewöhnlich im Herbst. Prospecte der bisherigen Realcurse stehen auf Verlangen zur Verfügung. Auskunft ertheilt die genannte Leiterin in ihrer Sprechstunde, $2\frac{1}{2}$ bis $3\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags, Schöneberger Ufer 35 III (Sonntag und Dienstag ausgenommen), sowie auch schriftlich.

Räthsel.

I. Scherz-Räthsel.

Bei Tag und Nacht erblickst du mich,
Im Wachen und im Traum;
In jedem Wald begrüß' ich dich,
In jedem Strauch und Baum.

Und doch — wie sehr du dich magst müh'n —
Im Dunkel und bei Licht,
Im Buchen- und im Eichengrün
Erscheine ich dir nicht.

II. Homonym.

Du rufst mir's zu, wenn ich die Last der Arbeit scheue,
Doch rufst du's auch, damit man dich der Last befreie.

Auflösungen der Räthsel in Nr. 20114.

I. Brandung — Lücke — Brandunglücke. II. Danzigs Vereinigung mit Preußen am siebenten Mai vor einem Jahrhundert. III. Die Provinzial-Hauptstadt von J. Pawlowski.

Richtige Lösungen sämmtlicher Räthsel sandten ein: Well und G. B., Max Halo, „zwei Tertianer", Constantin D., Emile Kapper, Hermine Groß, E. v. Bibra, H. Faßmann, „W.", Hermann Bloch, Emma Mendel, Heinrich Bauer, Hermann Paul, Max Lewy, W. L. Schicht, E. A . . . . cht, Hermann Feldmann, L. Blaustein, sämmtliche aus Danzig. „Urwähler"-Graudenz, E. v. K.-Berlin, Arthur v. G.-Gnesen.

Theilweise richtige Lösungen sandten ein: „Großmutter" (2), W. Granzow (2), „Stammgast" (2), Julius Gr. (2), J. Caskowski (2, 3), Hedwig Henning (2, 3), Albert Runow (2, 3), Eduard (2. 3), A. Taubert (2, 3), W. W. und P. P. (2, 3), G. Fritze (2, 3), Julius Napp (2, 3), sämmtliche aus Danzig. August Schulze-Königsberg (2, 3), Emilie v. B . . . e-Lauenburg (2, 3), Emil Werner-Zoppot (2, 3).

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischte: Dr. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

(Nachdruck verboten.)

Von der Columbischen Weltausstellung.

IV.

Vergnügungen und Besucher.

Von Theod. Herm. Lange.

Chicago ist eine herrliche Stadt, kein Zweifel. Im Winter genießt man sie am besten, wenn man in Florida oder in Italien lebt; und über den Sommer in Chicago geht Nichts, wenn man ihn an einem krystallklaren See in Wisconsin oder Minnesota zubringt.

So schrieb wörtlich unterm 23. April d. J. die hiesige Staatszeitung. Etwas Wahres ist schon daran. Nichtsdestoweniger ist die große „Porcopolis" am Michigansee besser als ihr Ruf, wenn auch gerade jetzt einige neidische Schwesterstädte, hauptsächlich Newyork, alle Chicagoer Zustände und Vorkommnisse auf das schärfste kritisiren. Selbst wenn es keine Worlds Fair gäbe, kann sich der Heimische wie der Fremdling hier ganz gut amüsiren und braucht nicht einmal bei jedem Ausgange gehörig Geld in den Beutel zu thun. Es wird wohl fast jedem Besucher, der längere Zeit hier verbleibt, ähnlich wie mir ergehen. Man ist nämlich unter Umständen froh, wenn man einige Tage gar nichts vom Ausstellungsplatz und dem darauf herrschenden Gewühl sieht und hört.

Es giebt in Chicago wirklich großartige Parkanlagen, in denen vollständige Stille herrscht und durch die man selbst bei Regenwetter nahezu trockenen Fußes wandeln kann. Besonders der Lincolnpark im Norden bietet prächtige Spaziergänge dar. Dazu genießt man einen herrlichen Ausblick auf die dunkelgrüne Fläche des Michigansees, dessen Wellen die ganze Ostseite des Parkes bespülen.

In der Stadt selber lohnt sich vor allem ein Gang oder eine Fahrt im offenen Wagen durch die Michigan-Avenue. Was die fünfte Avenue für Newyork, das ist die Michigan-Avenue für Chicago. Imposante Paläste, prachtvolle Villen, originelle Clubhäuser — einige davon alten Ritterburgen nachgebildet — und auf der Straße die Vertreterinnen des schönen Geschlechts, meist in hocheleganten Toiletten. Schon 6- und 8jährige Knaben und Mädchen fahren allein in reizenden Wägelchen, welche niedliche und ganz auffallend kleine Ponies ziehen.

Obschon man in Chicago siebzehn Theater zählt, giebt es doch keine ständige dramatische Gesellschaft. Besuchern der Weltausstellung, welche die englische Sprache nicht vollständig beherrschen, rathe ich übrigens, dramatischen Aufführungen gar nicht beizuwohnen und sich dafür Ausstattungs- und Sensationsstücke anzusehen, die in Nachmittags- wie Abendvorstellungen vorgeführt werden. Viele Chicagoer Theater geben außer der regelmäßigen Abendvorstellung, die um 8 Uhr beginnt, noch eine Nachmittagsvorstellung von 2 bis gegen 5 Uhr. In den Ausstattungs- und Sensationsstücken lagert allerdings sehr oft nicht nur über der Bühne, sondern auch über den Köpfen der Besucher eine mehr oder minder dicke Pulverwolke. Denn alle Soldaten, Polizisten, Indianer, Pfadfinder, Räuber, Verbrecher u. s. w., die auf den Brettern erscheinen, schießen gewöhnlich in den letzten Acten fast ununterbrochen mit Büchsen und Flinten. Natürlich fehlt es auf der Bühne an Pferden, Mauleseln und sonstigem lebenden Gethier nicht. Im Schillertheater gastirt gewöhnlich eine deutsche Gesellschaft, oft auch im Criteriontheater.

Ich hoffe mit diesen Winken so manchem Besucher Chicagos einen praktischen Fingerzeig gegeben zu haben. Denn thatsächlich hat man in der alten Welt hin und wieder ganz schnurrige Vorstellungen von hiesigen Verhältnissen. So fragte vor kurzem ein Herr aus Berlin, der sich selber als „Welttourist" bezeichnete, beim deutschen Quartierbureau an, ob er in einem der „zahlreichen schwimmenden sechszehnstöckigen Hotels auf dem Michigansee" ein billiges Zimmer für einen Monat bekommen könne.

Wenn es hier auch zwanzigstöckige Häuser im Geschäftsviertel giebt — ein einziges Gebäude weist sogar 23 Stockwerke auf — so sind doch sechzehnstöckige schwimmende Hotels bis jetzt noch unbekannt. Ein anderer Berliner wünschte für Mitte Mai ebenfalls ein Zimmer, aber nicht, wie er ausdrücklich hervorhob, „in einem der feuergefährlichen bis zu 36 Stockwerke hohen Holzhäuser". (!!!) Ein junger Kaufmann aus Crimmitschau in Sachsen schrieb, erst müsse er sich durch die deutsche Gesandtschaft in Washington die Erlaubniß zum Tragen eines Revolvers erwirken, ehe er ein Zimmer miethen könne.

Aber auch viele Newyorker glauben, daß die Chicagoer noch halbe Hinterwäldler sind. Dazu kommt der Neid und die Mißgunst auf das rasch aufblühende Chicago, dessen Bürger doch den größten Handels- und Unternehmungsgeist in der Union besitzen. Natürlich hatte Newyork ganz bestimmt geglaubt, daß nur „in seinen Mauern" die Weltausstellung stattfinden könne. Jetzt danken die Newyorker Gott, daß sie diesen Jahrmarkt mit dem unvermeidlichen Trubel und Lärm nicht in ihrer Nähe haben. So wenigstens sagten mir vor kurzem mehrere hervorragende Politiker in Newyork, die ich über Chicago und die Weltausstellung ausholte.

Uebrigens sind zahlreiche Mitglieder der Newyorker Plutokratie bereits in Chicago eingetroffen, um zu sehen, zu kritisiren und die Nasen zu rümpfen. Ward Mc. Allister, der „geistige" Beherrscher der „upper crust of society" in Newyork und die größte Autorität hinsichtlich aller Etiquettenfragen für die Bewohner der fünften Avenue, schrieb kürzlich in der Newyorker „World": Wenn die Newyorker zur Weltausstellung nach Chicago kommen und an dem gesellschaftlichen Leben Theil nehmen, dann werden die Chicagoer eine neue Phase des Lebens kennen lernen, nämlich durch die von den Newyorkern gegebenen und von den ersten Künstlern zubereiteten Diners. Alter Champagner, der außerhalb London und Newyork niemals gesehen wird, Burgunder vom Jahre 1870 und der dem Westen ganz unbekannte Madeira werden in freiester Weise gebraucht werden, um zu zeigen, wie vorgeschritten die Newyorker Gesellschaft ist in der Kunst, richtig zu diniren. Ebenso verstehen die Chicagoer noch nicht Champagner „in vollkommenem Zustande" zu serviren. Der Flaschenhals muß im Kühler vom Eis freibleiben, damit der Wein, wenn er aus der Flasche gegossen wird, kleine Eisflocken enthält und thatsächlich frappé ist . . . ." So der „geistige Leiter" der Newyorker Plutokratie, der aber wirklich seinen Beruf als — Oberkellner verfehlt hat. Indessen mögen sie nur nach Chicago kommen, die Mitglieder dieser aufgeblasenen und unwissenden Newyorker „besten" Gesellschaft und hier ihre Hunderttausende von Dollars sitzen lassen. Vielleicht werden dabei durch Zufall auch einige arme Teufel glücklich. Wenn ich an diese reichen Weltausstellungsbesucher denke, dann fallen mir immer jene beiden armen Knaben ein, die vorige Woche ihren Eltern in einem Städtchen des östlichen Illinois entliefen, um die Wunder der Weltausstellung mit eigenen Augen zu schauen. Die Jungen hatten zusammen nur $1\frac{1}{2}$ Dollar in der Tasche und reisten als blinde Passagiere verschiedener Frachtzüge. Kurz vor Chicago stürzten sie vom Wagen. Dem einen wurden beide Beine abgefahren und er starb im Hospital. In seinen Phantasien kurz vor seinem Tode sprach er aber nur vom Jacksonparke, in dem er sich wähnte. Der andere brach ein Bein und liegt noch im Krankenhause. Nur zu ungleich vertheilt Fortuna ihre Gaben.

Landschaftlicher Credit-Verein im Königreich Polen.

Convertirung der 5% Pfandbriefe
in
4½% Pfandbriefe.

In Gemäßheit der unter dem 9. November 1892 von Seiner Excellenz dem Herrn Finanzminister bestätigten Regeln für die Durchführung der Conversion der 5 % Pfandbriefe des Vereins, schreitet der Landschaftliche Credit-Verein im Königreich Polen zur Convertirung seiner 5 % Pfandbriefe in 4½ % Pfandbriefe.

Von den 5 % Pfandbriefen befinden sich, nach Abzug der in der gewöhnlichen Amortisationsziehung vom 20. März/1. April a. cr. gezogenen Beträge, noch Rubel 113 070 200 im Umlauf.

Die neuen 4½ % Pfandbriefe sind in Abschnitten von Rubel 3000, Rubel 1000, Rubel 500, Rubel 250, Rubel 100 in derselben Form, wie die alten 5 % auf Papier emittirten Stücke ausgestellt; sie genießen die gleichen Sicherheiten wie alten 5 %, an deren Stelle sie treten. Kein 4½ % Pfandbrief darf im Conversionswege zur Ausgabe gelangen, wenn nicht ein gleicher Nominalbetrag 5 % Pfandbriefe aus dem Umlaufe zurückgezogen wird, respective dessen Zurückziehung durch Baarfonds gesichert ist.

Die neuen 4½ % Pfandbriefe werden ohne bestimmte Tilgungsfrist emittirt, sie sind mit zwanzig halbjährlichen, am 10./22. Juni und 10./22. Dezember zahlbaren Coupons versehen, deren erster am 10./22. Dezember 1893 fällig wird.

Zur Tilgung der neuen Pfandbriefe dienen sämmtliche auf die Hypothekar-Darlehen des Vereins eingehenden Amortisations-Zahlungen. Die für jedes einzelne Darlehen zu verwendende Minimal-Tilgungsquote ist auf ein Procent des Betrages des Darlehens festgesetzt zuzüglich 4½ % Zinsen auf die bereits getilgten Summen.

Die Tilgung erfolgt zum Nominal-Betrag im Wege der Verloosung, welche alljährlich am 20. März/1. April und 19. September/1. October, erstmalig am 19. September/1. October 1893, bei der General-Direction in Warschau stattfindet. Die Rückzahlung der gezogenen Pfandbriefe erfolgt am zunächst folgenden Coupontermin, ebenso wie die Einlösung der fälligen Coupons, bei der General-Direction des Vereins in Warschau, ferner bei den bekanntzugebenden Stellen in St. Petersburg, Moskau, Berlin und an anderen Plätzen. In Deutschland erfolgt die Einlösung der Coupons und der zur Rückzahlung gelangenden Pfandbriefe in Mark zum Course der russischen Noten. Die zur Rückzahlung gezogenen Nummern werden in zwei Berliner Zeitungen veröffentlicht.

Die Coupons der Pfandbriefe unterliegen der russischen Capitalrenten-Steuer.

Behufs Durchführung der Conversion hat der Verein Rubel 56.535.100 5 % Pfandbriefe durch besondere Verloosung zur Rückzahlung am 10./22. Juni dieses Jahres gekündigt.

Der Verein bietet den Inhabern der in der besonderen Conversions-Verloosung gezogenen 5 % Pfandbriefe den Umtausch ihrer Stücke gegen neue 4½ % Pfandbriefe zu folgenden Bedingungen an:

Die Inhaber erhalten das gleiche Nominal-Capital in neuen 4½ % Pfandbriefen, welches sie in alten 5 % vorstellen.

Außerdem erhalten sie eine Baarvergütung von 1 Rubel 50 Kopeken für je 100 Rubel convertirte 5 % Pfandbriefe.

Die vorgestellten 5 % Pfandbriefe müssen mit Coupons per 10./22. Dezember 1893 und folgenden versehen sein. Der Werth der fehlenden Coupons, abzüglich 5 % Steuer, ist von den Vorstellern baar zu vergüten.

Der per 10./22. Juni 1893 fällige Coupon verbleibt dem Inhaber und kann bei der Vorstellung der Conversionstücke zur Einlösung gebracht werden.

Die Regulirung der bei dem Umtausch zur Verrechnung gelangenden Baarbeträge besorgen die deutschen Umtauschstellen in Mark zum Course der russischen Noten.

Gleichzeitig bietet der Verein den Inhabern von nicht gezogenen 5 % Pfandbriefen den Umtausch dieser Stücke in 4½ % Pfandbriefe zu den gleichen Bedingungen an.

Soweit die 5 % Pfandbriefe jetzt nicht zur Conversion oder Rückzahlung gelangen, behält sich der Verein hinsichtlich der weiteren Behandlung der im Umlauf verbleibenden alten 5 % Pfandbriefe alle Rechte vor.

Die Anmeldungen zum Umtausch können

bis 8./20. Mai dieses Jahres inclusive

erfolgen

bei der General-Direction des Vereins in Warschau und seinen Filialen

ferner

bei der Commerzbank in Warschau,
- - St. Petersburger Discontobank in St. Petersburg,
- - Wolga-Kama Commerzbank in St. Petersburg, Moskau und ihren sämmtlichen Filialen,
- - St. Petersburger Internationalen Handelsbank in St. Petersburg und Kieff,
- - Russischen Bank für auswärtigen Handel in St. Petersburg,
- - Commerzbank in Warschau, St. Petersburger Filiale in St. Petersburg,

bei der Moskauer Kaufmannsbank in Moskau,
- - Warschauer Discontobank in Warschau,
- Herrn J. G. Bloch,
- - Léon Goldstand,
- - S. Natanson i Synowie,
- - H. Wawelberg
} in Warschau,
- den Herren Mendelssohn u. Co.,
- Herrn S. Bleichröder,
- der Direction der Disconto-Gesellschaft
} in Berlin.

Die zur Conversion vorzustellenden Pfandbriefe sind mit doppeltem Nummerverzeichniß entweder in natura einzureichen, oder, unter Hinterlegung einer Caution von 4 % des Nominal-Betrags in Baar oder Fonds, zur späteren Einlieferung anzumelden. Im letzteren Falle sind die Stücke spätestens am 10./22. Juli d. Js. bei der Anmeldestelle gegen Zurückerstattung der Caution einzuliefern. Ist bis dahin die Einlieferung nicht erfolgt, so hat der Verein das Recht, die betreffenden Conversionsanmeldungen als annullirt zu betrachten, und die Vorsteller gehen der Caution ebensowie des Rechts auf den Umtausch der 5 % Stücke verlustig.

Die zur Conversion eingereichten 5 % Pfandbriefe werden mit einem Conversions-Vermerk versehen und dem Inhaber unter Auszahlung der Convertirungs-Prämie zurückgegeben. Dagegen werden die zu den Stücken gehörigen Couponsbogen von der Anmeldestelle zurückbehalten.

Ueber die kostenfreie Auslieferung der neuen Pfandbriefe gegen die den Convertirungsvermerk tragenden 5 % Pfandbriefe erfolgt seiner Zeit eine besondere Bekanntmachung.

Bei den deutschen Stellen können nur solche 5 % Pfandbriefe zur Convertirung vorgestellt werden, die den Deutschen Reichsstempel tragen, wogegen die von diesen Stellen auszuliefernden 4½ % Pfandbriefe ebenfalls mit diesem Stempel versehen sein werden.

Warschau, 2./14. April 1893. (1481

Landschaftlicher Credit-Verein im Königreich Polen.
Die General-Direction.

Internationales Heim,

Berlin S.W., Encke Platz No. 7, für Lehrerinnen, Gouvernanten, Gesellschafterinnen, Bonnen 2c. Logis mit voller Pension 2 M pro Tag. Gesunde freie Lage, dicht an der Friedrichstr., Pferdebahn nach allen Richtungen.

Ww. Selma Spranger, Vorsteherin.

Verkäufer, Verkäuferin.

Handbuch für Angestellte in Waaren- und Fabrikgeschäften aller Branchen. Inhalt: a) Der Verkäufer im Allgemeinen, b) Der Verkäufer der Provinzialstadt, c) Der Verkäufer d. Großstadt, d) Die Verkäuferin, e) Der Reisende als Verkäufer, f) Der Agent als Verkäufer, g) Kaufmännische Fremdwörter. Broschirt M 2,50 (10 Exemplare M 20). **G. Fischer,** Berlin, Frobenstr. 14. (1760



Cognac

Deutsch-franz. Cognac-Brennerei vorm. Gebr. Macholl A. G.
MÜNCHEN und COGNAC.

Sumatra-Regalia-Cigarren,

gesunde qualitätreiche Tabake enthaltend, fabricire seit Jahren als Spezialität und offerire solche a 32 M pro 1000 St., in ½ Mille-Kisten verpackt. Probeweise versende ½ Mille-Kiste (500 St.) per Post franko gegen Nachnahme von M 16. (9521

Heinrich Singewald, Cigarrenfabrik, Chemnitz i. S.

Billigste Bezugsquelle.

Ein zur bequemsten Auswahl praktisch zusammengestelltes Musterheft von 60 Blatt effectvollster höchst preiswerther

Tapeten

versendet auf Verlangen franco die Tapeten-Manufactur **J. Rosenthal,** Königsberg i. Pr., Bergplatz 15.

Gegründet 1860.

Jene Dame,

welche eine reizende, gediegene, hochfeine plüschw. Schlafdecke (gleichzeitig elegante Divan- oder Reisedecke) spottbillig wünscht, möge sofort von unseren so sehr beliebten, **ausschließlich nur von uns allein erzeugten, gef. gesch. Hohenzollern-Doppel-Schlafdecken** (jede Seite ein anderes Muster) bestellen, welche wir in den herrlichsten hellen, mittl. und dunklen Doppel-Jacquard-Mustern **ohne jedweden Webe- od. Farbefehler** 150×200 (größte Sorte) nunmehr **direct an Private à M 3,75** (Ladenpreis M 8—9) ausverkaufen. Bestellungen an den **General-Vertreter der Vereinigten Wollwaaren-Fabriken G. Schubert, Berlin W.,** Leipzigerstr. 134.*

Die weltbekannte

Bettfedern-Fabrik

Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46, versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 M.) garant. neue vorzügl. füllende **Bettfedern,** das Pfd. 55 Pf. **Halbdaunen,** das Pfd. M. 1,25, **h. weiße Halbdaunen,** d. Pfd. M. 1,75, **vorzügl. Daunen,** das Pfd. M. 2,85. Von dies. Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett. Verpackung wird nicht berechnet.

PATENTE

und Musterschutz besorgt und verwerthet **C. v. Ossowski,** Ingenieur, Berlin W. 9, Potsdamerstraße 3. (1765

Grabdenkmäler

in bester Ausführung aus schwarzschwedischem Granit, Syenit, Marmor und Sandstein, guß- und schmiedeeiserne Grabgitter empfehlen zu sehr billigen Preisen.

Arndt & Loepert
Kohlenmarkt 6.

Rover, gut erhalten, ist zu verkaufen Karpfenseigen 16, I.

Friedrichroda.

Klimat. und Terrainkurort, besuchteste Sommerfrische i. Thür. Walde.

Eisenbahnstation, 450 m hoch gelegen.

I. Preis: Gr. goldene Medaille a. d. internat. Hygiene-Ausstellung, Ostende 1888.

Fichtennadel-, Sool-, Eisen-, Kräuter-, Dampf-, Wellenbäder etc. Inhalationszimmer für zerstäubte Soole und Fichtennadeldämpfe. Massage, Hydrotherapie, Electrotherapie, Dr. Kothe's Sanatorium — Reunions, Theater, täglich Concerte. Wasserleitung aus hochliegenden Gebirgsquellen. Neuangelegte Tief-Canalisation. Saison von Anfang Mai bis Ende September. Frequenz 1892: 9381 Personen excl. Passanten. Aerzte: Dr. Weidner, Dr. Kothe, Dr. Wernick. Auskunft und Prospecte kostenfrei.

Das Badecomité. Dr. Weidner.

Kurort Salzbrunn, Schlesien.

Bahnstation, 407 Mtr. Seehöhe, mildes Gebirgsklima. Saison vom 1. Mai bis Ende September. Alkalische Quellen ersten Ranges. Berühmte Molkenanstalt. Rationelle Milchsterilisirungs- und Desinfections-Einrichtungen. Badeanstalten. Massage. Pneumatisches Kabinet. Großartige Anlagen. Wohnungen zu allen Preisen. Heilbewährt bei Erkrankungen der Athmungsorgane und des Magens, bei Scrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden und Diabetes; besonders auch angezeigt für Blutarme u. Reconvalescenten. Versendung der seit 1601 medicinisch bekannten Hauptquelle

Oberbrunnen

durch die Herren **Farbach & Strieboll.** Alles Nähere, Nachweis von Wohnungen 2c. durch die **Fürstlich Plessische Brunnen-Direction.**

Siehe Europäische Wanderbilder No. 158/9.

Bad Reinerz

in Preussisch-Schlesien, klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort —

Seehöhe 568 Meter — besitzt drei kohlensäurereiche alkalisch-erdige Eisentrink-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche-Bäder und eine vorzügliche Molken- und Milchkur-Anstalt. Namentlich angezeigt bei Krankheiten der Respiration, der Ernährung und Constitution. Frequenz 7000 Personen. 8 Bade-Aerzte. Saison-Eröffnung Anfang Mai. Eisenbahn-Endstation Rückers-Reinerz 4 km. Prospekte gratis und franco.

Bad Elgersburg im Thüringer Walde.

Dr. Barwinski's Wasserheil- und Kuranstalt.

Aeltestes und renommirtestes Kurhaus Deutschlands. Prämiirt: Ostende und Stuttgart. — Eisenbahnstation. — 520 m über Meer. — Neue Associrung. Vorzügliche Verpflegung. Mässige Preise. Näheres durch Gratis-Prospect. Die Anfragen beliebe man nur zu richten an Sanitätsrath Dr. **Barwinski.**

Opel-Fahrräder

OPEL Fahrräder

aus der **renommirten Fabrik** von **Adam Opel, Rüsselsheim a. M.**

Hervorragendstes deutsches Fabrikat.

Im Jahre 1892 wurden wiederum auf Opel-Rädern mehr Meisterschaften (22) Records und erste Preise gewonnen, als auf allen anderen deutschen Fabrikaten zusammen.

Opel-Räder sind zu beziehen durch Ernst Flemming in Danzig.

Tiefbohrungen

auf Wasser, Kohlen 2c., mit auch ohne Wasserspülbohrung, Grunduntersuchungen für Hochbauten, Wasserleitungen, Spec. Anlagen artesischer und Röhrenbrunnen in jeder Dimension und Tiefe, mit Pumpwerk für Dampf- und Handbetrieb. Beschaffung größerer Wassermengen für Städte und Fabriken übernimmt unter Garantie

Otto Besch, Brunnenbauer, Danzig.

7641)

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß **die Ausgabe neuer, mit dem Weihnachtstermin 1893 beginnender Zinsscheinbogen zu den 3½ proc. ostpreußischen Pfandbriefen vom 1. Juni 1893** ab von unserer General-Landschaftskasse, der Reichsbankhauptkasse in Berlin und den Reichsbankhauptstellen in Leipzig, Cöln und Hamburg bewirkt werden wird.

Die Zinsschein-Anweisungen (Talons) sind von den Inhabern mit doppelten Verzeichnissen einzureichen. Formulare zu den Verzeichnissen können bei uns, sowie bei der Reichsbankhauptkasse in Berlin und den Reichsbankhauptstellen Leipzig, Cöln und Hamburg in Empfang genommen werden.

Königsberg, den 1. Mai 1893.

Ostpreußische General-Landschafts-Direktion.
Bon.

„The Mutual"

Lebensversicherungs-Gesellschaft von New-York.
Gegründet 1843.

Carl Freiherr von Gablenz,
Director und Generalbevollmächtigter,
Berlin W., Markgrafenstr. 52,
im Gesellschaftsgebäude.

Versicherungsbestand am 1. Januar 1893	Mk.	3 133 529 760
Vermögensbestand am 1. Januar 1893	„	735 647 717

Reiner Ueberschuß a. 1. Jan. 1893 Mk. 63732075

Versicherungen zu den coulantesten Bedingungen. — **Niedrige** Prämien und **hohe** Dividenden. — Leibrenten besonders zu empfehlen. — Policen sind nach 2 Jahren **unantastbar** und nach 3 Jahren **unverfallbar.**

Zur Feier ihres 50jährigen Bestehens stellt die Gesellschaft zwei neue Versicherungsarten aus, nämlich die **„Fünfprocentige Schuldverschreibungs-Police"** und die **„Fortlaufende Terminzahlungs-Police".**

Nähere Auskunft ertheilt:

Max Heck, General-Agentur, Königsberg i. Pr., Roggenstraße Nr. 44,
Paul Rafalski, General-Agentur, Danzig, Breitgasse Nr. 63, I.

Aufpoliren der Möbel

ist jetzt für jeden Haushalt zu einer leichten und billigen Hausarbeit geworden. Es ist überraschend, mit welcher Leichtigkeit und Schnelligkeit Jeder im Stande ist, mit der neuerfundenen

Möbel-Politur-Pomade

von **Fritz Schulz Jun., Leipzig,** einen hochfeinen und andauernden Politur-Glanz zu erzielen. Die Gebrauchsanweisung ist sehr einfach und ein Mißlingen vollständig ausgeschlossen. Man achte genau auf Firma. **Preis pro Dose 25 ₰.** Vorräthig in Danzig bei **Albert Neumann.** (7228

Große Berliner Schneider-Akademie.

Berlin C., Rothes Schloß nur Nr. 1.

Größte und **einzige** Fachschule, welche nach der **verbesserten und vervollkommneten** Methode des verstorbenen Herrn Direktor **Kuhn** unterrichtet, garantirt für gründlichste theoretische und **besonders praktische Ausbildung in Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei.** Unentgeltlicher Stellennachweis. **Prospecte gratis.** Empfehlenswerth: Lehrbuch zum Selbstunterricht in der gesammten Damenschneiderei. Man beachte genau unsere Firma und Hauseingang: **nur Nr. 1.** **Die Direktion.**

Gastwirthe

haben **ohne jegliches Risiko** einen dauernden, klingenden Nutzen durch unsere so schnell beliebt gewordenen

Musik-Automaten.

Großartige Tonfülle — Wundervolle Klangwirkung!
Preis 150—400 Mk.

Illustrirte Prospecte darüber versendet gratis und franco das **Erste Schlesische Musikinstrumenten-Versandgeschäft (W. W. Klambt)** Neurode in Schlesien.

9157)

Haus- und Grundbesitzer-Verein
zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Annoncen,
welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht im Vereins-Bureau, von jetzt ab Hundegasse 37 und nicht mehr 53, ausliegt.

M	240,00	2 Z., Küche pp., Langfuhr, Markt 59I.
-	850,00	5 Z. u. reichl. Zubehör, Altst. Grab. 108III.
-	400,00	2 Z., Entr., Kch., Kell., Bod., Langgasse 48IIII.
-	420,00	3 Z., Trockenbod. u. Zubeh., Weideng. 42III.
-	390,00	4 Z., Gart., Park, Langfuhr (Hermannshof)
-	444,00	2 Z., Waschk., Trockenb. u. Zubehör, Garteng. 4I.
-	900,00	1 Lad., gr. Stube, Kch., Hof, Kell., I. Damm 14.
-	900,00	4 Zimm., Entr. u. Zubeh., I. Damm 5I.
-	1000,00	5 Z., Waschkch. u. Zubeh., Faulgraben 6/7 part.
-	2100,00	9 Z., Waschkch., Garteneintritt, Paradiesg. 35II.
-	1800,00	8 Z., Pferdest., Gart., Waschk. pp., Langgart. 28I.
-	470,00	3 gr. Z., Speisek., Waschk., Zub., Mottlauerg. 9I.
-	900,00	5 Zimm. u. reichl. Zubeh., Fleischerg. 55 pt.
-	950,00	6 Z., u. reichl. Zubeh., Langgart. 86/87III.
-	750,00	5 Z., Kch., Kell., Bod., Langebrücke 5I.
-	1200,00	6 Z. u. Zubehör, Jopengasse 67II.
-	1200,00	6 Z., Speisek. u. Zubeh., Hundegasse 60II.
-	600,00	4 Z. u. Zubeh., Große Allee b. Rzekonski.
-	750,00	3 Z., 1 Kab., Mdchstb. pp., Poggenpfuhl 1II.
-	390,00	3 Z., Blk. pp., Langf., Mirch. Promenadenw. 19c.
-	360,00	2 Z., Kab., Entr., Zubeh., Wallplatz 5I.
-	540,00	3 Z., Gart., Veranda u. Zubeh., Wallpl. 5 part.
-	195,00	2 Z., pp., Langf., Mirch. Promenadenweg 19c.
-	450,00	3 Zimm. u. Zubeh., Breitgasse 98III.
-	288,00	2 Z., Kamm., Kch., Kell., Kaninchenberg 3cIII.
-	1050,00	5 Z., Kab., Entr., Badestb., Langgarten 37/38.
-	800,00	4 Z., Mdchstb., 2 Bodenstb. pp., Jopengasse 22I.
-	700,00	4 Zimm., Entr. pp., Fleischergasse 86, Hochpart.
-	1600,00	6 Z., Badestb. u. reichl. Zubeh., Langgart. 37/38I.
-	220,00	2 Z., Kch. u. Zubeh., Peterhag. a. d. Radaune 6.
-	1200,00	6 Z., Fraueng. Näh. Gr. Hosennäherg. 3b. Arnold.
-	900,00	1 Lad. m. Werkst. u. Wohnung. Hl. Geistg. 11.
-	165,00	1 Z., 2 Kamm., Bod. u. Kch., III. Damm 17II.
-	900,00	1 Lad., Langebr. 6, zw. Brodbkth. u. Frauenthor.
-	1850,00	10 Z., Stallg. u. Garteneintritt, Heumarkt 8I.
-	800,00	6 Z., Mädchenstb. u. Zubeh., II. Damm 7/8.
-	600,00	1 Lad. u. Wohnung, Vorst. Grab. 47 pt.
-	1100,00	5 Zimm. u. Zubehör, Mattenbuden 32I.

2 Z., Entr., Kch., Kell., Bod., auch a. Geschäftslokal, Langgasse 48I.
4 Zimm. u. reichl. Zubehör, Weidengasse 4a.
8 Zimm. u. reichl. Zubehör, Weidengasse 4b.
11 Zim., Pferdest., Wagenremise pp., Gr. Allee b. F. Rzekonski.
12 Zim., Pferdest., Wagenremise pp., Gr. Allee b. F. Rzekonski.
Ein Lad. m. 2 groß. Schaufenst., Langebr. 44/45 a. Johannisthor.
Ein Lad. m. Wohn., Langebrücke 16, zw. Krahn- u. Johannisthor.

Über 950 Illustrationsbeilagen.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

= Soeben erscheint =
in fünfter, neubearbeiteter Auflage:

272 Hefte zu je 50 Pf. — 17 Bände geb. zu 10 Mk. — 17,500 Seiten Text. — 152 Chromotafeln.

Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.

10,000 Abbildungen und Karten.

Marquisen-, Plan- und Zeltleinen

empfehlen in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Zur Anfertigung
complet fertiger Marquisen u. Wetter-Rouleaux
in sachgemäßer Ausführung bei billigster Preisnotirung halten wir uns gleichfalls angelegentlichst empfohlen.

Ertmann & Perlewitz,
23, Holzmarkt 23. (1286

UNIVERSAL UNTER KLEIDER. Vor Nachahmung gesetzlich geschützt. Dr. Bilfinger. Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Sanitätsrat
Dr. Bilfinger's Universal-Unterkleidung

Durch Reichsgesetz geschützt, im Ausland patentirt übertrifft wegen ihres eigenartigen Gewebes an sanitärer Wirkung alle Unterkleider der Neuzeit, geht in der Wäsche nicht ein, ist dauerhaft, angenehm weich und dabei billig

Auch für
Sports-Hemden das Beste.

Allein. Fabr.: Mattes & Lutz Besigh. (Württ.)
Niederlage in Danzig bei: (8393
Gehrt & Claassen.

Saccharin

„500 mal so süss wie Zucker".

Höchste Auszeichnungen auf sämtlichen Ausstellungen.

Saccharin ist das beste, gesündeste und billigste Versüssungs- und Konservierungsmittel für Haushalt und Industrie.

Saccharin ist vorzüglich zum Versüssen von: Kompott, Obstmus, Fruchtsäften, Bowlen, Milch und Kost für Kinder und Genesende.

Saccharin ist der einzige Ersatz für Zucker bei Zuckerkrankheit, Fettleibigkeit, Magenleiden, Gicht etc. etc.

Saccharin findet vorteilhafte Anwendung in der Brauerei, Wein-, Liqueur, Limonaden-, Fruchtsaft-, Konserven-, Mostrich-, Biskuit-Fabrikation.

Gebrauchsanweisungen und Proben durch

Fahlberg, List & Co., Saccharinfabrik,
Salbke-Westerhüsen a. Elbe.

Vertreter für Danzig **Alb. Rob. Wolff,** Jopengasse 67.



Treu & Nuglisch's
Taschentuch-Parfüms

geben die feinsten, zartesten und doch kräftigsten Wohlgerüche. Vorräthig in allen Blumen- und Fantasie-Gerüchen in Flaschen von **0,50 bis Mk. 8,—** und in gediegener Ausstattung.

Allerbestes deutsches Fabrikat
mit vielen Medaillen ausgezeichnet.

Vorräthig in allen guten Parfümerie-, Drogen- u. Friseur-Geschäften.

Treu & Nuglisch, Berlin,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs. Gegründet 1823.

Die TINTEN von BEYER in Chemnitz

sind anerkannt die vorzüglichsten!

Ueberall erhältlich. Nur ächt mit Etiquet: **Ed. Beyer, Chemnitz.**

Künstliche Zähne etc.
Paul Zander,
Breitgasse 105[I].

Erste Danziger Margarine-Fabrik
Saikowski & Danziger
offerirt und empfiehlt als **vollständigen** Ersatz **für Naturbutter** ihre Marken „Extrafein“ und „Krone“
Süssrahm-Tafel-Margarine.
Beide Marken sind ergiebiger wie Naturbutter, bräunen bei **etwas längerem Braten** wie diese und sind im Geschmack nicht von Naturbutter zu unterscheiden.

Zu haben in allen besseren Delicateß- und Colonial-Waaren-Geschäften. (8807

Aus Amerika!
Riesenbohnen
(Faba-Gigantesca).
Diese Bohne wächst **6 Meter** hoch und treibt **1 Meter lange Samenhülsen.** Sie bildet die Zierde eines jeden Gartens zumal selbe von Juli bis Oktober schmackhafte Früchte trägt und wunderschöne Blüthen hat. Ich empfehle daher Jedermann behufs Naturalisirung dieser Wunderpflanze eine Probebestellung zu machen. (Bei der unterfertigten Niederlage kann man in Natur die Frucht sehen.) Pflanzung Ende Mai. — Eine Portion sammt Gebrauchsanweisung franc. Zusendung kostet M 1 eventl. in Briefmarken. (1457
G. Curty, Budapest.
Niederlage bei **Emil Hempf,** Danzig.

Apfelwein, krystallklar, gar. spiritusfrei zur Kur u. zu Bowle offerire i. Fässern von 25 Ltr. an, p. Ltr. 25 Pf. Fässer nehme franco zurück. **Oswald Flikschuh,** Beugelle b. Guben.

Pianinos,
Hausorgeln u. Klavierharmonium
in allen Preislagen.
Otto Heinrichsdorff,
Poggenpfuhl 76,
Orgelbauanstalt und Klaviermagazin. (768

Zu
Wagen-
Renovationen und Ausführung feinst. Lackirungen empfiehlt sich **die Wagenfabr. v. C. F. Roell, Inhaber R. G. Kolley, Danzig, Fleischergasse Nr. 7/4.** Genaue Kostenanschläge gratis.

Pianinos, von **380** M an, à 15 M monatl. Franco = 4wöch. Probesend. Fab. Stern, Berlin, Neanderst. 16.

Oelfarben,
Metall u. Erdfarben,
Firnisse, Siccative,
Oel- u. Sprit-Lacke
Leim, Broncen,
Spachtel, Pinsel,
Carbolineum etc.
empfiehlt billigst
Johannes Marquardt,
vorm. John Hybbeneth,
Hopfengasse 88.

Pelz- und Tuchsachen
werden für den Sommer zur Aufbewahrung billigst angenommen, gegen Feuersgefahr u. Mottenschaden versichert.
A. Scholle,
Gr. Wollwebergasse 8.

Schuhwaaren
en gros **jeder Art** en detail neueste Façons, beste Fabrikate und billigste Preise.
Oertell & Hundius,
Langgasse 72.

Zwei selten schwere
Pferde,
5 Fuß 10 Zoll groß, 10 und 11 Jahre alt, sind zu verkaufen. Die Pferde eignen sich zu schwersten Lastfuhren.
Näheres in der Expedition d. Zeitung. (1415

Loubier & Barck,
76, Langgasse 76,
empfehlen
Tragkleidchen. Tragmäntel.
Kinderkleidchen
für jedes Alter bis zu 10 Jahren, in großer Auswahl und sehr billigen Preisen.
Schürzen. Jäckchen.
Oberhemden, Cravatten, Manschetten, Kragen.

Theodor Wagner
vorm. Wilh. Falk,
Danzig, Breitgasse Nr. 14,
empfiehlt seine
Gardinen-Wäscherei auf „Neu“
verbunden mit
Crême-Färberei.
Lieferung wenn gewünscht in 24 Stunden.

Preisnotirungen:

1 Fach (2 Shawls) Gardinen waschen	M 1,25
1 Fach (2 Shawls) - nur spannen . .	- 0,75
1 Fach (2 Shawls) - waschen u. crêmen	- 1,75
1 Fach (2 Shawls) - spannen u. crêmen	- 1,25
1 Fach (2 Shawls) - gehäkelt oder Filet-Guipüre, waschen	- 1,75
1 Fach (2 Shawls) Gardinen gehäkelt oder Filet-Guipüre waschen und crêmen	- 2,25
1 Stores waschen und crême färben	- 0,80
Rouleaux - - - - je nach Größe	M 0,40—0,75
Kleine Deckchen: Filet, gehäkelte 2c. waschen und crêmen	M 0,30—0,40
Tischläufer, größere Deckchen waschen und crêmen	M 0,60—1,50

J. Landsberg,
73, Langgasse 73,
empfiehlt zur
Sommer-Saison
sein
Schuhwaaren-Lager
für Herren, Damen und Kinder in den neuesten Formen zu billigsten Preisen.
Unmoderne Schuhe werden unter dem Einkaufspreis abgegeben.

Rudolph Mischke
empfiehlt



Gartenmöbel:
Gartenbänke, Gartentische, Gartenstühle, „Klappstühle“
für Restaurants etc. zu allerbilligsten Preisen.
Rasenmähmaschinen
mit und ohne Walze unter Garantie.
Rudolph Mischke,
Langgasse No. 5.



Fahrräder
empfiehlt billigst
E. Flemming,
Lange Brücke 16,
General-Vertreter der weltberühmten
Opel-Fahrräder.
Gebrauchte
Sicherheitszweiräder
von 100 M an.
Pneumatics, zurückgesetzt, für Mk. 250.
Größtes Lager von Ersatz- und Zubehörtheilen.
Radfahrer-Schuhe,
hochelegant, sind in allen Nummern wieder vorräthig.
Größte Reparatur-Werkstätte für Fahrräder aller Systeme.
Gründlicher Unterricht und Preislisten gratis. (1508

Kapitalien
kündbar wie unkündbar jeder beliebigen Höhe zum zeitgemäßen Zinsfuße, für **Städte, Kreise, Gemeinden aller Art, Molkereien, Genossenschaften** unter ganz besonders günstigen Bedingungen, auch ht. d. Landschaft. (9860
Paul Bertling, Danzig.

Margarine FF
Qualität allerfeinster Dominial-Tafelbutter
aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Bahrenfeld bei Ottensen,** welche nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin **denselben Nährwerth und Geschmack** besitzt, als gute Naturbutter, wird bei jetzigen hohen Butterpreisen als vollständiger Ersatz für **feine Butter,** sowohl um auf Brod gestrichen zu werden, als zu allen Küchenzwecken,
pro Pfund 80 Pf.
in allen Colonialwaaren- und Milchgeschäften empfohlen.

Trauerfuhrwerk.
Das neueste und eleganteste hier am Ort in hohen und niedrigen **Leichenwagen, Leichentransport-, Kinderleichenwagen mit Kreuzverzierung, Trauerkutschen,**
da ich ausser dem Verbande bin,
alles zu den billigsten Preisen bei
Max Bötzmeyer,
Ketterhagergasse Nr. 9.
Galawagen zur Einsegnung, Hochzeits-, Visiten-, Spazierfahrten und Kremser zu Landpartien.

Bei Beginn der Reise-Saison
empfehle mein reichsortirtes Lager von
Reise-Necessaires, Reiserollen,
mit und ohne Einrichtung,
Kopf-, Zahn- und Nagelbürsten,
Kämme, Spiegel, Rasir-Utensilien,
Schwammbeutel, Seifendosen,
Flacons in Buchsholzetuis,
Reise-Bestecke, Trinkbecher, Feldflaschen, Taschen-Apotheken 2c.
Albert Neumann,
Langenmarkt Nr. 3, gegenüber der Börse.

---

ff. Kurfürsten, Goldwasser, Cacao, Sappho, Helgoländer, Princess Luisen-Liqueur
empfiehlt
A. H. Pretzell, Heil. Geistgasse 110.

Das Concurswaaren-Lager
9, Gr. Wollwebergasse 9.
Wegen schleuniger Räumung:
Neuheiten in reinwoll. **Frühjahrs- u. Sommerkleiderstoffen**
Meter 0,75, 1,00, 1,25 und 1,50,
früherer Preis 1,50, 1,75, 2,00, 2,75.
Schwarze reinwoll. **Cachemires** und andere **Costümstoffe** zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.
Ein Posten schwarze reinwollene Grenadines
Meter 1 und 1,25, früherer Preis 2,50 und 3,00 M.
Schwarze Costumes-Seidenstoffe
Meter 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00,
früherer Preis 2,50, 3,00 4,00, 4,50, 5,00, 7,00.
Ferner kommen zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf:
Battistroben, Mousseline de laines, Taschentücher, Tischzeuge, Leinenwaaren, Bezüge, Einschüttungen, Bettdecken, Negligéestoffe, Tricotagen, Corsets, Tricottaillen, Schürzen, Joupons, Tischdecken, Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen, Steppdecken, sämmtl. Wäscheartikel für Herren, Damen und Kinder 2c.
Günstige Gelegenheit für
Brautausstattungen und Einsegnungen.
Gebrüder Lange.

Sect
Söhnlein & Co
Gegründet 1865.
SCHIERSTEIN
i. Rheingau.
Gesetzlich geschützte Marken:
„RHEINGOLD“ ✻ „KAISER-MONOPOL“
Bezug durch Weinhandlungen.



Gas-Glühlicht
(Patent Dr. Auer).
Geringer Gasverbrauch (40—50 % Ersparniß),
Keine Wärmeentwickelung, Rußen, sowie Blaken der Flamme ausgeschlossen.
Ebenso empfehlen wir
Gaskoch- und Heiz-Apparate
in neuester Ausführung und allen Größen zu mäßigen Preisen.
Bureau für Gas-Glühlicht,
Hundegasse Nr. 126.

Absolut keine Nieten, nur Gewinne!
Barletta 100 Frcs. Gold Loose, jährlich 4 Ziehungen.
Nächste Ziehung schon am 20. Mai.
Haupttreffer steigend von Frcs. 20 000, 50 000, 100 000, 200 000, 400 000, 500 000, 1 000 000 bis zu 2 Millionen.
Niedrigster Treffer 80 Rm. mindestens garantirt.
Jedes Loos muss nicht nur ausgeloost werden, sondern kann wiederholt gewinnen, daher nicht ausgelegtes, sondern angelegtes Geld! Monatliche Einzahlung auf ein ganzes Loos nur 5 Rm. mit sofortigem Eigenthumsrecht auf jeden Gewinn. Gewinnlisten nach jeder Ziehung gratis. Aufträge mit genauer Adresse durch Postanweisung erbeten. (1307
J. Lüdecke, Staatsloose u. Effecten-Handlung, Berlin W., Zehlendorf.
Fernsp.-Amt Zehlendorf Nr. 7. Reichsbank Giro-Conto.
Agenturen werden vergeben!

Dampfbootfahrt Danzig-Neufahrwasser-Westerplatte.
Bei gutem Wetter fahren die Dampfer am Sonntag nach Bedarf.
Seebad und Kurort Westerplatte.
Möblirte Sommerwohnungen, mit und ohne Küche, und **einzelne Zimmer sind preiswerth,** auch wochweise zu vermiethen. Meldungen beim Inspector **Kohlhoff,** Westerplatte.
„Weichsel“, Danziger Dampfschiffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft. Alexander Gibsone. (1525



Die Piano-Fabrik
von
Hugo Siegel,
Heiligegeistgasse 118,
empfiehlt ihre seit 36 Jahren anerkannt vorzüglichen **Pianinos. Außerordentliche Stimmhaltung, Dauerhaftigkeit** der Mechanik, sowie große Tonfülle zeichnen meine Fabrikate aus. Preise zeitgemäß billig.

Dampfcultur.
Unsere überall bewährten **Fowler's Original Compound-Dampfpflug-Locomotiven und Dampfpflug-Ackergeräthe** werden jetzt in verschiedenen Grössen von uns gebaut, sodass Wirthschaften jeder Grösse mit den vollkommensten Dampfpflug-Apparaten bedient werden können. **Eincylindrige Pfluglocomotiven** werden wie bisher auf Wunsch ebenfalls von uns gebaut.

Gebrauchte aber gut in Stand gesetzte Dampfpflug-Apparate aus unserer eigenen Fabrik haben wir gelegentlich sehr billig abzugeben. — Wir übernehmen auch die correcte Ausführung der Reparaturen und prompte Lieferung von Original-Ersatztheilen für die bei uns gekauften Dampfpflug-Apparate.

Referenzen über **Hunderte** von unseren Dampfpflügen stehen zur Verfügung.

Cataloge und **Broschüren** über Dampfcultur werden auf Wunsch übersandt.

John Fowler & Co.
in Magdeburg.

Hypotheken
werden durch das Bureau des Haus- und Grundbesitzer-Vereins, Hundegasse 37, für die Mitglieder vermittelt und Kapitalisten gebeten, ihre Offerten zur kostenlosen Begebung daselbst einzureichen. (2305

In einer Provinzial- u. Kreisstadt Westpreußens von 12000 Einwohnern, Knotenpunkt der Bahn und Schifffahrt, ist Todes halber ein Geschäftshaus, bestehend aus Restaurant, 2 groß. Sälen, Garten sowie Colonial- und Schankgeschäft, alles im besten Betriebe, mit guter Kundschaft, für den Preis von 45000 M, bei 9000 M Anzahlung zu verkaufen. Hypotheken fest. Reflectanten belieben ihre Offert. unter A. Z. 100 in der Exped. dieser Zeitung niederzulegen.

Die Villa a. d. Gr. Allee, Neue Villenanlage 28, bisher vom Hauptm. Hrn. v. Waldow bew., besteh. in einer Wohn. v. 9 Zimm., Saal, Badest., Küche, Kammern, reichl. sonst. Gelaß im Souterrain f. Pferdest., Wagenremise, Hof u. Garten ist von gleich oder Oktober d. J. zu vermiethen.
F. Froese, Gr. Allee Nr. 6.

---

2 recht gute engl. Reitsättel nebst Zaumzeuge — **billig zu verkaufen** Langgarten 8.
1334) **Seeger.**

Ein gut erhaltener
Dampfer
mit 16pferdiger Maschine, sowie ein fahrbarer
Dampfkrahn
sind **sofort billig zu verkaufen** bei der **Sodafabrik Montwy, Kreis Inowrazlaw.**

---

2 braune Wallache,
ca. 4" hoch, 5 und 9jährig, fehlerfrei, als Wagen- und Reitpferd gut verwendbar, sind preiswerth zu verkaufen bei
Knoop, in Gr. Zünder.

---

18 000 Mark
sind im Ganzen oder getheilt zur 1. Stelle auf ein ländliches Grundstück zum 1. Oktbr. zu begeben. Offerten unter Nr. 1435 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Stellenvermittelung.

Eine erfahrene
Wirthschafterin
Mitte der 20er Jahre, wünscht vom 1. oder 15. Juli ab ein mehrwöchentliches Engagement, etwa zur Vertretung, als Haushälterin in der Stadt, auf dem Lande, oder in einem Hotel, Molkerei ausgeschlossen.
Offerten zu richten an **P. P. Nr. 1000,** postlagernd Preuß. Stargard. (1258

Für mein Destil.-, Material-, Colonialw.-Gesch. suche sofort oder per 1. Juli einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern.
D. Sielmann, Carthaus.

Vertretung
für Berlin
einer leistungsfähigen Fischräucherei u. Mariniranstalt übernimmt ein seit Jahren bei Interessenten gut eingeführter Vertreter. Adressen u. Z. 1640 an **G. Püttner,** Annoncen-Exped. Berlin, Rosenthalerstr. 42.

Brief an Gustav Weigel, Buchhandlung in Leipzig. „Mit Hilfe des von Ihnen bezogenen **Trempenau,** Wie bewirbt man sich geschickt um **offene Stellen?** (Fr. gegen M. 1,60 in Brfmkn.) habe ich nach einmal. Gebrauche eine gute Stelle gefunden. Senden Sie mir noch Schilling, Handbuch d. prakt. Handelswissenschaft. geb. M. 3,20. anbei.“

Ein Tapezier-Gehilfe
kann sofort eintreten bei
Tapezier **J. Pankau,**
Konitz, Mönchanger Nr. 276.

Suche Stellung als Reisender für den landwirthschaftlichen Maschinen-Verkauf.
Adressen unter 1414 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Eine der ältesten und best eingeführten Firmen Mülhausens i. Elsaß wünscht die Vertretung einer leistungsfähigen Fabrik von
Kartoffelmehl und Kartoffelstärke
zu übernehmen.
Offerten unter Nr. 1289 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Stellenvermittelung
durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen, Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 3.**

Damen, die sich zur Kräftigung ihrer Gesundheit, über Sommer im Seebad Zoppot aufhalten sollen, finden in einer Villa, unmittelbar am Meere gelegen, Wohnung oder Pension bei einer gebildeten Familie.
Offerten unter 1293 in der Expedition dieser Zeitung erbeten

Herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 7—8 Zimmern, Mädchenstube, Badestube, ev. Stall und Wagenremise, ist vom 1. Oct. zu vermiethen. Näheres Große Gerbergasse 6, 2 Tr.

Ein Laden oder Geschäftshaus
in der Langgasse oder nächster Nähe derselben wird sofort oder per 1. Oktober ev. 1. Januar zu miethen gesucht event. zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe u. 1534 in d. Exp. d. Ztg. erb.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig

2. Beilage zu Nr. 20124 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 14. Mai 1893.

Am 15. Mai: S.-A.4.56. S.-U.7.57 **Danzig, 14. Mai.** Neumond. **Wetteraussichten, für Montag, 15. Mai,** und zwar für das nordöstliche Deutschland: Wolkig, bedeckt, Strichregen; ziemlich kühl.

Für Dienstag, 16. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, meist trocken; angenehme Luft.

* **[Der Danziger Schachclub]** hat seine Wintersitzungen im Deutschen Hause mit der Preisvertheilung an die Sieger im Tourniere geschlossen. Von den 10 Theilnehmern an den Vorgabe-Tournieren erhielten Gäbler, Hanff und Mertens die Preise. Während des Sommers wird in freier Vereinigung, zu der Gäste ohne Beschränkung Zutritt haben, im Café Ludwig, Halbe Allee, am Dienstag und Donnerstag, etwa von 5 Uhr ab, gespielt.

* **Aus dem kleinen Marienburger Werder,** den 12. Mai. Heute erhängte sich in Thörichthof der Besitzer Fischer. Den Verlust von 1200 Mark, den der in guten Verhältnissen lebende Mann hätte verschmerzen können, soll ihn zu der That bestimmt haben. — Unter den Kindern in Lossendorf herrscht die **Diphtheritis.** Bis auf weiteres ist darum auch die Schule des Ortes geschlossen worden.

* Dem praktischen Arzte Dr. Otto Rübsamen ist die commissarische Verwaltung der Kreiswundarztstelle des Kreises Tuchel mit dem Amtssitze in Osche (Kreis Schwetz) auf ein weiteres Jahr übertragen worden.

Aus der Provinz.

Aus Ostpreußen, 12. Mai. Am 22. und 23. Mai findet in Darkehmen das Provinzialfest des **Evangelischen Bundes** für Ostpreußen statt. Es ist zum ersten Mal, daß der Evangelische Bund zum Provinzialfest sich vereinigt.

* Nachdem der Provinziallandtag bekanntlich im Monat März dieses Jahres die Errichtung einer **Gärtnerlehranstalt zu Tapiau** beschlossen hat, ist die Provinzialverwaltung zur Ausführung dieses Beschlusses in der eifrigsten Weise thätig gewesen. Der zum Leiter und Obergärtner dieser Anstalt gewählte Kreisobstbautechniker Skrodzki aus Offenbach a. M. wird sein Amt bereits Mitte künftigen Monats antreten, und es sollen auch bereits vom 1. Juni d. J. Lehrlinge angenommen werden. Die Lehrzeit ist auf drei Jahre berechnet; es erhält der Lehrling während dieser Zeit freies Unterkommen, freie Verpflegung und freien Unterricht in allen Zweigen des Gartenbaues, der Gemüse- und Obstzucht, sowie insbesondere auch der Obstverwerthung, da die Lehranstalt mit einer besonderen Obstverwerthungsanstalt ausgestattet sein wird. Außerdem finden vom 1. Juni ab solche junge Leute in der Anstalt Aufnahme, welche in dem Berufe eines Gärtners bereits einige Vorbildung erhalten haben. Die Annahme erfolgt zum Zwecke der weiteren Ausbildung in ihrem Berufe; die Dauer des Aufenthaltes ist in der Lehranstalt auf ein, längstens zwei Jahre berechnet. Dieselben erhalten ebenfalls freies Unterkommen, freie Verpflegung und freien Unterricht in allen vorgenannten Zweigen der Gartenbaukunst. Meldungen sind an den Landeshauptmann Herrn v. Stockhausen in Königsberg zu richten. (K. H. Z.)

Landwirthschaftliches.

* **[Saatenstand.]** In den Niederlanden ist der Stand der Saaten trotz der anhaltenden Trockenheit bis Ende April, abgesehen von wenigen hochgelegenen Strecken, im allgemeinen ein befriedigender. — In Schweden ist die Frühjahrsbestellung bei günstigem Wetter erfolgt. Die darauf eingetretene anhaltende Dürre hat aber den Saaten erheblichen Schaden zugefügt, so daß Regen nunmehr dringend erwünscht ist.

* **[Vermehrung seltener Kartoffelknollen.]** Als ich vor mehreren Jahren den Schloßgarten des Königsbergischen Dohna verwaltete, so schreibt der Obergärtner C. Altmann in der „Erf. Ill. Garten-Ztg.", ersuchte mich die Frau Gräfin, eine gute Speisekartoffel anzuschaffen, da in der ganzen großen Oekonomie keine einzige Kartoffel für den herrschaftlichen Tisch brauchbar wäre. Zu der damaligen Zeit war thatsächlich die Biscuitkartoffel noch die allerbeste Speisekartoffel, denn sie hatte wirklich alle guten Eigenschaften. Sie war nicht nur sehr ertragreich, sondern frühzeitig und außerordentlich wohlschmeckend, aber noch sehr theuer, die damalige Metze kostete noch 3 Mk. Ich ließ daher nur versuchsweise 1 Metze kommen. Von dieser Metze habe ich im ersten Jahre ca. 20 Metzen gezogen und zwar auf folgende Weise: Ich zerschnitt die Knollen sehr vorsichtig, so daß jedes Stück ein Auge behielt, ließ die Stücke einige Tage lang gut abtrocknen und legte sie dann in entsprechender Entfernung, etwa Anfang April, in ein mäßig warmes Beet, wo sie alsbald keimten. Sobald die Keime etwa einen Finger lang und abgehärtet waren, schnitt ich sie ab und steckte sie wieder in ein anderes mäßig warmes Beet, ließ aber selbstverständlich immer einige Augen noch stehen, diese trieben wieder aus und so wiederholte ich das Weiterziehen durch Stecklinge, wie man es etwa bei den Georginen macht, bis Anfang Juni. Sobald nun die Stecklinge sich gehörig bewurzelt hatten, pflanzte ich sie ins freie Land, und von der Auspflanzung an hatte ich in 6 bis 7 Wochen die schönsten Kartoffeln geerntet. In den folgenden Jahren hatte ich nicht nur reichlich die vorzüglichsten Speisekartoffeln, sondern sie wurden in der Oekonomie zu ungeheuren Quantitäten angebaut und fanden die allgemeinste Verbreitung. So können oft kleine Anfänge von weittragendster Bedeutung werden. Zunächst lag es mir daran, die sehr theuere Kartoffel möglichst schnell zu vervielfältigen, späterhin habe ich ja auch zur Auspflanzung immer nur die kleinen ganzen Kartoffelknollen ausgewählt, aber dieser Fingerzeig dürfte wohl bei jedem Gärtner, der irgend etwas Neues bringen, weshalb ich diese Erfahrung hier mittheilen wollte.

* **[Einfluß des Wassers auf das Wachsthum der Culturpflanzen.]** Schon 1887 hat Prof. Dr. E. Wollny nachgewiesen, daß das Productionsvermögen des Bodens und die Entwickelungsfähigkeit der Pflanzen von den im Boden enthaltenen Wassermengen mit abhängig sei, da die Neubildung organischer Substanz, d. h. das Wachsthum der Pflanzen, von einer unteren Grenze an mit steigendem Wassergehalte bis zu einem mittleren Feuchtigkeitsgrade des Erdreichs zunimmt, bei noch größerer Feuchtigkeit aber wieder abnimmt und schließlich aufhört, sobald sämmtliche Poren des Bodens dauernd mit Wasser gefüllt sind. Nun hat dieser Forscher Versuche darüber angestellt, inwieweit eine verschiedene Bodenbeschaffenheit diese Grenzen des für das Pflanzenwachsthum günstigen Wassergehaltes verschieben könne. Diese Versuche, deren Resultate jetzt vorliegen, wurden mit Sommerroggen und Erbsen bei gleicher Düngung jedesmal in drei verschiedenen Bodengattungen: Sand, Lehm und Torf, und je in zehn verschieden befeuchteten Proben vorgenommen. Der Verdunstungsverlust wurde täglich durch Aufgießen von Wasser ersetzt, so daß in den einzelnen zur Cultur verwendeten Bodenmengen fast constant der anfängliche Feuchtigkeitsgehalt verblieb. Es zeigte sich hierbei, daß die Pflanzen im Sandboden zur gedeihlichen Entwickelung und zur Erzielung von Maximalernten (es wurden die Anzahl der Aehrchen, bezw. Schoten, die Körnerzahl, das Gewicht von Körnern und Stroh ermittelt) eines geringeren Wassergehaltes in der Vegetationsschicht bedurften, als unter gleichen Verhältnissen in Lehm und Humusboden. Diese Erscheinung erklärt Dr. Wollny durch die verschieden große Energie, mit welcher die verschiedenen Bodenarten das Wasser festzuhalten vermögen. Die Pflanze, welche mittels ihrer Wurzeln dem Boden das Wasser entzieht (Osmose, Wasseranziehungsvermögen der Protoplasmen der Wurzelzellen), findet in der mechanischen Zusammensetzung des Bodens (Attraction der Bodenelemente, Capillarität ꝛc.) Widerstand. Im Sande sind nun die Kräfte, mit welchen das Wasser festgehalten wird, weit geringer, die Pflanze findet geringeren Widerstand, gedeiht besser und schneller; je feiner aber die Partikel und je größer der Gehalt an Colloidsubstanzen in der Vegetationsschicht wird, desto langsameres Wachsthum.

Literarisches.

⊙ **Tante Jettes Pflegesöhne.** Roman von Alexander Römer. Stuttgart ꝛc. Deutsche Verlagsanstalt. Der Autor zeigt sich in diesem Criminalroman als feiner Psychologe, dem neben einer klaren Ausdrucksweise auch die Kunst lebhafter dramatischer Schilderung nicht fehlt. Der charakteristische Gegensatz der beiden Hauptträger des Romans, der Pflegesöhne Tante Jettes, der letzteren Wandlung aus einer krassen Egoistin zu einer warm und weiblich empfindenden Frau, die treue Liebe der beiden Mädchen, welche die endliche Entdeckung des wahren Mörders herbeiführen, sind anschaulich und fesselnd geschrieben.

⊙ **Die Namenlosen,** von Wilhelm Jensen. Zweite Auflage. Leipzig. Carl Reißner. Mit diesem Werk hat der längst hochgefeierte, geistvolle Autor seinem Ruhmeskranze nur ein neues Lorbeerblatt hinzugefügt. Nicht bloß, daß sich Jensen, wie in allen seinen Romanen und Novellen als klassischer Meister der Naturschilderung zeigt, auch in dem dramatischen Aufbau und in der psychologisch aufs correcteste begründeten Lösung des dramatischen Knotens steht seine Kunst auch in diesem Werk auf dem Höhepunkt, ohne von ihrer Eigenart etwas einzubüßen. Die Verehrer des Schriftstellers werden auch dieses Werk mit Freude begrüßen.

⊙ **Felicitas.** Novelle von R. Waldmüller. Stuttgart, deutsche Verlagsanstalt. Obgleich sich viele mit den Charakteren von Felicitas und ihres Verlobten nur wenig möchten befreunden können, so ist andererseits der ganze Inhalt der Novelle doch ein so eigenthümlicher, daß die Lectüre des Werkes, wenn auch nicht gerade warm zu empfehlen ist, keineswegs als nicht lohnend bezeichnet werden darf. Nimmt man die Fabel des Romans mal als Factum hin, wird man denselben bei seiner zweifellosen, psychologischen Feinheit immerhin nicht ohne Interesse lesen.

⊙ **Pflicht,** von C. Zöller-Lionheart. Berlin. Albert Goldschmidt. Durch die dem ganzen Roman zu Grunde liegende sittliche Idee, durch die bis ins Detail fein ausgeführte Seelenmalerei der einzelnen Personen erhebt sich der Roman weit über das Niveau gewöhnlicher Dutzendwaare. Die unerschütterte Treue des Weibes zu ihrem Gatten, den ein Verbrechen ins Zuchthaus geführt hat, und die ideale Auffassung edler Freundschaftspflicht des Jugendfreundes Herbert, welcher als reicher Nabob aus Indien zurückkehrt, sind in vollendetem Gegensatz zu der trockenen, knöchernen Pflichtauffassung der Frau v. Brandenstein gebracht worden. Dieses Werk dürfte wirklich niemand, dessen Geschmack nicht durch die Lectüre französischer Ehebruchsromane verdorben ist, ohne wirkliche Befriedigung aus der Hand legen.

⊙ **Wer will französisch lernen?** Eine Gabe für unsere Kleinen, von Elise Henle, Stuttgart. Schwabachersche Verlagsbuchhandlung. Die bereits für ihre Lustspiele mehrfach preisgekrönte, inzwischen verstorbene Verfasserin hat mit diesem kleinen Buch eine allerliebste Idee verwirklicht. Etwa nach Art der allbekannten Fibeln, mit welchen kleine Kinder lesen lernen, will die Verfasserin hier dieselben französisch lehren. Zu diesem Zweck sind eine große Zahl einfacher, auch vom kleinsten Kind leicht faßbarer Verschen zusammengestellt, in denen das Haupt- und Stichwort französisch ist. Möglich, daß diesen kleinen Reimen eine Verbreitung bevorsteht wie seiner Zeit den allbekannten Zumpt'schen Genußregeln. Die Mühe der Verfasserin würde jedenfalls eines Versuches werth sein.

⊙ **Aus Karl Mays Reiseromanen,** Freiburg i. B., Fehsenfeld, ist soeben die dreibändige Erzählung erschienen: „Wimseton, der rothe Gentleman". Dieselbe ist keine gewöhnliche Indianererzählung, sondern die aus dem wirklichen Leben gegriffene Personification einer dem Untergang geweihten Menschenrasse. Lebendige Anschaulichkeit, ein gewisser Humor bei allem Ernst der gefahrvollsten Abenteuer und ein flotter, leichter Stil machen das Werk, welches auch wohl nicht den Anspruch macht, mehr als bloße Unterhaltungslectüre zu sein, zur Hinbringung einiger müßiger Stunden lesenswerth.

Vermischtes.

B. **Berlin,** 12. Mai. In kurzer Zeit wird das **Innere** der Eisenbahnwagen der **Stadt- und Ringbahnen** ein buntes Kleid erhalten, denn die Eisenbahndirection dieser Linien hat die Wandflächen resp. bestimmte Theile sämmtlicher zu diesem Bezirk gehörenden Wagen zum Zweck von Anbringung von **Reclameschildern** an einen Unternehmer verpachtet, der wiederum die einzelnen Flächen an Unterhändler resp. kaufmännische Firmen direct vermiethet. Es ist eigentlich wunderbar, daß sich diese Art der Reclame, welche schon seit langen Jahren im Auslande gang und gäbe ist, sich erst jetzt anfängt bei uns einzubürgern, denn wohl keine Zeit ist zum Lesen derartiger Offerten geeigneter, als ein paar Minuten der tödtlichsten Langenweile im Eisenbahncoupé, zumal diesen Annoncen, wie es geplant und wie es ja auch im Interesse der Kaufleute ist, künstlerische Bildnisse über die tausend Gegenstände, die angepriesen werden, beigegeben sind. Vielleicht finden sich auch einige Provinzial-Eisenbahn-Verwaltungen, durch das Vorgehen der hiesigen Direction veranlaßt, bereit, einen gleichen Modus auf bestimmten Vorort- oder Localzügen einzuführen. Aber das Reclamewesen der Reichshauptstadt ist noch um eine neue Specialität bereichert worden, und zwar durch Aufstellung von geschmackvoll hergestellten Schaukästen zu beiden Seiten der Passage im Ronacher-Etablissement, welche die Linden mit der Behrenstraße verbindet. Diese Schaufenster, die des Abends sämmtlich in derselben Weise erleuchtet werden, sind gleichfalls an die verschiedensten Firmen in der Stadt verpachtet und von diesen mit ihren Producten ausstaffirt. Auf diese Weise dient diese kleine Sonderausstellung neben ihrem Reclamezwecke auch noch zur wirkungsvoll decorativen Ausstattung des Wandelganges.

Berlin, 13. Mai. Mit dem **Neubau des Domes** soll nunmehr bestimmt Mitte Juni d. J. und zwar mit Legung der Fundamente zunächst an der Seite begonnen werden, die nach dem Schlosse zu liegt. Bis dahin wird freilich noch lange nicht die Abtragung der Thurmüberreste beendet sein, aber dies hindert um so weniger die Dombaucommission am Beginn ihrer Arbeiten, weil die Abtragung der Domgruft und die Hervorholung der Fundamentsteine vom Dome Friedrich Wilhelms IV., die seit Loslösung der Spreebögen noch im Wasser liegen, mittels einer Dampfmaschine erfolgt, und weil die gesammten Arbeiten einem besonderen Unternehmer übertragen werden. — Jetzt steht von dem Dome nichts mehr als 4 Säulen an der Front nach dem Küsterhäuschen zu; sie ragen aus einem Stück Mauerwerk hervor. Aus dem Steinkoloß des Thurmes ist schon eine große Masse Ziegel herausgelesen worden, aber trotzdem scheint der Berg nicht viel kleiner geworden zu sein. Von der früheren Fürstengruft ist außer dem Stücke nach der Kaiser Wilhelm-Brücke zu befindlichen Gewölbemauer nichts weiter offen gelegt. Nach wie vor schaut man durch die breiten Oeffnungen in den trostlosen, mit Mauersteinen und Schutt gefüllten Abgrund hinein. Die Unternehmer haben nämlich mit der Verwaltung einen Vertrag abgeschlossen, daß sie den Dom nur bis zu den Gewölben und zwar bis zum 15. Juni abzutragen haben.

* **[Die heirathslustigen Mädchen in Haute-Vienne]** — so liest man in französischen Blättern — ziehen an gewissen Tagen in Prozessionen nach Saint-Junien-les-Combes, wo sie den heiligen Eutropius um einen guten Mann bitten. In der Nähe der dort befindlichen Kirche ist ein Kreuz errichtet, dieses umwallen sie in langem Zuge und zuletzt bindet jedes Mädchen daran sein linkes Strumpfband. Das Kreuz soll meistens von Strumpfbändern so bedeckt sein, daß man kaum ein freies Plätzchen daran findet. Auch der Heilige kann, wie die Ritter des Hosenbandordens, sagen: Honny soit, qui mal y pense.

* **[Die Urheber des Juwelendiebstahls bei dem Grafen v. Flandern],** dem Bruder des Königs der Belgier, sind nunmehr ermittelt. Die Brüsseler Polizei erhielt eine amtliche Depesche aus Newyork, wonach dort zwei Belgier, Namens Leroux und Neumann, in dem Augenblick verhaftet wurden, als sie mehrere vom Diebstahle beim Grafen von Flandern herrührende Juwelen zu verkaufen suchten. Eine Haussuchung führte zur Confiscation zahlreicher Juwelen im Werthe von mehreren hunderttausend Francs. Drei Brüsseler Polizisten sind zur Agnoscirung der beschlagnahmten Juwelen nach Newyork abgereist. Der seiner Zeit so großes Aufsehen erregende Diebstahl beim Grafen von Flandern wurde am 1. Februar d. J. verübt. Während der Graf v. Flandern mit seiner Gemahlin auf einem Hofball beim König Leopold weilte, schlichen sich die Diebe in die Apartements der Gräfin und entwendeten die hier in einem Koffer aufbewahrten Juwelen, deren Werth auf eine Million geschätzt wurde. Auf die Ergreifung der Thäter war ein Preis von 10 000 Francs ausgesetzt worden.

Schiffsnachrichten.

Rio de Janeiro, 10. Mai. Das Schiff „**Waimea**", von Neuseeland nach Boston, ist wegen einer in der Cajüte erfolgten Pulverexplosion hier eingelaufen. Der Capitän ist verwundet, ein Mann todt.

Santa Chatharina, 24. März. Der deutsche Dampfer „**Sieglinde**" strandete am 15. März ca. 4 Meilen südlich vom Cap Santa Martha Feuerthurm. Alle an Bord befindlichen Personen wurden gerettet.

Standesamt vom 13. Mai.

Geburten: Arb. Friedrich Schulz, T. — Arb. August Richert, S. — Seefahrer Karl Ludwig Schröder, 1 S., 1 T. — Arb. August Wilhelm Döring, T. — Bernsteindrechslergef. George Schiefelbein, S. — Arb. Max Maroko, T. — Arb. Ernst Podlech, 2 S. — Arb. Wilhelm Drewing, S. — Arb. Bernhard Strecker, S. — Maschinenbauer Karl Kleefeld, S. — Bureau-Vorsteher der Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt zu Danzig Alexander Pawlowski, T. — Unehel.: 1 S., 3 T.

Aufgebote: Arbeiter Franz Daniszewski in Pestlin und Josephine Golombek, daselbst. — Arbeiter Johann Ferdinand Slowy in Bürgerwiesen und Bertha Constantine Renate Rusch daselbst. — Arbeiter Eduard Albert Weirowski und Emilie Karoline Renate Thiele, geb. Zörnack. — Schneidergeselle Friedrich Wilhelm Kruck und Wittwe Dorothea Elisabeth Lewinski, geb. Goerz.

Heirathen: Arbeiter Friedrich Wilhelm Hermann Hechler und Auguste Elise Michaelis. — Arbeiter Peter Adalbert Thiel und Rosa Gutkowski. — Maschinenschlossergeselle Johann Wilhelm Janusch und Antonie Auguste Mathilde Pahnke. — Metalldreher Friedrich Tingelhoff und Monica Zimny.

Todesfälle: Kaiserl. Marine-Maschinen-Baudirector, Geh. Baurath Ernst Karl Friedrich Bauck, 56 J. — T. d. Seefahrers Heinrich Künkel, 1 J. 8 M. — S. d. Buchdruckers Emil Zimmer, 6 M. — S. d. Arbeiters Johann Renk, 4 J. — Kaufmann Johann Friedrich Oskar Gamm, 58 J. — T. d. Malergehilfen Rudolf Köpke, 3 J. — Arbeiter Hermann Adolf Krause, 72 J. — T. d. Tischlermeisters Albert Tenzer, 6 M. — Frau Martha Löwenberg, geb. Konschewski, 28 J. — Unehelich: 2 Söhne.

Bromberger Mühlenpreise
vom 13. Mai.

Weizen-Fabrikate: Gries Nr. 1 14,60 M, do. Nr. 2 13,60 M, Kaiserauszugmehl 15,00 M, Mehl 000 14,00 M, do. 00 weiß Band 11,80 M, Mehl 00 gelb Band 11,40 M, Brodmehl — M, Mehl 0 7,00 M, Futtermehl 5,00 M, Kleie 4,40 M.

Roggen-Fabrikate: Mehl 0 11,20 M, do. 0/1 10,40 M, Mehl 1 9,80 M, do. 2 6,00 M, Commismehl 9,20 M, Schrot 8,20 M, Kleie 5,00 M.

Gersten-Fabrikate: Graupe Nr. 1 15,50 M, do. Nr. 2 14,00 M, do. Nr. 3 13,00 M, do. Nr. 4 12,00 M, do. Nr. 5 11,50 M, do. Nr. 6 11,00 M, do. grobe 10,00 M, Grütze Nr. 1 11,50 M, do. Nr. 2 10,50 M, do. Nr. 3 10,00 M, Kochmehl 6,80 M, Futtermehl 5,00 M, Buchweizengrütze 1 15,60 M, do. 2 15,20 M.

Butter.

Berlin, 12. Mai. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) Es ist unverkennbar, daß der billigere Hamburger Markt dem hiesigen Butterhandel sowohl in Berlin selbst, als auch im Inlande scharf zu Leibe geht, dennoch ist die hiesige Notirung nicht herabgesetzt, sondern unverändert gelassen worden, was in dem, wenn auch nicht großen, so doch immerhin befriedigenden Conium und in der guten Meinung für das nächstwöchige Festgeschäft begründet ist. Frische Landbutter behauptete sich ebenfalls im Preise.

Wir bezahlen an Producenten frc. Berlin (alles per 50 Kilogr.): Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften Ia. 91—93 M, IIa. 88 bis 90 M, IIIa. — M, abfallende 85—87 M. — Landbutter: preußische und Littauer 80 bis 83 M, Netzbrücher 80—83 M, pommersche 80—83 M, polnische 80—83 M, bairische Senn- — M, bairische Land- 77—80 M, schlesische 80—85 M, galizische 73—75 M.

Zucker.

Magdeburg, 12. Mai. (Wochen-Bericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.) **Melasse:** Bessere Sorten zur Entzuckerung geeignet 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80 bis 82° Brix ohne Tonne 2,50—2,80 M. Desgleichen geringere Sorten, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82 Brix ohne Tonne 2,50—2,80 M. — Das Angebot war in der vergangenen Berichtswoche an unserem Rohzuckermarkte in effectiver Waare ein so geringes, daß die Notirungen nur vereinzelt stattfinden konnten. Anfangs herrschte eine sehr feste Tendenz und die Preise erfuhren Aufbesserungen, von denen jedoch ein Theil später wieder verloren ging. Nachproducte, von welchen ebenfalls nur geringe Offerten vorlagen, gewannen circa 40 Pf. gegen die Vorwoche. In Lieferungswaare war das Geschäft wiederum ein belangreiches. Umgesetzt wurden 23 000 Centner. — **Raffinirter Zucker.** Der Markt verkehrte in dieser Woche in unverändert fester Haltung, doch war zu notirten Preisen nur wenig Geschäft aus erster Hand, weil die zweite Hand noch immer mit billigeren Offerten am Markt ist.

Terminpreise abzüglich Steuervergütung: **Rohzucker** I. Product Basis 88 % a. frei auf Speicher Magdeburg: Notizlos. b. frei an Bord Hamburg: Mai 17,80 M bez., 17,82½ M Br., 17,75 M Gd., Juni 17,95 M bez., 17,90 M Br., 17,85 M Gd., Juli 18,05 M bez., 18,00 M Br., 17,95 M Gd., August 18,00—18,17½—18,05 M bez., 18,10 M Br., 18,05 M Gd., Septbr. 16,75 M bez., 16,80 M Br., 16,75 M Gd., Oktober 14,50 M Br., 14,42½ M Gd., Oktober-Dezember 14,27½ M Br., 14,22½ M Gd., Novbr.-Dezbr. 14,10 M bez., 14,12½ M Br., 14,10 M Gd., Juni-Juli 17,95—18,00 M bez. Tendenz: Flau.

Bank- und Versicherungswesen.

[Preußische Hypotheken-Actien-Bank.] Die in der Generalversammlung vom 11. März d. Js. beschlossene Erhöhung des Actienkapitals um 5 040 000 Mark soll nunmehr nach Beschluß des Curatoriums der Bank durchgeführt werden. Zu dem Zweck soll nach dem Generalversammlungs-Beschluß den Besitzern der alten Actien das Bezugsrecht von je einer neuen Actie zu 1200 Mk. auf je 3600 Mark alte Actien a 600 Mk. oder 1200 Mk. und zwar zum Curse von 110 Proc. angeboten werden. Dieses Bezugsrecht soll bis spätestens 15. Juni 1893 ausgeübt werden können. Die neuen Actien sind vom 1. Januar 1894 an voll dividendenberechtigt.

[Hypotheken-Bank-Actien.] In letzter Zeit haben verschiedene Hypotheken-Banken in Rücksicht auf die Pfandbriefausgabe ihr Actienkapital erhöht, und es dürften nach der Natur des Hypothekenbankgeschäftes solche Erhöhungen bei den verschiedenen Hypothekenbanken auch in Zukunft öfter wiederkehren. Von besonderem Interesse wird eine Ausführung sein, welche sich in dem Geschäftsberichte einer Hypothekenbank für 1892 findet. Es wird dort gesagt: „Die Hypothekenbanken hängen nicht in dem Maße, wie commerzielle Banken, industrielle und Handels-Unternehmungen von den Schwankungen des Geschäftslebens und des Geldmarktes ab. Ihr Hauptertr];ägniß liegt in dem Unterschiede zwischen den Zinsen aus den Pfandbriefsummen einerseits und jenen aus den Hypothekensummen andererseits. Dieser Haupttheil des Erträgnisses ist gewissermaßen schon am 1. Januar für das begonnene Geschäftsjahr verdient, und wird dadurch zugleich eine annäherungsweise Stabilität der Dividenden erzielt. Speculationspapiere können die Hypothekenbank-Actien wegen ihres durch die erwähnten Verhältnisse bedingten, mehr gleichbleibenden Erträgnisses und Courses selbstverständlich nicht sein, sondern nur als Anlagewerthe in Betracht kommen."

Aus deutschen Bädern und Kurorten.

* **[Flinsberg.]** Ein wegen seiner Mineralquellen und kräftigen Waldluft in hohem Grade geschätzter und beliebter Kurort ist Flinsberg in Preuß. Schlesien. Es ist dies ein Kurort, dem gewiß noch eine große Zukunft bevorsteht und der für verhältnißmäßig wenig Geld den Gästen einen überaus angenehmen Aufenthalt gewährt. Das Klima ist im allgemeinen gleichmäßig und mild; die Atmospäre eine feuchtwarme und sehr sauerstoffreich, was den Patienten sehr wohl thut. Die ärztliche Thätigkeit ruht in bewährtesten Händen und die strebsame Kur-Direction trachtet allen Wünschen des Publikums nachzukommen. Zahlreiche und sehr lohnende Ausflüge und andere Einrichtungen sorgen für die Zerstreuung der Gäste.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 13. Mai. **Wind:** OSO.
Angekommen: Rapid, Brudvik, Oel.
Gesegelt: Karen, Hansen, Kleie.
Im Ankommen: 1 Schiff, ansch. **Brigg, 1 Pillauer** Schleppdampfer mit einem Logger.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Nöring a. Königsberg, Postbaumeister. Hennicke a. Berent, Reg.-Baumeister. Gundlach a. Münster, Ingenieur. Klein a. Nürnberg, Director. Neumann a. Dresden, Gerhardt a. Bünde, Gerhardt a. Hanau, Padley a. London, Rahn a. Berlin, Riesen a. Liegnitz, Lemke a. Frankfurt a. M., Jost a. Brandenburg, Miehlke a. Bamburg, Volkmann a. Solingen, Schmidt a. Ruppin, Leer a. Leipzig, Kaufleute.

Walters Hotel. J. Exc. v. Kleist nebst Frl. Tochter a. Rheinfeld. Lewerenz nebst Familie a. Bresin, kgl. Amtsrath. Schüler nebst Gemahlin a. Pr. Stargard, Major und Abtheilungs-Commandeur. Alrutz nebst Gemahlin a. Pelzau, Rittergutsbesitzer. Mantey a. Darslub, kgl. Oberförster. Moser nebst Gemahlin und Frl. Töchter a. Buschkau, Richter a. Bietowo, Rittergutsbesitzer. Hüllmann a. Seefeld, Lampert a. Borzewzine, Gutsbesitzer. Grunwald a. Christburg, Diner a. Königsberg, Litwak a. Kiew, Thieme a. Gera, Hengster a. Königsberg, Heinemann a. Breslau, Raff a. Leipzig, Große a. Münster, Adolphs a. Gummersbach, Dresermann a. Gevelsberg, Schacks a. Berlin, Wolff a. Stolp, Kaufleute.

Hotel du Nord. Se. Exc. Dr. v. Stephan a. Berlin, General-Postmeister. Hake a. Berlin, Geh. Postrath. d'Hargues a. Berlin, Director. Grohn a. Pieckel, Damrath und Vollbrechtshausen a. Appelinken, Glander a. Stettin, Fündling, Heymann, Herzberg, Bock und Ullmann a. Berlin, Deutscha a. Burg, Joster a. London, Goldschmidt a. Leipzig, Blankenburg a. Bordeaux, Adler a. Straßburg, Stayen a. Crefeld, Streese a. Neustadt, Kaufleute.

Hotel du Nord. Schütze a. Hamburg, Ingenieur. v. Müllern nebst Gemahlin a. Saßnow, v. Zitzewitz a. Gr. Gansen, v. Mendstowicz a. Waplitz, v. Doggenhausen a. Konstanz, Rittergutsbesitzer. Czygan a. Rehden, Apotheker. Jacobs a. Berlin, Inspector. Friedmann a. Hamburg, Director. Dr. Schröder a. Berlin, Arzt. Schmidt a. Königsberg, Prediger. Hoffmann a. Kiel, Contre-Admiral. Barchau a. Grodno, L. Jacoby, Reinhard, Blumenthal, Kolb, Lippmann, Schulze, Kautmann, Messer, Kalmann, Mann, Rector, H. Jacobi, Lewenstein und L'Oliver a. Berlin, Rasehen und Binnington a. Liverpool, Efrem und Fuchs a. Breslau, Schneider a. Memel, Kornblum a. Warschau, Dannheiser a. Zillerthal, Baum a. Lauenburg, Bloch a. Nürnberg, Ellenbeck a. Heerdt, Pönicke a. Naumberg, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Hoffmann a. Berlin, Ingenieur. Hertel nebst Gemahlin a. Osche, Scholle nebst Familie a. Reikau, Gutsbesitzer. Hartingh a. Bilawken, Domänenpächter. Dr. Trebba a. Mehlsack, Arzt. Frau Schrötter a. Mehlsack. Langner a. Görlitz, Cohn, Gallemkamp, Heilig, Korn und Müller a. Berlin, Leinweber a. Frankfurt, Hartmann a. Stettin, v. Linsinger a. Hannover. Piaschewski a. Hamburg, Goldschmidt a. Chemnitz, Deike a. Leipzig, Rocholl a. Soest, Müller a. Godesberg, Kaufleute.

Hotel Rohde. Bahr a. Zoppot, Gerichts-Assessor. Albanus nebst Familie a. Elbing, v. Bertraud a. Altenburg, Durand und Merkel a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Schottler a. Lappin, Simundt a. Berlin, Fabrikenbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Muhl a. Lagschau. Drumond a. Hannover, Capitän. Matting a. Sulmin, Oekonomierath. Bertram nebst Gemahlin a. Rexin, Hauptmann Schrewe nebst Gemahlin a. Prangschin, Lieutenant Bieler a. Jenkau, Mac Lean nebst Gemahlin a. Roschau, Rittergutsbesitzer. Ahlens a. Berlin, Hauptmann. v. Kammecke a. Schlawe, v. Königsegg a. Pr. Stargard, Lieutenants. Ronge a. Königsberg, Decorations-Maler. v. Glasnast a. Berlin, Förster a. Brandenburg, v. Puttkammer a. Liegnitz, Offiziere. Baron v. Voß a. Wien, Particulier. Gastorowski a. Königsberg, Hirschfeldt, Aschner, Eifert, Bahls, Freystadt, Rosenthal, Langner, Bolte, Boß, S. Cohn, Blitz, Fürstenberg, Kunze, Pfeiffer und Schwartz a. Berlin, Metzenberg a. Breslau, Hopf a. Frankfurt a./M., Cohn a. Würzburg, Nelken und Steinhardt a. Hamburg, Schmidt a. Dresden, Haase a. Lübeck, Kaufleute.

Ruhmeshallen-Lotterie

für Errichtung des Kaiser Friedrich-Museums.

19376 Gew. i. W. v. 600000 Mk.

Grosse Haupt-

Ziehung am 17. und 18. Mai 1893.

Original-Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto und Liste 20 Pf.) auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W. Unter den Linden 3.

Reichsbank-Giro-Conto. Adresse für telegraphische Einzahlungen: „Heintze Berlin Linden."

Gewinne	1	à	50000 M.	
	1	à	20000 „	
„	3	à	10000 =	30000 „
„	3	à	6000 =	18000 „
„	3	à	5000 =	15000 „
„	15	à	3000 =	45000 „
„	15	à	2000 =	30000 „
„	15	à	1500 =	22500 „
„	30	à	1000 =	30000 „
„	30	à	800 =	24000 „
„	30	à	600 =	18000 „
„	30	à	500 =	15000 „
„	30	à	400 =	12000 „
„	30	à	300 =	9000 „
„	30	à	250 =	7500 „
„	60	à	200 =	12000 „
„	150	à	100 =	15000 „
„	900	à	80 =	72000 „
„	1000	à	45 =	45000 „
„	5000	à	10 =	50000 „
„	12000	à	5 =	60000 „
Gew.	19376	im Werthe von		600000 M.

Die Gewinne bestehen nur aus Gold u. Silber und sind mit 90% in baar gewährleistet.

Nächsten Mittwoch Ziehung der **Königsberger** Pferdelotterie. **Schneidemühler Pferdelotterie,** Ziehung am 3. Juni. Loose à 1 M 11 Loose, auch gemischt, 10 M, Loosporto u. Gewinnliste 30 ₰ extra, empfiehlt **Leo Wolff, Königsberg i. Pr.,** sowie alle durch Plakate erkenntl. Verkaufsstellen.

BERLIN

Unter den Linden 17/18

Vornehmste und schönste Lage Berlins inmitten der Verkehrs-Centren und aller Sehenswürdigkeiten

Westminster-Hôtel

Restaurant und Weingrosshandlung

Haus allerersten Ranges

verbunden mit dem „Linden-Café" dem grössten Café Europas

Besitzer: E. T. F. Keck

Zimmer von 3 Mark an incl. Licht und Bedienung. Bei längerem Aufenthalt Preisermässigung. Mit grösstem Comfort ausgestattet. Sämmtliche Zimmer mit electrischer Decken-, Wand- und Tischbeleuchtung. Lese- und Rauchzimmer. Fahrstühle. Bäder in jeder Etage. Conversation in allen Sprachen. Restaurant ersten Ranges mit Salons zu Festlichkeiten für grössere und kleinere Gesellschaften.

Telegramm-Adresse: Westminster Berlin — Fernsprecher: Amt I 616



Kauft nur

Thurmelin

fabrizirt von **A. Thurmayr, Stuttgart,** weil „Thurmelin" alles Ungeziefer, wie **Schwaben, Russen, Wanzen, Motten, Fliegen, Flöhe, Ameisen u. Blattläuse radikal vernichtet** und nicht nur betäubt.

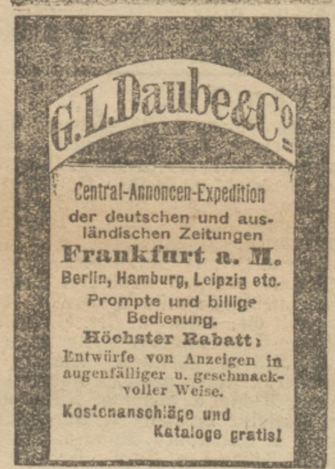
Thurmelin ist gesetzlich geschützt und wird vor Nachahmungen gewarnt.

Thurmelin ist nur in Gläsern zu haben mit der weltberühmten Schutzmarke „Der Insektenjäger" zu 30 ₰, 60 ₰ und 1 M; zugehörige Thurmelinspritzen mit und ohne Gummi zu 35 ₰ u. 50 ₰.

Vorräthig in **Danzig** bei **Dr. G. Elkeles,** Elephantenapotheke; **E. Loewensohn,** Neugartenapotheke; **E. Kornstädt,** Rathsapotheke; Apotheker **Rohleder,** Heinze'sche Apotheke; **B. L. v. Kolkow,** Drog.; **Rich. Lenz,** Drog.; **Herm. Lindenberg,** Drog.; **Carl Pätzold Nachf.,** Drog.; **A. Winkelhausen,** Drog., Kassub. Markt; in **Neufahrwasser** bei **Joh. Krupka.** (8570

Dr. med. O. Preiss

Wasserheil- und Kur-Anstalt **Eigersburg i. Thür.** Klimatischer Kurort u. Sommerfrische hat die schönste Lage unter den bekannten Etablissements am Walde.



Vertreter in Danzig: H. [illegible]

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand: Ende 1890: 336 Millionen Mk., Ende 1891: 359 Millionen Mk., Ende 1892: 383 Millionen Mk.

Vermögen Ende 1890: 86 Millionen Mk., Ende 1891: 94 Millionen Mk., Ende 1892: 103 Millionen Mk.

Gezahlte Versicherungssummen: bis Ende 1890: 61 Millionen Mk., bis Ende 1891: 66 Millionen Mk., bis Ende 1892: 72 Millionen Mk.

Die Versicherten erhielten durchschnittlich an Dividende gezahlt: 1840—49: 13% 1850—59: 16% 1860—69: 28% 1870—79: 34% 1880—89: 41% 1890—92: 42% der ordentlichen Jahresprämie.

Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

Bei den 38 deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften waren Ende vorigen Jahres zusammen mehr als **4500 Millionen Mark** versichert. Diese Riesenziffer zeigt, welche Ausdehnung die Lebensversicherung in Deutschland bereits genommen hat. Die Lebensversicherung ist ein Segen für Jedermann; **Niemand, kein Kaufmann, kein Gewerbetreibender, kein Landwirth, kein Beamter sollte daher versäumen, seinen Versicherungsantrag zu stellen.**

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit fünfjähriger Policen) **eine der größten und billigsten Lebensversicherungsanstalten Deutschlands. Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu.**

Nähere Auskunft ertheilen die Gesellschaft, sowie deren Vertreter.

Versicherungsbestand pro 1892: Mark 41627340.

Garantie-Dispositions- und Reserve-Fonds = zusammen: 297,778,71 Mark.

Patria Hagel-Versicherungs-Gesellschaft a. G. Magdeburg.

Zugang an Versicher.-Capital allein im Jahre 1892 = rund: 12 Million. Mark.

Diese im Jahre 1884 auf dem Principe der Gegenseitigkeit und unter der Firma: **Magdeburger Versicherungs-Gesellschaft gegen Hagel- und begleitenden Wetterschaden** gegründete Hagelversicherungs-Gesellschaft ist bestrebt, den Interessen der Landwirthschaft durch **liberale Versicherungs-Bedingungen, coulante Verwaltungs-Grundsätze und entgegenkommende Geschäfts-Einrichtungen** bestens zu dienen und erfreut sich allgemeinen Vertrauens und regster Betheiligung. **Gesammt**-Versicherungs-Bestand: **45972 Versicherungen** mit **Mark 155,252,084 Versicherungs-Capital. Gesammt**-Entschädigungs-Leistung: **4221 Entschädigungen** mit **Mark 1,185,150,14 Entschädigungs-Summe.**

Zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft, Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen und Uebertragung von Agenturen hält sich empfohlen:

Die General-Agentur für die Provinz Westpreußen:
Gustav Freund in Danzig, Heil. Geistg. 47.

B. Schmiedchen, **Breitgasse 17,** empfiehlt sich zu praktischer Einrichtung und sauberer gewissenhafter Weiterführung kaufmännisch. Bücher, zur Aufnahme von Inventuren und Anfertigung von Bilanzen.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

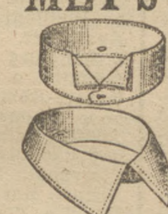
gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemden.



Billigste, eleganteste und praktischste Wäsche

ist mit **Webstoff** überzogen und in Folge dessen von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden. Jeder Kragen kann eine Woche getragen werden, wird nach dem Gebrauch weggeworfen und kostet kaum das Waschlohn eines leinenen.

Vorräthig in Danzig bei:

J. Schwaan, I. Damm 8, **Conrad Nürnberg, L. Lankoff,** III. Damm 8, **H. Beck,** Poggenpfuhl, **A. Trosien,** Petersiliengasse 6

Ruhmeshallen - Lotterie.

Ziehung am 17. und 18. Mai.

19,376 Gewinne im Werthe von M. 600,000.

Hauptgewinn: 50,000, 20,000, 3 à 10,000 Mk. ɩc.

Originalloose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk.

Porto und Liste 30 Pf.

Eduard Lewin, Berlin C., Alte Schönhauserstr. 43/44.

Nur wer beim Einkauf nach der Marke **Anker** sieht, ist vor der Unterschiebung werthloser Nachahmungen sicher.

Der Pain-Expeller mit **Anker** wird seit mehr als 25 Jahren bei Rheumatismus, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Gicht, Hüftweh, Gliederreißen und Erkältungen mit bestem Erfolg angewendet; oft genügt schon eine einmalige Einreibung, um die Schmerzen zu lindern. Jede Flasche ist

mit Anker

versehen und dadurch leicht kenntlich. Da dies vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 50 ₰ und 1 M die Flasche käuflich ist, so kann es sich jeder bequem anschaffen. Nur Richters Anker-Pain-Expeller

ist echt.

Asthma!

Während 10 Jahre meines Leidens (ich bin 24 Jahre alt) waren alle Mittel erfolglos. Seitdem ich in dem Besitze Ihrer Asthmabekämpfer bin, fühle ich mich so wohl, dass ich wieder eine Stelle als Obermeierin bekleiden kann.

Ihnen sei tausend Dank; mögen Sie der leidenden Menschheit noch lange erhalten bleiben.

Kalthof per Neuendorf, Friedheim Ostpr., den 9. März 1893.
Marie Taufferner.

Man verlange gratis u. franco die Broschüre über die Bekämpfung des Asthmas (nach 20jähr. Erfahrung an mir selbst erprobt).

A. Klein in **Herford** in Westf., Höckerstr. 291.

Schering's Reines Malz-Extract

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane,** bei Katarrh, Keuchhusten ɩc. Flasche 75 Pfennig und 1,50 Mark.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** ɩc. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 u. 2 Mk.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis** (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis: Fl. 1 Mk.

Fernsprech-anschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chausseestraße 19

Niederlagen in fast sämmtlichen **Apotheken** und größeren Droguenhandlungen.

Große Gewinne, keine Nieten.

Frcs. 2 000 000, 1 000 000, 500 000, 250 000, 100 000, 50 000, 20 000 und zahlreiche Nebengewinne ohne Abzug, sofort in Gold zahlbar, sind auf **100 Frcs. Prämien-Obligationen der Stadt Barletta** zu gewinnen. Jährlich vier Ziehungen.

Nächste Ziehung am 20. Mai.

Keine Nieten. Jede Obligation ist mit 100 Francs = 80 M rückzahlbar, behält außerdem beständig das Recht, an allen Gewinnziehungen Theil zu nehmen; wird daher durch erzielte Treffer nicht entwerthet und **1 Loos** hat die Chance zahlreiche und enorme Gewinne zu erhalten. Abgestempelte Loose, welche in ganz Deutschland erlaubt sind, offerire ich zu M 58 das Stück gegen Baar oder Nachnahme. Um die Theilnahme zu erleichtern, verkaufe ich dieselbe gegen **11 Monatsraten à M 6,— mit sofortigem Anspruch auf jeden Treffer.** Listen nach jeder Ziehung. Ziehungspläne gratis. Gefälligen Aufträgen sehe bald entgegen. (1127

Robert Oppenheim, Frankfurt a. M. 11.

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen **sofort bei Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschleim., Aufgetriebensein, Skropheln ɩc.** Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.,** machen **viel Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf. (1749

Blutarme,

schwache, nervöse Personen sollten nicht unterlassen, **das Dr. Derrnehl'sche Eisenpulver** zu gebrauchen. **Weltberühmt seit 27 Jahren,** ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, stärkt die Nerven, fördert die Blutcirkulation, schafft Appetit und gesundes Aussehen. Alle, die es gebraucht haben, sind voll des höchsten Lobes. Schachtel 1,50. Großer Erfolg nach 3 Schachteln. Allein echt: Kgl. pr. Apotheke zum weißen Schwan, Berlin, Spandauerstr. 77. Tausende Dankschreiben aus allen Welttheilen. (6701

Eiserner Geldschrank mit Stahlpanzertresor, feuerfest, bill. zu **verk. Kopf,** [illegible]kauschegasse 10.

Unter Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, **nur Kronenstraße 2, 1 Tr.,** von 12—2, 6—7, auch Sonntags.

Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Neu! Aechte Knittlinger Concert-Mundharmonika (gesetzl. geschützt) mit feinsten unzerbrechl. **Patent-Stimmen,** 96 Töne, wunderbar schön u. leicht spielend, vers. frko. für 2,80 M (auch Briefm.) **Erste Hannov. Harmonika-Fabr. O. C. F. Miether,** Hannover. Preislist. a. üb. Bandonions, Concertinas u. Harm. grat.

Hôtel Victoria

Berlin NW., Unter den Linden 46, Ecke Friedrichstraße, 2 Minuten vom Centralbahnhof Friedrichstraße, **feinste Lage Berlins,** inmitten aller Sehenswürdigkeiten. **Zimmer** incl. Licht und Bedienung von **2 Mk. 50 Pf.** an. Telephon Amt I. 2749.

Die Direction: Oscar Brüche.

Kräftiger und nachhaltig wirkender als alle bekannten Stahlquellen ist

unser Nerven stärkendes Eisenwasser

Phosphorsaurer Kalk-Eisenoxydul

gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben, Nervenleiden und Schwächezustände blutarmer Personen, ohne besondere Kurdiät in jeder Jahreszeit anwendbar.

25 Fl. = 6 M frei Haus Bahnhof.

Anstalt für künstliche Mineralwasser aus destillirtem Wasser.

Wolff & Calmberg, Berlin, Kleiststrasse 43.

Alleinige Niederl. in Danzig b. Hrn. F. Staberow, Poggenpf. 75.

Gebrannter Kaffee,

tadellos gleichmäßig mit vollentwickeltem Aroma geröstet in unseren seit Jahrzehnten als leistungsfähig und solid bewährten

Patent-Kugel-Kaffeebrennern,

ist für jede Colonialwaarenhandlung erfahrungsgemäß das beste, erfolgreichste Mittel zur Hebung des gesammten Waarenumsatzes. ☞ **Emmericher Kaffeebrenner,** anerkannt **beste Sicherheits-Röstmaschinen** für 3, 5, 8, 10—100 kg Inhalt, auch vorzüglich brauchbar für

☞ **Malz, Getreide u. s. w.** ☜

ergeben wesentliche **Ersparnisse** an Zeit u. Brennmaterial, sind daher im Betriebe höchst rentabel! (9032

Mehr als 29 000 Stück geliefert.

Ferner empfehlen wir: Solide, leistungsfähige **Mühlen** für Kaffee und Gewürze. Zuverlässig arbeitende **Kaffee-Steinauslesemachinen.**

Emmericher Maschinenfab. u. Eisengießerei Emmerich a. R.

Wiederholt prämiirt auf Welt-, Fach- und Landesausstellungen.

Abschlüsse durch **E. Mollenhauer,** Tagnetergasse Nr. 1, Danzig.

Jede Krankheit heilbar

ohne Medizin. Broschüre mit genauer Beschreibung gratis und franco durch die **Katholische Buchhandlung** in **Posen (Preußen)** Markt 53.

Möbelplüsche

glatt und façonnirt, Plüschdecken in reichster Auswahl, Leinenplüsche zu Decorationszwecken versende zu Fabrikpreisen direct an Private. Muster bereitwilligst.

E. Weegmann, **Bielefeld.**

Umfärbungen in eigener Färberei billigst.



Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.